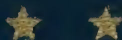


Chronik des Seeoffizier-Jahrgangs 1908



Chronik des Seeoffizier-Jahrgangs 1908



Chronik des Seeoffizier-Jahrgangs 1908

Bearbeitet von

Reimar von Bonin,
Reinhold Kohtz, Walther Oehler
und Karl Ruprecht

2. Band

Zur 50. Wiederkehr des Tages unseres Diensteintritts

In Kommission bei Hubert & Co. in Göttingen
1958



Gedruckt und gebunden bei
Hubert & Co., Göttingen

Inhaltsverzeichnis

Ehrentafel IV
Zum Geleit VII
Zur Geschichte des Seeoffiziersjahrganges 1908 X
Vorbemerkung XIV
Abkürzungen XVI
Lebensläufe 1

Albrecht, Alleweldt, Asmussen, Berger, Betzhold, Beyer, v. Bonin, Brodtreiß, Bünte, Capell, Conrad, Cordes, Coupette, v. d. Decken, v. Dewitz, Edler, Eichenberg, Eichholtz, Eiffe, Elze, Eßberger, Fanger, Flachs, Fliegelskamp, Frank, Fricke, Friedberg, Friedensburg, Gaede, Gebeschus, Gebhardt, Geisler, Gerlach, Gibsone, Gröning, Hagen, Hahndorff, Hallbauer, Hannibal, Hartmann, Huisgen, Immich, Intelmann, John, v. Karger, Kautter, v. Klein, Knust, Körner, Kohtz, Kotthaus, Krantz, Kretzschmar, Krieger, Kruse, Kühne, Küter, Lasalle, Lautenschlager, Ledderhose, Leiß, Leist, Leuthner, Linnenkamp, Lippold, List, Lübbe, Lüders, v. Lyncker, Maßmann, Meier, Melior, Meltzer, Menzel, Metz, Meyer, Moll, Moseder, Muckelberg, Mühlhaus, Narjes, Nether, Neumann, Niemer, Nitsche, Nölle, Oehler, Oldekop, Orthlieb, Panzer, Peters, Pfeiffer, Pistor, Plachte, Portwich, v. Prondzynski, Putzer, Radler, Ramien, v. Reznicek, Rosenthal, Ruprecht, v. Santen, Schaafhausen, Schade, Schiller, Schlacke, Schlawe, Schmidt, Schmundt, Schrimpff, Schubert, Schwarz, v. Schwerin, Simon, Sommer, v. Sommerfeld, Sprenger, Stamm, Steinbauer, Stephan, v. Stosch, Strosser, Strube, Suadicani, v. Tempsky, Tiedemann, Trefftz, Vater, Vilmar, v. Voigt, Weber, Weglau, Wegner, v. Wenckstern, v. Werner, Wichgraf, Wigge, Wilscheck, Winter, Wischeropp, Zastrow, Zimmermann.

Gruppenbilder . . . . Tafel I—IV
Abbildungen 1— 18 . . . . vor 33
19— 36 49
37— 54 65
55— 72 81
73— 90 97
91—107 113



Vor dem Feinde fielen oder an Kriegsfolgen starben

1941

Wilhelm Peters
3. 3. 1941

Heinrich Conrad
23. 7. 1941

1943

Hans-Heinrich Schlawe
19. 2. 1943

1944

Greta Suadicani
9. 3. 1944

Wilhelm Mühlhaus
31. 7. 1944

1945

Heinrich v. Klein
15. 2. 1945

Liselotte Ledderhose
23. 2. 1945

Felix Kretzschmar
wahrscheinlich beim Luftangriff auf Dresden (7.3.45)

Paul Fanger
15. 4. 1945

Hans-Hubert v. Stosch und Frau Susanne
20. 4. 1945

Walther Hagen und Frau Elly
23. 4. 1945

Fritz Eichenberg und Frau Margarete
3. 5. 1945

1945

Siegfried Schlacke
1. 6. 1945

Fritz Georg Schubert
22. 7. 1945

Wilhelm Berger
27. 9. 1945

1946

Carl-Hans Kruse
9. 1946

Friedrich Metz
11. 1946

1955

Egon v. Werner
23. 6. 1955



Vor dem Feinde fielen oder an Kriegsfolgen starben folgende Crew-Söhne oder -Töchter und Schwiegersöhne:

Söhne und Töchter:

Helmuth Albrecht
1944

Eckardt v. Dewitz
1943

Hans-Wilh. Edler
1941

Sohn Friedberg
??

Alexander Gibsone
1941

Gralf Hagen
1940

Ilse Hagen
1945

Horst Immich
1948

Jochen-Dieter Kohtz
1944

Max-Valentin Körner
1944

Henner Kühne
1943

Claus Lautenschlager
1942

Jürgen Ledderhose
1945

Dieter Leist
1945

Eberhard Leist
1943

Detlev Lippold
1942

Gerd Lippold
1941

Gert v. Lyckner
1943

Hermann Moseder
1942

Rudolf Peters
1941

Peter Pfeiffer
1944

Hans-Jürgen Pistor
1944

Klaus Rosenthal
1945

Herbert Schmundt
1941

Harald Schrimpff
1941

Werner Schrimpff
1943 (vermißt)

Günter Schrimpff
1945

Georg-Aribert v. Tempsky
1943

Joachim Vilmar
1945

Achim v. Wenckstern
1944

Enno Wigge
1945

Erhard Wigge
1945

Schwiegersöhne:

Gerlach: Dr. Dieck
1945

Kotthaus: Harder
?

Peters: H. Voigt
1941

Stamm: H. Tholen
1943

Seit 1928 verstarben ferner:

Stephan v. Prondzynski
29. 7. 1928
Günther Suadicani
11. 6. 1933
Kurt Ledderhose
5. 8. 1935
Kurt-Christian Simon
12. 12. 1935
Alexander Küter
13. 8. 1938
Paul Capell
27. 1. 1939
Wilhelm Leuthner
6. 7. 1939
Kurt Ramien
8. 9. 1939
Richard Fricke
22. 2. 1940
Kurt Winter
7. 2. 1941
Enno Sommer
4. 6. 1941
Erwin Schmidt
19. 11. 1944
Friedrich Vater
2. 2. 1945
Walter Strube
6. 11. 1945
Erich Alleweldt
16. 12. 1948

Otto Portwich
8. 6. 1949
Johannes Gerlach
9. 11. 1949
Werner Wilscheck
9. 6. 1950
Friedrich Körner
13. 2. 1951
Walter Leist
9. 9. 1951
Erich Stephan
6. 2. 1952
Walter Lippold
20. 1. 1953
Hans-Ewald Niemer
24. 6. 1954
Alfred Edler
4. 8. 1954
Heinrich Wigge
15. 8. 1954
Kurt Gaede
6. 4. 1956
Walter Rosenthal
16. 8. 1957
Walter Hannibal
30. 9. 1957
Eduard Eßberger
9. 11. 1957
Anselm Lautenschlager
18. 3. 1958

Wahrscheinlich verstarben (genaues Todesdatum nicht bekannt):

Siegfried Flachs
Hellmut Panzer

Heinrich Wichgraf
Joachim v. Zastrow

Zum Geleit

Am 31. März 1908 versammelten wir uns in der Halle der damaligen Marineschule in Kiel, Düsternbrooker Allee, und begannen mit jugendlicher Begeisterung und voller Eifer unsere Marinelaufbahn. Mehr als 50 Jahre sind seit jenem Tage vergangen, und nun steht die Feier unseres 50jährigen Crewfestes bevor. Welche gewaltigen Ereignisse sind in diesen 50 Jahren abgelaufen! Wie hat sich das Bild der Welt und besonders das Bild unseres Vaterlandes in diesem halben Jahrhundert gewandelt! Was wir damals in unseren jungen Herzen gehofft und woran wir, jeder an seiner Stelle, mit besten Kräften mitzuarbeiten gewillt waren, hat sich nicht erfüllt. Zwei große Kriege gingen verloren — Revolution — Inflation — mehrfacher Wechsel der Staatsform — für Viele auch wiederholter Wechsel des Berufs fielen in diese Zeit, und heute ist unser Vaterland — wie es uns jetzt scheint, für lange Zeit — in zwei Teile zerrissen und hat wertvolle Gebiete, für viele von uns die engere Heimat, verloren. Wohl kaum eine andere Generation unserer Vorfahren hat solche Schicksalsschläge erlebt und durchgemacht.

Und doch zeigt sich eines, das uns heute fast wunderbar erscheint: Weder die Stürme der Zeiten noch die räumliche Trennung, noch die verschiedenen Berufe konnten die Kameradschaft zerstören, die damals in zehn Jahren unserer gemeinsamen Marinezeit begründet wurde. Dieser Kameradschaft haben wir uns auch heute noch, da wir an der Schwelle des Greisenalters stehen, verschworen, und dem Ziel, sie zu festigen und für die Zukunft zu bekräftigen, dient auch dieses Buch.

Als wir 1918 in alle Winde zerstreut wurden und nur insgesamt 8 im alten Beruf verblieben, gingen wir bald daran, die alten Kameraden zu sammeln, und so war es schon 1923 — also mitten in der Inflation — möglich, zum ersten Male wieder in Kiel zusammenzukommen und unser 15jähriges Crewfest zu feiern, das in der Not jener Zeit unter dem Motto „Und dennoch" stand. 1928 waren die meisten im Zivilleben schon arriviert, und so war damals die Zahl der Kameraden, die kommen konnten, schon viel größer, und zu diesem unserem 20jährigen Crewfest erschien dann die 1. Chronik der Crew, die hauptsächlich durch die auf-

opferungsvolle Arbeit von Ruprecht ermöglicht wurde. Sie war in erster Linie ein Gedenkwerk für die vielen im Weltkrieg von 1914—18 gefallenen Kameraden.

Nun soll die 2. Chronik einen Überblick über das Leben und Wirken der Kameraden, die noch zu uns gehören, geben. 1933 und 1938, in den Zeiten eines Aufstiegs, der sich jedoch später nur als Vorspiel zum bitteren Ende von 1945 herausstellte, kamen wir erneut zusammen, und inzwischen waren viele Kameraden wieder zur Marine oder auch zur neugegründeten Luftwaffe zurückgekehrt. Im 2. Weltkrieg waren dann fast alle Kameraden, die meisten diesmal als Reserveoffiziere, wieder bei der Wehrmacht tätig bis auf wenige, die in ihren Berufen unabkömmlich waren. Während des Krieges selbst war ein Crewtreffen nicht durchführbar, und nur einige Kameraden, die damals zufällig in Wilhelmshaven kommandiert waren, gedachten am 1. April 1943 der 35. Wiederkehr unseres Eintritts in die Marine: es waren Eßberger, Menzel, Oehler, v. Stosch und v. Werner. Auch in Oslo fand damals ein Treffen der in Norwegen kommandierten Kameraden aus gleichem Anlaß statt.

Wiederum wurde nach dem 2. Weltkrieg die noch mühevollere Sammlung der Kameraden begonnen, und so war es dann 1953 so weit, daß wir uns zu Pfingsten in Hamburg zum 45jährigen Crewfest trafen.

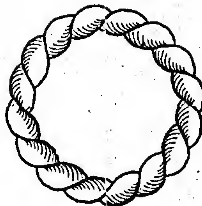
Was auch das Schicksal in diesen langen Jahren uns auferlegte, die alte Kameradschaft blieb erhalten, und wo sich die Reihen gelichtet hatten, traten die Frauen an die Stelle der von uns gegangenen Kameraden und wahrten die alte Tradition der 08er.

Wer von den Kameraden, die 1908 mit uns ihre Marinelaufbahn begannen, in den Weltkriegen sein Leben ließ, wer durch Krankheit, Unglücksfälle und die Wirren der Nachkriegszeit von uns ging, das zeigen die Chroniken von 1928 und 1958 auf. Sie geben auch Kunde von den Söhnen und Schwiegersöhnen, die dem 2. Weltkrieg zum Opfer fielen. Ihrer aller wollen wir stets ehrend gedenken.

Heute hat die Crew noch Verbindung zu 68 Kameraden und 24 Crewschwestern, deren Treue zur Crew uns Männer oft beschämt. Und so soll dieses Buch denn Zeugnis ablegen von unserer Gemeinschaft, die in den jungen Jahren gegründet wurde und sich in Notzeiten bewährte, soll Zeugnis geben von einer Gemeinschaft, die von echtem Soldatentum geprägt und von dem besonderen Erlebnis der See geformt wurde und in der ein Jeder von uns in allen Phasen seines bewegten Lebens stets sein Bestes gegeben hat.

Allen denen, die an dem Zustandekommen dieser 2. Chronik mitgearbeitet haben, insbesondere dem Redaktionsstab v. Bonin, Kohtz und Oehler und vor allem dem unermüdlichen Ruprecht, gilt unser aller Dank.

Wir steh'n am Ende unseres Lebens.
Hat sich nicht ganz erfüllt sein Sinn,
Wir wissen's sicher: nicht vergebens
War unser menschliches Bemüh'n.
Wenn wir den Blick zurück nun lenken
Auf unsres Lebens Tief'n und Höh'n
Und heute alles überdenken,
Bleibt viel zurück, was stolz und schön.
Das wird beflügeln unser Streben,
Zumal das Schicksal eins uns ließ:
Zu schöpfen Kraft für unser Leben
Aus der Erinn'rung Paradies!
Seid dankbar, was an Gutem, Schönem
Unsre Gemeinschaft hat gebracht.
Lang möge noch der Ruf ertönen:
Es lebe hoch die Crew „Null Acht"!



Zur Geschichte des Seeoffiziersjahrganges 1908

Der 1. Band unserer Crew-Chronik enthält auf den Seiten 4—13 einen ausführlichen Überblick über die Geschichte unserer Crew bis zum Abschluß des 1. Weltkrieges, d. h. der 10 Jahre, die wir im festgefügten Verband der aktiven Kaiserlichen Marine verbringen durften und in denen wir uns erst mit allem Ernst, aber auch in aller jugendlicher Fröhlichkeit bei Tag und Nacht auf die Aufgaben vorbereiteten, die uns möglicherweise später einmal im Ernstfalle gestellt werden würden und die dann plötzlich schon in jungen Jahren an uns herantraten. Unter anderem sind jene 5½ Friedensjahre gekennzeichnet dadurch, daß wir Alle gewissermaßen in die große Familie des aktiven Seeoffizierskorps hineinwachsen durften und in ihr zahllose persönliche Beziehungen knüpfen konnten, wenn auch der frühere Idealzustand der Zeiten vor 1900, daß Jeder jeden Kameraden persönlich kennenlernte, bei der wachsenden Kopfstärke des aktiven Seeoffizierskorps nicht mehr zu erreichen war.

In teilweiser Ergänzung der im 1. Band bereits enthaltenen ersten Zahlenangaben mögen hier die auf Grund der amtlichen Ranglisten genau ermittelten Personalveränderungen innerhalb unserer Crew einmal geschlossen zur Darstellung gelangen.

Von den am 31. März 1908 versammelten Seekadetten-Anwärtern wurden nach der Eintrittsprüfung durch die Schlußkonferenz am 6. 4. 1908

200 Seekadetten ausgewählt.

Zu diesen 200 Seekadetten kamen noch 4 Seekadetten (Stieler, Plachte, Schwarzmann, Willers) aus der Crew 07 und die 3 Rumänen (Irimescu, Stephanescu, Vasilescu) hinzu, sowie am 19. 5. 1908 Friedensburg.

Ferner wurden der Crew 16 Baueleven zu ihrer seemännischen Grundausbildung zugeteilt.

So betrug also die Gesamt-Crewstärke zu Beginn unserer Laufbahn

208 Seekadetten und 16 Baueleven,

die nach kurzer militärischer Grundausbildung auf die 4 Schulschiffe eingeschifft wurden:

SMS „Freya“	52 Seek. u.	4	Baueleven	(Leiß, Nether, Weber und Wigge)
SMS „Hertha“	54 „	4	„	(Brinkmann, Hillebrecht, Stamm und Zimmermann)
SMS „Victoria Louise“	52 „	4	„	(Huisgen, Leist, Muckelberg und Wegner)
SMS „Charlotte“	50 „	4	„	(H. Albrecht, Eichholtz, Immich, Lasalle)

Aber schon im Seekadettenjahr waren 19 Abgänge zu verzeichnen:

Stieler	1. 7.08	als Invalide entlassen und am 20.10.12 gest.
Weglau	21. 8.08	zur Verfügung der Wehrersatzbehörde
Leuthner	13.10.08	zur Armee
Brock	13.10.08	tödlich verunglückt
Tiedemann	1.11.08	als Invalide entlassen
Steig	28.11.08	zur Armee und am 9.9.1914 gefallen
Hartmann	31. 3.09	zur Armee
Lücken	31. 3.09	zur Armee und am 24.8.1914 gefallen
Freund	23.12.08	
Strube	1. 2.09	

Eßberger, Friedberg, Hallbauer, v. Karger, Georg Nitsche, Capell, Meltzer, Vilmar sämtlich am 31. 3. 09 zur Reserve beurlaubt bzw. zur MAA versetzt

Panzer 31. 3.09 der Crew 09 zugeteilt.

Zum gleichen Zeitpunkt schieden 14 Baueleven planmäßig aus und nahmen nun ihre technische Ausbildung auf den Kaiserlichen Werften in Angriff.

Hillebrecht war am 22. 10. 1908 verstorben,
Eichholtz trat zur Seeoffizierlaufbahn über.

Es verblieben mithin zu Beginn der Marineschulzeit
208 — 19 + 1 = 190 Fähnriche zur See.

Bis zur Ernennung zum Säbelfähnrich am 9. 10. 1910 waren weitere 21 Abgänge zu verzeichnen.

Loerbroks	13.5.09 zur Marine-Reserve beurlaubt und am 3.8.10 verstorben
Barfurth	8.1.10 als Invalide entlassen u. am 21.11.10 verstorben
Schwarzmann	9.7.10 verstorben
Sichart von Sichartshoff	11.3.10 zur Armee und am 8.5.16 gefallen
Radler	20.4.10 zur Armee übergetreten
Eichholtz	7.5.10 Invalide
Vasilescu	8.1.10 auf eigenen Antrag entlassen

Strosser, Pfeiffer am 13.5.09, Lüders 16.6.09, Gröning 6.8.09, v. Nathusius, Flex, Reichhold, Hahn alle am 16.10.09, Vater 8.1.10, Noelle 12.2.10, Moseder 12.2.10, Elze 20.4.10, Pohl 14.6.10, Intelmann 28.9.10 zur Marine-Reserve beurlaubt.

Somit hatte die Crew am 9.10.1910 noch 169 Säbelfähnriche.

Noch vor der Beförderung zum Leutnant schieden aus: Asmussen 10.4.11 seedienstuntauglich, Pustkuchen 6.5.12 zur Reserve beurlaubt, Krantz 7.11.11 dienstunbrauchbar, Krüger (Hans) 6.7.11 verstorben, Irimescu und Stephanescu beide 22.3.12 wegen Rückkehr in ihre Heimat, sowie Orthlieb, Küter, Berger, Krieger, Melior (Datum und Gründe nicht bekannt).

Am 27.9.1911 wurde der Hauptteil der Crew zu Leutnants z. S. befördert, acht am 27.1.12 und zwei am 25.4.1912, einer am 19.9.1912. Somit umfaßte zu diesem Zeitpunkt die Crew 158 Leutnants zur See.

Bis zum Kriegsbeginn waren noch weitere 3 Abgänge zu verzeichnen: Pfeffer v. Salomon 4.1.1913 tödlich verunglückt, Gaupp am 22.7.1913 zur Armee übergetreten und dort am 17.7.1917 gefallen, Hannibal am 6.9.1913 zur Res. d. Seeoffizierskorps verabschiedet. Eichenberg wurde vom 12.4.13 bis Kriegsbeginn beurlaubt. Da Asmussen am 1.1.1914 und Pustkuchen zu Kriegsbeginn wieder zum aktiven Dienst eingezogen waren, betrug die Crewstärke zu diesem Zeitpunkt 157 aktive Seeoffiziere. Aber auch von den zur Reserve Beurlaubten eilten bei Kriegsbeginn fast alle wieder zur Fahne (genaue Angaben sind hier nicht möglich, da nicht mit allen Verbindung besteht).

Ausweislich der Ehrentafel und der ausführlichen Nachrufe in Band 1 unserer Crew-Chronik fielen 1914/18 für Kaiser und Reich 65 Crewkameraden, 8 weitere starben bis zum Crewtag 1928.

Dieses Buch nun enthält 117 Lebensläufe einschließlich der seit 1928 verstorbenen Kameraden und weitere 26 Namensnennungen oder Lebenslaufbruchstücke von solchen Kameraden, die nicht mehr ermittelt werden konnten. Von diesen insgesamt 143 Köpfen (übereinstimmend mit der Crew-Liste von 1928 ohne Freund, Pohl und Stieler [146 — 3 = 143]) leben heute noch und stehen mit der Crew in Verbindung 70, vor dem Feind gefallen oder durch unmittelbare Kriegseinwirkung gestorben sind 16, anderweit verstorben 34, Verbleib fraglich von 23 = zusammen 143.

Am 2. Weltkrieg haben wieder aktiv teilgenommen in den Reihen der Kriegsmarine 66, bei der Luftwaffe 17, bei Heereseinheiten 6; uk gestellt waren, weil in ihren führenden Berufsstellungen kriegswichtig, 22. Unbekannt ist die Kriegsbeteiligung — wie oben — bei 26. Aus anderen Gründen nicht wieder eingezogen sind 6 = zusammen wie oben 143.

Von den uns bekannten 109 Crew-Schwestern (9 Kameraden blieben ledig) fielen 5 (Frau Eichenberg, Frau Hagen, Frau Ledderhose, Frau Suadicani, Frau v. Stosch), von den 134 Crew-Söhnen und 123 -Töchtern 32, also rund 1/8; außerdem fielen von 96 Crew-Schwiegersöhnen 4.

11 Kameraden erreichten Flaggoffiziers- bzw. Generals-Dienstgrade, 14 den Rang eines Kapitäns z. S. oder Obersten, 22 wurden Fregattenkapitäne bzw. Oberstleutnants, 29 wurden im Dritten Reiche Korvettenkapitäne bzw. Majore. Mithin wurde bei 76 Kameraden deren Kriegseinsatz durch Beförderung anerkannt.

Ruprecht

Vorbemerkungen

Wer die in dieser Chronik wieder in alphabetischer Folge dargestellten Lebensläufe und Personalangaben liest, wird von deren Vielgestaltigkeit und Buntheit überrascht sein, vor allem weil sie erkennen lassen, daß die 08er angesichts zahlreicher Schicksalsschläge und häufiger Stellungswechsel in ihren zivilen Berufen doch nie mutlos geworden sind. Die Zähigkeit, mit der sie sich nicht nur zu behaupten wußten, sondern oft höchst beachtenswerte führende Stellungen hart errungen haben, ist bemerkenswert, fußt aber wenigstens teilweise auf der diesbezüglichen guten Vorbildung im aktiven Marinedienst; war es doch bei der Marine die Regel, daß jeder Offizier spätestens nach 2 Jahren einen Stellenwechsel durchzumachen hatte, der vielfach für ihn auch eine grundlegende Änderung der Spezialdienste bedeutete und die schnelle und doch gründliche Einarbeitung in einen völlig neuen Pflichtenkreis erforderte und uns dadurch munter und anpassungsfähig erhalten, uns also Eigenschaften und Fähigkeiten anerzogen hat, die sich in zwei Kriegen und in den ereignisreichen Vor- und Nachkriegszeiten glänzend bewährt haben.

Die Angaben dieses Buches fußen bezüglich der Friedensjahre 1910—14 auf den Angaben der amtlichen Ranglisten, bezüglich der Dienststellungen und Personalveränderungen während der Dauer des 1. Weltkrieges bis zu dessen Abwicklung 1921 auf den Angaben der halbamtlichen und sehr zuverlässigen „Ehrenrangliste der Kaiserlich-deutschen Marine", bezüglich der Zwischenkriegszeit und der Zeit des 2. Weltkrieges hauptsächlich auf eigenen Angaben oder denjenigen der nächsten Angehörigen, mit denen die Lebenslaufentwürfe durchweg abgestimmt worden sind, so daß wir hoffen dürfen, grobe Fehler vermieden zu haben. Zahlreichen Standes- und Meldeämtern wie auch der Suchstelle des Deutschen Roten Kreuzes haben wir für ihr Verständnis für unsere Auskunftswünsche herzlich zu danken. In einer ganzen Anzahl von Fällen scheiterten unsere Bemühungen, so manchen lieben Kame-

raden wieder zu ermitteln, einfach daran, daß behördliche Auskünfte aus Mitteldeutschland und den deutschen Ostgebieten in aller Regel nicht zu erhalten waren.

Die Ausstattung dieses 2. Bandes mit Bildern ist etwas anders vorgenommen als beim 1. Band. Aus Kostengründen mußten wir uns auf Paßbildformat einheitlich für alle Abbildungen und deren Zusammenfassung zu je 9 Stück auf besonderen Bildseiten beschränken. Die Verbindung der Abbildungen zum Text ist durch die Bildnummern wohl ausreichend gegeben.

Die Gruppenaufnahmen von den Crewtagen 1923 und 1928 sowie 1933 und 1938 sind als Bildtafeln I—IV an den Anfang des Buches gestellt und soweit es uns möglich war die Teilnehmer wiederzuerkennen, auch mit Namensunterschriften versehen.

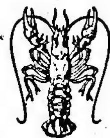
Schon heute ist zu übersehen, daß in den kommenden Jahren von Zeit zu Zeit lose Nachtragsblätter zu unseren beiden Chroniken ausgegeben werden, um die Chroniken einigermaßen auf dem laufenden zu halten. Wer solche Nachträge zu erhalten wünscht, dem sei empfohlen, mit der Crew, also insbesondere mit Menzel, in ständiger Verbindung zu bleiben, der wie bisher die Reihe seiner verdienstvollen Crewrundbriefe fortzusetzen beabsichtigt.

Ruprecht



Einige seltenere Abkürzungen

BdA	Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte
BSO	Befehlshaber der Seestreitkräfte Ostsee
Dulag	Durchgangslager
EKK	Erprobungskommando Kreuzer in Neufahrwasser
Flglt	Flaggleutnant
KdS	Kommandeur der Sicherung
MNO	Marine-Nachrichtenoffizier
OdS	Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte
SAS	Schiffsartillerieschule
TO	Torpedo-Offizier
TVK	Torpedoversuchskommando



Crewtag 1923

Auf der Gartensaal-Terrasse der alten Marineschule in Kiel



Fr. v. Stosch
Gebeschus
Fr. Gebeschus
v. Klein
v. Stosch
Stephan Schrimpff
Fr. v. Klein
Sprenger
Fr. Schrimpff
Lippold Ruprecht
Fr. Sprenger
Kotthaus
Fr. Ruprecht
Rosenthal
Schlacke
Simon
Fr. Kotthaus
Fr. Schlacke
Gerlach Alleweldt
Betzhold Trefftz
v. Bonin
Fr. Alleweldt
Schade
Gibsone
Fr. Trefftz
Fr. v. Bonin
John
v. d. Decken Fanger
Fr. Fanger
Fr. Kühne
Geisler
Vater
Pistor
Ramien Kühne
Fr. Schmidt
Moseder Fr. Pistor
Lübbe
Schmidt, E.
Menzel
Metz
Gebhardt v. Voigt
Fr. Menzel
Schmundt
Fr. Schmundt

Crewtag 1928

Auf der Back des alten Linienschiffes Hessen



Meier, U.

Fanger

v. Voigt — Fr. Eiffe

Gebhardt — Hahndorff

v. Klein

Suadicani — Hallbauer

Menzel

Fr. Schlacke — Eichenberg

Fr. Menzel

Körner

Schlacke — Fr. Körner

Rosenthal — Lippold — Fr. Ramien

Schade

Fr. Lippold — Ramien

Asmussen — Eiffe

Fr. Asmussen — Portwich

Lübbe — Ruprecht — Neumann — Mühlhaus

Gerlach — Meyer — Fr. Portwich

Fr. Gerlach — Fr. Ruprecht

Kotthaus — Fr. Meyer — Schubert

Schrimpff

Fr. Kotthaus — Betzhold — Fr. Schwarz

Fr. Schrimpff — Fr. Frank

Trefftz — Fr. Beyer — Frank — Schwarz

Fr. Trefftz

Fr. v. Bonin

Beyer

v. Bonin

v. Prondzynski

v. Dewitz — Pistor

Fr. Oldekop — Fr. Pistor

John

Oldekop

Heinrich Albrecht

SMS „Charlotte"
Bild 1

Ministerialrat a. D.

*20. 7. 1887 zu Berlin.

∞ I. 22. 4. 1919 mit Julie Rühle, *28. 9. 1899, † 12. 4. 1946.

Kinder: 1) Brigitte, Dr. phil., *24. 9. 1920, ∞ mit Dr. G. Kesting, Dozent an der Hochschule für Gestaltung in Ulm, 2 Söhne 1 Tochter.
2) Helmuth Albrecht, Lt. z. S., *3. 2. 1922, ⚔ 26. 6. 1944 auf „U 317".

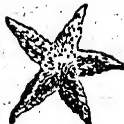
∞ II. 2. 3. 1957 mit Annemarie Digel, *30. 9. 1920 in Oehringen (Württ.).

1911—18 Nach Beendigung des Schiffsbaustudiums an der TH Berlin-Charlottenburg wurde Albrecht Marinebaumeister auf den Kaiserlichen Werften Wilhelmshaven und Brügge.

1919—45 war er nach Beförderung zum Reg.-Baurat beim Reichskommissariat für Reparationslieferungen tätig. Dann wurde er zum Reichspatentamt Berlin versetzt, das er am 10. 4. 1939 als Ob.-Reg.-Rat verließ, um als Mar.-Oberbaurat zum OKM abgeordnet zu werden. 1942 wurde er zum Ministerialrat befördert.

Seit 1945 Nach einjähriger Kriegsgefangenschaft und Internierung und mehrjähriger Tätigkeit als Angestellter beim Studentenwerk Marburg wurde er wieder an das inzwischen nach München verlegte bundesdeutsche Patentamt berufen, als dessen Direktor er 1953 nach Erreichung der Altersgrenze ausschied.

Anschrift: (14a) Ludwigsburg-Hoheneck, Hubertusstraße 13.



Erich Alleweldt †

SMS „Viktoria Louise"
Bild 2

Kapitän zur See

* 3. 5. 1890 zu Stettin.

∞ 10. 11. 1920 mit Nina Schubert, * 25. 12. 1898 in Soden im Taunus.

Kinder: 1) Hansjürgen, * 1921. Geriet als Lt. der MA bei Unternehmen „Edelweiß" vor grönländ. Küste in amer. Gefangenschaft. Angestellter bei rhein. Exportfirma, ∞, 2 Töchter.
2) Günther, * 1924, Karikaturist und Zeichner.
3) Gert, * 1927 in Canada, 1944 Seekadett, 1945 verwundet in dän. Gefangenschaft, studierte und ist Angestellter bei der Bundesforschungsanstalt für Rebenzüchtung bei Landau, ∞, 3 Töchter.
4) Hellmuth, * 1929 in Canada, Jurist, verlobt mit Biologiestudentin.

1911—18 Als Säbelfähnrich auf „Roon", 1912 auf „Wittelsbach" kommandiert, tat A. in der Zeit vor dem und während des 1. Weltkrieges Dienst als Wachoffizier auf und später als Kommandant von Torpedobooten.

1919—45 Nach anfänglich geglücktem Versuch als Inhaber einer Reparaturwerkstatt für landwirtsch. Maschinen mit Tankstelle entschloß er sich 1927 zur Auswanderung nach Canada. Auch hier arbeitsreiche und schwere Jahre auf eigener Farm. Ab 1932 arbeitete er bei einer Verleihfirma für deutsche Filme. Die ersten Besuche der „Karlsruhe" brachten freudige Unterbrechungen. 1937 trat A. auf Aufforderung des OKM wieder ein und arbeitete zusammen mit Gebeschus, Kotthaus und Menzel in der wichtigen (3.) Nachrichtenabt. der Seekriegsleitung. In diese Zeit fiel kurz vor Ausbruch des russ. Krieges auch eine Kurierreise nach Japan.

Seit 1945 Nach Kriegsende arbeitete er weiter, zunächst als Verbindungsoffz. bei der Minenräumleitung, 1947—48 als Dienststellenleiter in den Marinepersonal-Dokumentenabteilungen in Minden, später Hamburg, wo ihn am 16. Dezember 1948 der Tod aus dem Kreise seiner Familie und seiner vielen Freunde führte.

Anschrift der Witwe: Nina Alleweldt, Kassel-Wilhelmshöhe, Elgershäuserstr. 1.

Willy Asmussen

SMS „Freya“
Bild 3

Oberst der Luftwaffe a. D.

★28. 2. 1888 zu Elmshorn.

∞ 1. 10. 1915 mit Emma Lechner, ★4. 2. 1889 in Tegel.

Kinder: 1) Jürgen, ★1916, Kampen auf Sylt, Teilhaber an der väterlichen Wollverarbeitung und -spinnerei. ∞ 1943.
2) Ingeborg, ★1921, Ärztin am Kreiskrankenhaus Niebüll.

1911—18 A. mußte als Säbelfähnrich wegen eines Herzfehlers den Abschied nehmen, wurde aber am 1. Januar 1914 als Leutnant zur See wieder eingestellt und auf SMS „Deutschland“ kommandiert. 1916 wurde er zur I. Seefliegerabteilung versetzt und hatte von dort aus Kommandos in Wiek auf Rügen, Apenrade, Libau, Norderney und Scheuen bei Celle.

1919—45 Er trat in Berlin-Tegel in die schwiegerelterliche Firma, eine Treibriemenfabrik, ein und arbeitete hier sieben Jahre. Dann schloß er sich einer Autohandelsgesellschaft als Teilhaber an und machte sich von hier aus eine Zeitlang als Generalvertreter selbständig. Später ging er als Distriktsleiter zu General Motors und dann, nach der Übernahme der Opelwerke durch diese, in gleicher Eigenschaft zu Opel-Rüsselsheim in den Außendienst. Nach einer kurzen Anstellung bei Telefunken in Berlin wurde er Prokurist einer Ölhandelsgesellschaft. Befriedigender wurde das Leben wieder, als er Juni 1939 als Hauptmann zum Fliegerhorst Wilhelmshaven eingezogen und im November als Major zur Luftwaffe übernommen wurde. 1940—42 war er Kommandant des Seefliegerhorstes Hörnum auf Sylt und ging später in gleicher Eigenschaft nach Drontheim. 1943 zum Kommandanten des Flughafenbereichs Oslo bestellt, hatte er ca. ein Viertel aller Fliegerhorste Norwegens unter sich. Anfang 1945 wurde er Bereichskommandant von Thüringen, der Waffenstillstand erreichte ihn in Kitzbühl.

Seit 1945 Ende Januar 1946 aus amerikanischer Gefangenschaft entlassen, machte er in Kampen zusammen mit seinem Sohn eine kleine Wollspinnerei mit Wollverarbeitung auf und baute sich zusammen mit seiner Tochter in Westerland ein Haus, wo er mit seiner Frau ganz zurückgezogen lebt.

Anschrift: Westerland auf Sylt, Steinmannstr. 71.

Wilhelm Berger ⚔ SMS „Hertha“

Leutnant d. Res. M. A. a. D.

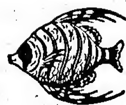
* 14. 10. 1889 in Magdeburg.

∞ 31. 7. 1917 mit Margot Jung, * 28. 10. 1888 in Leipzig.

Kinder: 1) Stiefsohn Hansgeorg Trurueit
2) Uwe, * 1920.

1911—18 B. nahm am Ende seiner Fähnrichszeit auf SMS „Nassau“ am 2. September 1911 den Abschied und begann sein technisches Studium. Während des 1. Weltkrieges tat er zunächst bei der III. Mar.-Artl.-Abt., dann bei der IX. Seewehrabt. Dienst. Im November 1914 folgte eine zweijährige Kommandierung zur Sperrfahrzeugdivision der Weser und anschließend verschiedene, meist kurze Kommandos bei der IX. Seewehrabt., der Hilfsminensuchdivision Wilhelmshaven, endlich dem Seeflieger-Versuchskommando in Warnemünde, dem er bis Kriegsende angehörte.

1919—45 Am 21. Januar 1920 wurde B. wieder verabschiedet. Über seine weiteren Schicksale ist nur bekannt, daß er 1928 als Diplomingenieur und Hilfsarbeiter im Reichspatentamt tätig war.
Lt. Auskunft des Deutschen Patentamtes, München, vom 10. Juni 1958 ist B. am 27. September 1945 im Lazarett des Kriegsgefangenenlagers Thorn verstorben.



Hans Betzhold

SMS „Viktoria Louise“
Bild 4

Korvettenkapitän a. D.

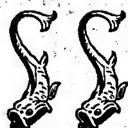
⋆27. 4. 1887 zu Neubreisach.
⚭ 9. 8. 1914 mit Greta Kempe, ⋆7. 7. 1890 in Groothusen (Ostfriesland).

1911—18 hatte B. verschiedene Land- und Bordkommandos (I. T. D., SMSS „Arcona“ und „Württemberg“) inne, wurde dann Flaggleutnant und Admiralstabsoffizier beim Stabe des Führers der Geleitflottillen und im letzten Kriegsjahr Chef der 2. U-Geleit-Halbflottille.

1919—45 Am 22. November 1919 verabschiedet, nahm er in den folgenden Jahren an mehreren FT-Lehrgängen teil, so daß er bei Ausbruch des 2. Weltkrieges sofort zum MNO-Norddeich-Radio einberufen wurde. 1940 zum Korvettenkapitän befördert, wurde er im September 1942 Schiffahrts-Nachrichten-Referent beim Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht in Wilhelmshaven. Von 1943 ab wurde er in gleicher Stellung nach Cuxhaven kommandiert.

Seit 1945 Englische Gefangenschaft und Internierung verursachten bei ihm schwere gesundheitliche Schäden, so daß er seine landwirtschaftliche Tätigkeit nicht wieder aufnehmen konnte.

Anschrift: Groothusen über Emden, wo er mit seiner Frau in seiner kleinen, im Grünen gelegenen Behausung lebt.



Hans Beyer

SMS „Freya"
Bild 5

Oberst der Luftwaffe a. D.

* 14. 7. 1888 zu Langensalza in Thüringen.

oo 31. 5. 1920 mit Cornelia Johanna van Bruggen, * 11. 4. 1894 in Dordrecht (Holland).

Kinder: 1) Hans-Adolf, * 1921, Elektroingenieur bei Siemens in München, im Kriege als Oberlt. in Rumänien in russ. Gefangenschaft, Nov. 1948 zurück, oo, 2 Töchter.
2) Eleonore, * 1924, oo mit Hauptmann der Bundeswehr Jungmann, 1 Sohn, 1 Tochter, Roth bei Nürnberg.

1911—18 Bis Kriegsbeginn im BI-Bereich auf verschiedenen Schulschiffen. Mit Kriegsausbruch Flaggleutnant und Geschwader-FTO des V. Geschwaders. Später ohne Vorausbildung WO auf „U 6", das nach schwerer Firth-of-Forth-Unternehmung bei der nächsten Fahrt vor Utsire von feindl. U-Boot abgeschossen wurde. Aus englischer Gefangenschaft Januar 1918 nach Holland überführt, lernte er dort die 2. Tochter des holländischen Arztes Dr. van Bruggen kennen.

1919—45 Ende 1919 verabschiedet, lernte er als Schriftsetzer und Buchdrucker, später Verlagsbuchhändler bei K. F. Köhler bzw. Breitkopf & Härtel in Leipzig. Nach einer Zwischentätigkeit in einem Leipziger Stahl- und Eisenwerk wurde er Mitinhaber der väterlichen Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei in Langensalza.
1935 in die Luftwaffe übernommen, war er bei Kriegsbeginn Kommandeur des Luftnachrichtenregiments 1 bei Berlin, später bei der Luftflotte X in Norwegen bzw. in Italien und Sizilien; Mitte 1941 nach Griechenland. Ende des gleichen Jahres als Kommandeur der Luftnachrichtenschule Königgrätz und Fliegerhorstkommandant kommandiert, geriet er bei Kriegsende dort in dreijährige russ. Gefangenschaft, die er hauptsächlich in Walk in Estland verbrachte.

Seit 1945 Nach Wiedervereinigung mit der Familie ließ er sich in Bayern nieder, wo er noch eine Vertretung der Gothaer Feuerversicherungsbank innehat.

Anschrift: Herrsching in Obb., Riederstr. 50.

Reimar von Bonin

SMS „Hertha“
Bild 6

Konteradmiral a. D.

★ 3. 10. 1890 zu Berlin.

⚭ 24. 3. 1921 mit Sophie Specht, ★ 26. 9. 1900 in Berlin-Schöneberg.

Kinder: 1) Volker, ★ 1924, nach Abitur in Helsinki als Kriegsfrw. in Panzerregt., nach schwerer Erkrankung Übertritt zur KM als Funker. Nach Beförderung zum Oberfähnrich z. S. wegen Auszeichnung vor dem Feind 3 Jahre russ. Gefangenschaft, 1952 verheiratet, lebt als Photograph in Helsinki, 1 Sohn.
2) Hiltgund, ★ 1926, nach 6jähriger Ehe ⚮, lebt als Büroangestellte in München, 1 Tochter.
3) Reimar, ★ 1930, lebt, seit 1957 verheiratet, als Bildhauer in der Schweiz, 1 Sohn.
4) Waltraut, ★ 1934, cand. arch. in München.

1911—18 Nach II. TO-Tätigkeit auf SMSS „Braunschweig“ und „Kaiser“ gehörte v. B. von der Indienststellung bis zur Versenkung der VI. Torpedobootsflottille als Wachoffizier bzw. Kommandant an.

1919—45 Als Chef der 11. Halbflottille beim Internierungsverband Scapa Flow bzw. in engl. Gefangenschaft. Nach Rückkehr blieb v. B. aktiv und wurde wieder Torpedobootskommandant bzw. Inspektionsoffizier an der Marineschule Flensburg-Mürwik. Die Reihe der Landkommandos wurde noch durch 2 Bordkommandos als H-Chef und als NO auf „Amazone“ unterbrochen, dann folgten 7 Jahre in der Marineleitung als Referent bzw. Abteilungsleiter, 1934—37 Chef des Stabes der Bildungsinspektion und wurde endlich 7 Jahre als Marineattaché bei den Gesandtschaften in Finnland, Estland, Lettland und Litauen, letztere bis zu deren Ende.

Seit 1945 Vom letzten Kommando als Wehrbezirkskommandeur in Wien geriet v. B. in amerikanische Gefangenschaft und war später 1947—53 als Lehrer an der amerikanischen Nachrichtenschule in Oberammergau. Danach pensioniert.

Anschrift: München 27, Leonhard-Eck-Str. 6.

Alfred Brodtreiß

SMS „Viktoria Louise"
Bild 7

Fregattenkapitän a.D.

*2.11.1889 in Unruhstadt, Krs. Bomst (Posen).

∞ I. 1.11.1914 mit Dorothea Leporin, *6.9.1896 in Kuhnern, ⚮.

Kinder: 1) Monika, *1916 in Kuhnern
2) Vera, *1919 in Kuhnern

∞ II. 30.3.1933 mit Gertrud Ulbrich, *22.5.1902 in

Kinder: Christian, *1935, studiert auf TH, will Diplomingenieur werden.

1911—18 Nach kurzen Kommandos auf SMSS „Hessen" und „Schlesien" war B. 6 Jahre lang bei der Minensuchwaffe, zunächst als Adjutant und als Wachoffizier und später als Kommandant und Halbflottillenchef von Minensuchverbänden.

1919—45 Auch nach Kriegsende wurde er beim TVK Kiel eingesetzt und mit der Aufstellung und Ausbildung neuer Minensuch- und Räumverbände beauftragt. Ende 1919 wurde er entlassen und pensioniert.
In den folgenden 15 Jahren war B. in Breslau im Automobilhandel als Repräsentant der „Auto-Union" tätig.
Anfang 1936 trat er wieder in die Wehrmacht ein, zuerst bei der Wehrersatzinspektion Oppeln in Oberschlesien als Kraftfahrzeug-Vormusterungsoffizier. Dann wurde er beim Wehrbezirkskommando Hagen in Westfalen in die Kriegsmarine übernommen und beim Wehrbezirkskommando Berlin reaktiviert.
Im 2. Weltkrieg war B. zunächst 2 Jahre als Marineverbindungsoffizier beim Wehrmachtbefehlshaber Ostland, später als Hafenkommandant in Flandern und zuletzt bei der Annahmestelle für Offiziersbewerber der KM in Stralsund tätig. Kurz vor Kriegsende wurde er aus gesundheitlichen Gründen dem Wehrbezirkskommando Eberswalde zugeteilt und geriet schließlich in amerikanische Gefangenschaft in Attichy, Frankreich.

Seit 1945 wohnt er in Bad Harzburg zusammen mit seiner aus der Sowjetzone dorthin geflüchteten Familie.

Anschrift: Bad Harzburg, Hindenburgring 24.

Carl Bünte

SMS „Hertha“
Bild 8

Korvettenkapitän a. D.

* 11. 8. 1889 zu Frankfurt am Main.

oo 27. 9. 1919 mit Irma Prencke, verw. Weddigen, * 29. 11. 1892 in Barranquilla (Columbien).

Kinder: 1) Annemarie, * 1921, Diplombibliothekarin in Frankfurt am Main.
2) Carl-Otto, * 1923, Techn. Angestellter bei Frankfurter Firma, 1 Sohn, 1 Tochter.
3) Hermann, * 1926, wohnhaft in Erlangen, 1 Tochter.

1911—18 Nach kurzer WO-Zeit auf „Westfalen“ trat er im Dezember 1912 sein schönes Auslandskommando auf Kanonenboot „Eber“ an und besetzte nach Kriegsausbruch die Stelle eines Etappenoffiziers in Rio de Janeiro, die jedoch mit dem Untergang des Kreuzergeschwaders hinfällig wurde. Auf brasilianischen Paß mit schwedischem Motorschiff heimreisend, entging er vor den Azoren den untersuchenden Engländern und konnte — wieder als I. WO auf „Westfalen“ — an der Skagerrakschlacht teilnehmen. Von Anfang 1917 bis Kriegsende war er als U-Bootskommandant tätig und wurde November 1919 entlassen.

1919—45 Er wendete sich dem Zivilberuf als Teilhaber der Leuchtenfabrik Bünte & Remmler in Frankfurt zu, der er noch jetzt angehört. — Diese Tätigkeit wurde durch die Kriegskommandos unterbrochen, die ihn zunächst zum Kommandanten eines Minenräumschiffes, später als Luftschutzoffizier nach Wilhelmshaven beriefen. 1940 folgte ein neues zweijähriges Bordkommando als Minenschiffskommandant, später war er Hafenkommandant in Lorient und dann in Sète an der französischen Mittelmeerküste. Die letzten Kriegsmonate verbrachte er als Hafenkommandant Emden, bis die Kanadier und die Royal Navy einrückten.

Seit 1945 im Herbst konnte er sich wieder seiner Arbeit bei der eigenen Firma widmen, behindert nur durch eine schwere Erkrankung 1956, die ihn für ein volles Jahr aufs Krankenlager warf.

Anschrift: Bad Homburg vor der Höhe, Brendelstraße 42.

Paul Capell †

Oberstleutnant

SMS „Charlotte"
Bild 9

* 13. 7. 1890 zu Soest in Westfalen.

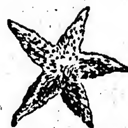
oo 1. 5. 1921 mit Lizzie Stolley, * 11. 10. 1893 in Flensburg.

Kinder: Justus Peter, * 1922, nach glücklichem Überstehen des 2. Weltkrieges Postinspektor in Bad Segeberg. 1 Tochter, 1 Sohn.

1911—18 C. hatte aus gesundheitlichen Gründen schon 1909 die Marine wieder verlassen müssen. 1912 trat er beim Infanterieregiment 162 in Lübeck ein, dem er bis zum 31. 5. 1920 angehörte, zuletzt als Oberleutnant.

1919—45 Bei der Schutzpolizei, zu der er anschließend übertrat, wurde er am 20. 6. 1921 zum Polizeihauptmann befördert und war als solcher bis 1927 Hundertschaftsführer in Flensburg, darauf bis 1932 in Hamburg-Altona Reviervorsteher in Blankenese und von 1932—34 in Kiel. Nach Beförderung zum Polizeimajor wurde er für ein Jahr zur Regierung in Schneidemühl versetzt. — 1935 wurde er reaktiviert und übernahm in Köslin das II. Bataillon d. Inf. Regts. 94, wo er am 1. 4. 1937 zum Oberstleutnant befördert wurde. Im Oktober 1938 als Oberstleutnant beim Stabe zum Inf. Regt. 71 (mot.) nach Erfurt versetzt, verunglückte er am 27. 1. 1939 auf der Fahrt zu einer Geländeübung tödlich, als der Fahrer in einer Kurve einen anderen Wagen überholen wollte.

Anschrift der Witwe: Flensburg, Große Straße 52.



Heinrich Conrad ⚔

Fregattenkapitän

SMS „Hertha“
Bild 10

⋆30. 6. 1888 zu Goerken in Ostpr.

⚭ I. mit Wally Labahn, † 1. 3. 1924 in Althof bei Memel.

Kinder: 1) Barbara, ⋆ 1922, ⚭ mit Korvettenkapitän der Bundesmarine H. Collmann, Bonn.
2) Brigitte, ⋆ 1923, ⚭ mit Korvettenkapitän der Bundesmarine E. Zimmermann, Hamburg.

⚭ II. 12. 11. 1924 mit Liselot Stein, ⋆ 10. 6. 1905 in Memel.

Kinder: 1) Renate, ⋆ 1928, Schiffsschwester bei der Hapag, Hamburg.
2) Irene, ⋆ 1929, Sekretärin im Exportbüro der Chem. Werke Hüls, Sydney, Australien.

1911—18 Seit der Indienststellung im Herbst 1913 bis zur Verabschiedung im November 1917 gehörte er als Wachoffizier bzw. Kommandant zur VI. Torpedobootsflottille.

1919—45 C. übernahm das väterliche Gut Althof bei Memel, das seit dem Versailler Frieden bis zum 22. März 1939 zu Litauen gehörte. Nach einer vierwöchigen Übung bei den Pillauer Minensuchern im Juni 1939 wurde er kurz darauf zu einer „zweiten Übung“ eingezogen, aber nicht reaktiviert. Er führte zunächst eine Hafenschutzflottille in Memel, später in der Danziger Bucht, kam dann zur 11. und im März 1940 zur 15. Minensuchflottille und wurde Herbst 1940 Chef der 31. Minensuchflottille, mit der er kurz vor Ausbruch des Rußlandfeldzuges von den Helder aus nach Memel kam und gleich nach Besetzung Libaus dort eingesetzt wurde. Nach Besetzung Rigas ging die Flottille dorthin. Im Rigaer Hafen ist das Führerboot M 3131 am 23. Juli 1941 auf eine Mine gelaufen und sofort gesunken, wobei alle Offiziere der Flottille (bis auf einen) fielen.

Anschrift der Witwe: Frankfurt am Main, Langheckenweg 41.

August Cordes

Korvettenkapitän a. D.

SMS „Viktoria Louise"
Bild 11

★ 20. 10. 1888 zu Hamburg-Harvestehude.

1911—18 Nach einjährigem Kommando auf SMS „Westfalen" trat C. im Oktober 1912 zur Torpedobootswaffe, mußte aber nach neunmonatigem Kommando auf der V. T-Flottille wegen einer schweren Knieverletzung mehrere Monate ins Marinelazarett, aus dem er borddienstunfähig entlassen wurde. Im März 1914 als Abteilungsadjutant, ab Februar 1915 als Divisionsadjutant zur II. Torpedodivision kommandiert, konnte er Weihnachten 1916 ein neues Bordkommando und zwar als Gefechts-WO und Adjutant des Führerkreuzers der Torpedoboote „Graudenz" erhalten, das durch eine abermalige Knieverletzung unterbrochen wurde. Vom November 1918 bis zur Verabschiedung war er noch ein Jahr wiederum als Divisionsadjutant II. T. D. kommandiert.

1919—45 Nach der Verabschiedung arbeitete C. zunächst bis April 1922 als Kaufmann bei Gebr. Röchling in Ludwigshafen und betätigte sich anschließend mit zwei älteren Brüdern als Kleinbauer auf dem Hof „Lenzfried" bei Überlingen am Bodensee. Ab 1927 übte er keinen eigentlichen Beruf mehr aus, bewährte sich aber als Sekretär der „Hanseatischen Yachtschule" in Neustadt in Holstein und nach Umsiedlung nach Hamburg-Winterhude als Hochseesegler auf den Schonern des Deutschen Hochseesportverbandes „Hansa". 1932 verlegte er seinen Wohnsitz ins eigene Haus in Neustadt. Von Anfang 1942 bis zum Kriegsende war er als Sachbearbeiter Marine beim Wehrbezirkskommando Lübeck kommandiert und vom Kriegsschluß bis Weihnachten in mehreren Lagern interniert.

Seit 1945 Ende 1947 kehrte er nach Neustadt zurück.

Anschrift: (24 b) Neustadt in Holstein, Am Heisterbusch 40.

Gustav Coupette

SMS „Charlotte“
Bild 12

Kapitänleutnant a. D.

★4. 3. 1889 zu Dillingen an der Saar.

∞I. 25. 9. 1926 mit Lotte Stapelberg, ★16. 8. 1897, † 13. 2. 1928.

Kinder: Klaus, ★1928, Diplom-Ingenieur in Brasilien.

∞II. 31. 10. 1936 mit Ingeborg Ritter, ★2. 4. 1901 in Eschwege.

Kinder: Renate, ★1938, wird Apothekerin.

1911—18 C. diente bis 1913 auf „König Wilhelm“ und „Viktoria Louise“ als Schiffsjungenoffizier und war von da an bis Kriegsende Wachoffizier auf bzw. Kommandant von Torpedobooten in der Nordsee.

1919—57 Nach Kriegsschluß arbeitete er zunächst noch ein Jahr als Minensuchbootskommandant in der Nordsee und wurde am 16. August 1920 verabschiedet. Unmittelbar anschließend trat er in die Bochumer Firma Dr. C. Otto & Co. ein, die Industrieöfen, feuerfeste Steine u. ä. herstellt und der er als Leiter der Personalabteilung und Handlungsbevollmächtigter bis zur Pensionierung nach Erreichung des 65. Lebensjahres 1954 angehörte. Den 2. Weltkrieg hat er hier, nicht im Wehrdienst, erlebt.

Anschrift: Bochum, Drusenbergstraße 126.



Bertold v. der Decken

SMS „Charlotte"
Bild 13

Korvettenkapitän a. D.

★ 12. 5. 1889 zu Itzehoe, Kreis Steinburg.

∞ 24. 4. 1917 mit Hedwig v. der Decken, ★ 13. 1. 1895 in Ritterhof bei Krummendeich.

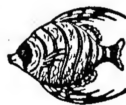
Kinder: Ilse Maria, ★ 1924, ∞ mit v. der Decken, 4 Kinder.

1911—18 Nach zweijähriger Dienstzeit auf SMSS „Wettin" und „Thüringen" als II. TO folgten zwei Jahre als Wachoffizier in der VII. T-Flottille und ab 1915 eine Verwendung als II. TO und Adjutant „Derfflinger", zuletzt als Torpedobootskommandant.

1919—45 Nach seiner Verabschiedung im Februar 1919 erlernte er die Landwirtschaft und wurde 1920 als geprüfter Landwirt Gutssekretär. 1921—27 verwaltete er größere Güter in Pommern und Braunschweig. 1927—33 stellte die Preuß.-Zentralgenossenschaft in Ostpreußen ihn als Sachverständigen an. 1933 kaufte er sich das Gut Benzerhof bei Malente, das er betrieb, bis er 1939 zunächst zur Station und Gruppe Nord als Kapitänleutnant z. V. eingezogen wurde. 1941 nahm er als Marine-Verbindungsoffizier an der Eroberung der Baltischen Inseln teil und erhielt danach eine verantwortliche Tätigkeit als Abteilungsleiter für die Erzeugung in der Ukraine, eine Arbeit, der noch eine kurze Verwendung bei der Operationsabteilung der Seekriegsleitung folgte.
Ende 1944 erhielt er als Korvettenkapitän den Abschied.

Seit 1945 Verwaltung des Gutes Benzerhof; jetzt Altenteiler und Tätigkeit als Landwirtschaftlicher Sachverständiger.

Anschrift: Benzerhof, Post Malente in Holstein.



Albrecht von Dewitz

SMS „Hertha"

Kapitänleutnant a. D.

Bild 14

*7. 12. 1889 zu Meesow, Kreis Regenwalde in Pommern.

⚭ I. 14. 4. 1917 mit Christa von Below, *24. 12. 1898, ⚮.

Kinder: 1) Eckhardt, *1921, ⚔ 1943 bei Bjelgorod als Oblt. und Btl. Kdr. b. Regiment Großdeutschland, Ritterkreuzträger.
2) Joachim-Albrecht, *1923, Tierarzt.

⚭ II. 10. 2. 1931 mit Ruth von Bodungen, *3. 2. 1908, ⚮.

Kinder: 1) Marilis, *1934, studiert in München.

⚭ III. 31. 12. 1943 mit Thea Pütz, *26. 11. 1920 in Krefeld.

Kinder: 1) Birger, *1944. 2) Sylvia, *1945, † 1951.
3) Bertin, *1952. 4) Fabian, *1955.

1911—18 Nach zweijährigem Kommando auf SMS „Hannover" trat er 1913 zur jungen U-Waffe über und konnte schon 1915 im Schwarzen Meer seinen Wimpel führen. Nach Indienststellung mehrerer neuer U-Boote war er 1918 als Wachoffizier auf „König Albert" kommandiert und wurde am 1. Dezember 1919 entlassen.

1919—45 Nach einjähriger Leitung der Seetransportstelle Swinemünde arbeitete v. D. 1920—22 beim Reichsbeauftragten f. d. Überwachung der Ein- und Ausfuhr in Salzburg und später bei der dortigen Paßstelle. Nach einer schweren Ohrenoperation übernahm er verschiedene Handelsvertretungen in Berlin und trat dabei in nähere Verbindung mit Herrn Paul Schade, dem Bruder unseres Crewkameraden Werner Sch., mit dem zusammen er die Firma Chemieprodukte GmbH aufbaute, die besonders im 2. Weltkriege wichtige Aufgaben für die Rüstungsindustrie löste. Wegen der Kriegswichtigkeit der Firma und seiner eingeschränkten Dienstfähigkeit wurde er in seiner Stellung belassen, wo u. a. ein neuer Festkraftstoff aus Torf und Grubenholz entwickelt wurde.

Seit 1945 Durch den Zusammenbruch inmitten der Russen überrascht, konnte er mit Frau und zwei kleinen Kindern nach Berlin flüchten. Hier erhielt er 1950 den Ruf an die in Leverkusen neugegründete Fa. Chemieprodukte, der er bis zur Pensionierung 1954 als Verkaufsleiter angehörte und der er noch jetzt als freiberuflicher Mitarbeiter dient.

Anschrift: (22c) Leverkusen-Rheindorf, Unterstraße 20.

Alfred Edler † Major der Luftwaffe a. D. SMS „Charlotte"
*24. 10. 1888 zu Göttingen. Bild 15

oo I. mit Sigrid Krempien, oo|.

Kinder: 1) Hans Wilhelm, *1918 in Flensburg, ⚔ 1941 vor Moskau.
2) Peter-Thomas, *1925 in Rostock, oo 1952 mit Ruth Aßmann, (Tochter des Kpt. z. S. Aßmann).

oo II. mit Jutta Hack geb. Löhr, oo|.

Kinder: Jutta, *1932, oo mit Redakteur Weber, Köln.

oo III. 24. 1. 1951 mit Ingeborg Möschl, *8. 7. 1924 in Aussig im Sudetenld.

1911—18 Sein letztes Fähnrichsjahr erlebte E. auf SMS „Mecklenburg", seine beiden ersten Leutnantsjahre auf SMS „Vineta". Im Frühjahr 1914 wurde er zur Marine-Flieger-Abteilung kommandiert. Bei Beginn des 1. Weltkrieges war E. als Flieger bei der 1. Seefliegerabteilung, seit 1. 11. 1914 in gleicher Eigenschaft bei der 2. Seefliegerstaffel auf Borkum. Im Herbst 1915 begann ein Jahr als Leiter der Seefliegerstaffel in Putzig und 1917 Kommandos zu den Seefliegerstationen Windau bzw. Angersee. Im Sommer 1917 bis April 1918 bildete er auf der „Württemberg" Torpedoflieger aus und wurde bis Kriegsende Leiter der Seeflugstation Putzig.

1919—45 E. wurde am 24. 11. 1919 verabschiedet. 1934—1938 arbeitete er als militärtechn. Mitarbeiter bei Zeiß in Jena und ging 1938 in gleicher Eigenschaft zur Firma Junkers nach Dessau. Dort wurde er der leitende Verbindungsmann zu den für Junkers arbeitenden frz. Motoren- und Flugzeugbaufirmen. Beim Anmarsch der alliierten Truppen auf Paris wurde Edler zum Stützpunkt-Kommandanten in Süd-Paris eingesetzt und geriet hier nach der Kapitulation in frz. Kriegsgefangenschaft.

Seit 1945 Rechtswidrige Geiselerschießungen durch SS-Verbände in seinem Stützpunktbereich zogen ihm eine Anklage und 2jährige Voruntersuchungs-Einzelhaft in versch. Gefängnissen zu. Die Verhandlung vor dem frz. Mil. Gericht ergab seine Unschuld und sofortige Freilassung. Nach Wiesbaden heimgekehrt, wurde er erneut verhaftet, weil sein Name in den alliiert. Fahndungslisten nicht gestrichen war. Es dauerte wieder 4 Monate in erschwerter Einzelhaft bis zur Aufklärung des Versehens und sofortigen Freilassung. Gerade diese letzte Gefangenschaft schädigte seine Gesundheit so, daß er, nachdem er noch einige Zeit Repräsentant der Mannesmann AG gewesen war, schon am 4. August 1954 an einem Gehirnschlag verstarb.

Anschrift der Witwe: Schwabach in Mainfranken, Dietersdorfer Weg 10.
Anschrift des Sohnes Peter: Kaarst bei Neuß am Rhein, Birkenweg 1.

Crewtag 1933

Auf der Terrasse des Kieler Yachtclubs



Schlawe Wilscheck
Fr. Schlawe
Cordes
v. Stosch
v. Voigt Plachte Fr. Wilscheck
Sprenger
v. Bonin Winter
Fanger Fr. Sprenger
Schlacke Leist
Gebhardt
John Lübbe Eiffe Fr. Fanger
Schwarz Coupette
v. Dewitz Fr. Eiffe
Menzel
v. d. Decken Fr. Menzel Ramien Fr. Frank
Hahndorff Fr. Hahndorff
Frank
Fr. Narjes
Narjes
Ruprecht u. Frau
Linnenkamp Fr. Eßberger
Fr. Schubert Eßberger Neumann
Stephan
Schubert Kühne Fliegelskamp
Schmundt Gibsone
Moll Fr. Schmundt Schade
Trefftz Fr. Trefftz Fr. Gibsone Gaede Fr. Gaede
Fr. Kotthaus
Kruse
Kotthaus Pistor Fr. Pistor
Fr. v. Karger
v. Karger Beyer
Fr. Körner Meyer, G.
Simon Fr. Meyer
Körner Brodtreiß
Mühlhaus u. Frau Portwich Fr. Portwich
Hagen 1 2 Rosenthal
Fr. Immich
Immich Frl. Immich Suadicani Fr. Rosenthal
Metz
Gerlach
Fr. Vater
v. Reznicek Fr. Metz
Wischeropp
Vater
v. Klein
Fr. Lippold
Lippold

Crewtag 1938

Auf der Schanze des Kreuzers Gneisenau



Schrimpff — Rosenthal — Fr. Moll
Leist jr. — Fr. Kruse — 14 Frl. — 13 Sohn
Hallbauer — Moll — Fr. v. Stosch — Fr. Gibsone — 12 Frl. — Fr. Leist
Friedensburg
Gibsone — Fr. Schubert — 11 Sohn — 10 Sohn
Gaede
Fr. Mühlhaus — 9 Fr. — 8 Fr.
Schubert
v. Wenckstern — Fr. Ramien — 7 Fr.
v. Stosch — Beyer
Fr. Fanger
Schwarz
v. Reznicek
Fr. Eisse
Gebhardt — Fr. Pistor
Lippold — Frl. Pistor
Fr. Eßberger
Fr. Gerlach — 5
Leist — John — Fr. Schade
Gerlach
Eßberger — Fr. John — Schade — v. Karger — 4 — 6
Asmussen
Fanger
Fr. Hahndorff
v. Voigt — Linnenkamp — 3 — Fr. Frank — Ramien
Meier, U. — Frank
v. Klein
Pistor

Crewtag 1938

Auf der Schanze des Kreuzers Gneisenau



Kruse
v. Dewitz
Nepalek
Cordes
Kohtz
Bünte
Mühlhaus
Fricke
Frl. Menzel
Frl. Kühne
Kühne
Coupette
Schrimpff
Leist jr.

Lautenschlager
Menzel
Wilscheck
Gebeschus
Steinbauer
Fr. Steinbauer
Hahndorff
Fr. Bünte
Nemling
Fr. Beyer
Plachte
Kotthaus
Lübbe
Alleweldt
Trefftz
Ruprecht
Fr. Trefftz
Fr. Rosenthal
Schlacke
Rosenthal

Fr. Gebeschus
Fr. Lautenschlager
Fr. Alleweldt
Fr. Schlacke
Fr. Lübbe
Fr. Kotthaus
Fr. Sprenger
Fr. Wilscheck
Fr. Menzel
Fr. Lippold
Fr. Moll
Fr. Kruse

Sprenger
Fr. v. Voigt
Kotthaus jr.
Schlacke jr.
16 Sohn
15 Sohn
Frl. Lautenschlager
Kruse jr.
Frl. Bünte

Dr. med. dent. Fritz Eichenberg ⚔ SMS „Freya“

Oberleutnant zur See d. R. a. D.

* 14. 4. 1890 zu Bromberg, Provinz Posen.
oo I. mit einer Schwedin, oo|.
oo II. 10. 5. 1926 mit Erika Frerk, * 1. 6. 1903, oo|.
oo III. 1931 mit Margarete Flögel, mit ihm zusammen auf der Flucht ⚔

1911—18 Am 12. 3. 1913 wurde ihm der erbetene Abschied aus dem aktiven Marinedienst bewilligt, aber schon mit Beginn des 1. Weltkrieges wurde er wieder zum aktiven Kriegsdienst einberufen. Von 1914 bis Anfang 1916 war er als Abteilungs-Adjutant bei der II. Werftdivision, danach bis Kriegsende bei der II. Marineinspektion.

1919—45 Im Januar 1919 nahm er erneut seinen Abschied und widmete sich in Göttingen dem Studium der Zahnheilkunde. 1923 hatte er in Wittenberge in der Altmark eine eigene Zahnpraxis, siedelte aber 1925 nach Marienburg in Westpreußen über und hatte dort eine gutgehende Zahnpraxis. Bald nach Beginn des 2. Weltkrieges wurde er wieder zur Marine einberufen und hatte hier eine etwa einjährige Stellung auf Bornholm, später als Hafenkommandant in Jalta auf der Krim. Ende 1944 erhielt er Gelegenheit, seine Zahnpraxis in Marienburg wieder aufzunehmen.
Auf der Flucht aus dem Osten machte er für kurze Zeit Halt in Wittenberge, zog es aber dann vor, eine verwaiste Zahnpraxis in Putlitz, Kreis Pritzwalk, Mecklenburg, zu übernehmen. Hier stieß, gleichfalls flüchtig, sein jüngerer Bruder Hans, der bis dahin eine Zahnpraxis in Preußisch-Holland in Ostpr. geführt hatte, mit seiner Frau und Mutter zu ihm und den bei ihm befindlichen Verwandten, darunter zwei älteren Frauen. Aus Putlitz sind nur der 1949 verstorbene Bruder Walter und dessen heute in Minden in Westfalen lebende Gattin Herta entkommen, die übrigen sieben Verwandten, darunter auch unser Kamerad Fritz E. und seine dritte Gattin, haben im weiteren Verlauf der Ereignisse am 3. 5. 1945 in Putlitz den Tod gefunden.

Anschriften: a) Fritz E., Sohn des 1894 geborenen Bruders Hans: Naila in Oberfranken, Klingenspornstr. 24
b) Herta Eichenberg, Witwe des 1891 geborenen Bruders Walter: Minden in Westfalen, Kaiserstr. 15^{III}
c) Christian E., Bruder von a), Zahnarzt, Geislingen (Steige), Bergwasenstr. 2.

Dr. Fritz Eichholtz

SMS „Charlotte"
Bild 16

Marine-Oberstabsarzt a. D., Professor

* 15. 8. 1889 zu Lippstadt i. W.

oo 4. 11. 1922 mit Ellen Maria Gaeng, * 20. 2. 1899 in Lauffenberg (Schweiz).

1911—18 Eichholtz war ursprünglich als Baueleve in die KM eingetreten, trat aber bereits während des Seekadettenjahres zur See-Offizier-Laufbahn über, schied freilich schon am 7. Mai 1910 aus gesundheitlichen Gründen aus dem aktiven Marinedienst aus. Er widmete sich bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges in Bonn dem Studium der Medizin und Naturwissenschaften, wurde dann zur VIII. T-Bootsflottille einberufen und ging im 2. Kriegsjahr bis Kriegsende zur U-Flottille Mittelmeer, später zum U-Kreuzer-Verband, bei denen er unter den ausgezeichnetsten Kommandanten als WO an zahlreichen Feindunternehmungen teilnahm.

1919—57 Nach Beendigung des unterbrochenen Studiums an deutschen und ausländischen Universitäten mit dem Staatsexamen wurde er schon 1925 Leiter des pharmakologischen Laboratoriums einer Großfirma und wenige Jahre später o. Professor der Pharmakologie in Königsberg; von dort folgte er einem Ruf nach Heidelberg. Eine große Anzahl fachwissenschaftlicher Arbeiten, sowie Vorträge im europäischen und außereuropäischen Ausland haben ihn in der fachlichen Öffentlichkeit weit über Heidelberg hinaus bekannt gemacht. Der 2. Weltkrieg führte ihn für kurze Zeit nach Wilhelmshaven, bald aber wieder zu seinem wichtigen fachlichen Arbeitsgebiet nach Heidelberg zurück, wo er auch heute noch als Direktor des Pharmakologischen Instituts der Universität seine allseitig hoch anerkannte Arbeit fortsetzt. Wegen Erreichung der Altersgrenze wurde er inzwischen emeritiert, führt aber sein Pharmakologisches Institut der Universität Heidelberg vorläufig weiter bis zum Eintreffen eines Nachfolgers. Für seine Zukunft verhandelt er zur Zeit über eine neue Professur im Ausland.

Anschrift: Heidelberg, Rolloßweg 40.

Peter Ernst Eiffe

SMS „Hertha“
Bild 17

Fregattenkapitän a. D.

* 28. 8. 1889 zu Hamburg.

oo I. 20. 11. 1915 mit Margarete Harling, † Januar 1952.

oo II. 8. 3. 1954 mit Jean Clara Wolter, * 30. 3. 1896 in Shanghai (China).

Kinder: 1) Peter Ernst, * 1941.

1911—18 Bis zum 1. Weltkriege und während seiner ersten zwei Jahre tat E. Dienst auf verschiedenen Linienschiffen des 1. Geschwaders, nach Ausbildung zum U-Boots-WO und Tätigkeit beim Abnahmekommando erfolgte dann seine Versetzung zur U-Waffe, wo er als WO und Kommandant verschiedener U-Boote bis Kriegsende tätig war.

1919—45 Nach kurzer Tätigkeit bei der U-Bootsinspektion baute E. die frühere väterliche Firma (Im- u. Export) wieder auf und gründete eine selbständige Schiffsmaklerfirma mit Vertretung ausländischer Reedereien. Im März 1933 ging er im Auftrage des Hamburger Senats als Gesandter nach Berlin und war bis 1934 gleichzeitig Hamburgs Bevollmächtigter beim Reichsrat. Nach Auflösung dieses Gremiums wurde er als Senatssyndikus mit der Aufgabe, die Übersee-Interessen Hamburgs bei der Reichsregierung wahrzunehmen, betraut. Nach mehrfachen Reserve-Übungen wurde E. bei Kriegsausbruch Kommandeur einer Flak-Abt. in Rendsburg, später in Norwegen. Nach über einjährigem Kommando als Kommandant des Segelschulschiffs „Horst Wessel“ wurde er 1943 Gruppenleiter in der Seekriegsleitung und Ende 1944 Marine-Verbindungsoffizier bei der Luftflotte 2 (Afrika, Italien). In dieser Eigenschaft machte er zahlreiche Feindflüge mit.
Bei der Kapitulation geriet er in Italien in britische, später in Oberbayern in amerikanische Kriegsgefangenschaft.

Seit 1945 Im Januar 1952 hatte er den Tod seiner ersten Frau zu beklagen. Schwere Jahre folgten nun für ihn, bis er endlich seine frühere kaufmännische Tätigkeit, verbunden mit einer Reihe kaufmännischer Ehrenstellen, mit ständig steigendem Erfolg wieder aufnehmen konnte.

Anschrift: Hamburg 39, Maria-Louisen-Stieg 9/III.

Paul Elze Fähnrich zur See a. D. SMS „Charlotte“

★ 14. 5. 1890 zu Pohlitz bei Köstritz.

Von ihm ist nur bekannt, daß er am 20. 4. 1910, also zu Beginn unserer Spezialkurse, aus unseren Reihen ausgeschieden ist. Mangels Auskunftserteilung durch das Standesamt seines Geburtsortes ist es uns nicht gelungen, ihn oder seine Angehörigen zu ermitteln und mit ihnen die Verbindung wieder aufzunehmen. Wir wissen nicht einmal, ob er zur Zeit noch lebt und was er treibt.

Eduard Eßberger † SMS „Viktoria Louise“

Korvettenkapitän a. D. Bild 18

★ 29. 4. 1887 zu München.

∞ 27. 4. 1922 mit Lizel Schulthes, ★ 6. 8. 1898 in Kiel.

Kinder: 1) Ruprecht, ★ 1923, Regisseur beim Bildfunk, ∞, 2 Söhne.
2) Christian, ★ 1929, Reederei-Kaufmann, Südafrika.

1911—18 E. schied nach der Seekadettenausbildung aus der Marine aus und studierte an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg, wo er 1914 als Diplomingenieur promovierte. — Nach Übungen bei der III. MAA wurde er 1916 als Leutnant der MA Adjutant beim IX. Marineartillerieregiment Flandern und 1917 Ordonnanzoffizier bei der II. Marinebrigade. Im letzten Kriegsjahr war er als Abschnittsleiter bei der Elektrizitätsabteilung des Marinekorps Flandern tätig.

1919—45 Nach anfänglicher Tätigkeit als Diplomingenieur in der elektro- und lichttechnischen Industrie in Berlin und Leipzig trat er 1930 als Prokurist und späterer Generalbevollmächtigter in die Reederei seines Bruders John T. Eßberger (Crew 1906) ein. — Im zweiten Weltkrieg war er durchgehend im Marine-Nachrichtenwesen tätig, zuletzt als Kommandeur einer Marine-Nachrichtenabteilung in Wilhelmshaven.

Seit **1945** arbeitete er als beratender Ingenieur und Dozent am technischen Vorlesungswesen in Hamburg.
Er verstarb nach einer schweren Operation am 9. November 1957 in Hamburg.

Anschrift der Witwe: Hamburg-Wandsbek, Am Husarendenkmal 57.

Paul Fanger ⚔

Admiral

SMS „Freya“
Bild 19

★ 11. 4. 1889 zu Schöningen (Braunschweig).

oo 3. 8. 1918 mit Margarethe Witten, ★ 28. 3. 1900 in Schöningen.

Kinder: 1) Horst, ★ 1919, Werbeberater, Aumühle Bez. Hamburg, Börnsener Str. 16, oo, 2 Kinder.
2) Wulff, ★ 1923, Kapitänleutnant der Bundesmarine, Darmstadt, Roßdörferstr. 72, oo, 4 Kinder.

1911—18 Nach kurzem Kommando auf SMS „Elsaß“ als Divisionsoffizier wurde er als Adjutant auf das Flottenflaggschiff „Deutschland“ und im Anfang 1916 als Artillerieoffizier auf „Moltke“ kommandiert, deren hervorragenden Einsatz in der Skagerrak-Schlacht er, weil gerade beurlaubt, verpaßt hat, worunter er zeit seines Lebens schwer gelitten hat. Auf „Moltke“ erlebte er auch das Kriegsende und die Versenkung der Flotte in Scapa Flow. Bei der Verkleinerung der Marine 1920 blieb er aktiv und wurde in die Reichsmarine übernommen.

1919—45 Nach kurzen Zwischenkommandos ging er 1921 für drei Jahre als Lehrer zur Schiffsartillerie-Schule in Kiel und wurde später I. AO des Kreuzers „Emden“. Diesem Kommando folgte eine dreijährige Verwendung als Referent bei der Artillerieinspektion in Wilhelmshaven sowie nochmals für drei Jahre als Referent bei der Waffenabteilung der Marineleitung in Berlin. Als Kapitän zur See wurde er 1933 Kommandeur der SAS, bis er im Herbst 1935 für 2 Jahre als Kommandant das Panzerschiff „Deutschland“ übernahm. Das Schiff wurde im Frühjahr 1937 bei Ibiza im Rahmen des internationalen Nichteinmischungsgeschwaders von rotspan. Fliegern gebombt. Herbst 1937 wurde er als Konteradmiral Küstenbefehlshaber von Ostfriesland und drei Jahre später Chef des Artilleriewaffenamts im OKM. Ab Frühjahr 1943 unterstand er als Admiral z. V. dem Ob. d. M. Vom Juli 1944 bis März 1945 Wiederverwendung beim MOK-Norwegen als Inspekteur der dortigen Küsten- und Schiffsartillerie.
Am 15. April 1945 ist er nach dem Einmarsch der amerikanischen Truppen in Schöningen, seinem Geburtsort, gefallen.

Anschrift der Witwe: Schöningen bei Braunschweig, Haus Witten.

Siegfried Flachs †

SMS „Viktoria Louise“

Kapitänleutnant a. D.

* 8. 8. 1889 zu Falkenberg i. d. Mark.

1911—18 F. verbrachte sein Säbelfähnrichsjahr auf SMS „Hannover“, einen Teil seiner Leutnantsjahre auf SMS „Helgoland“. Danach tat er Dienst als Wachoffizier bzw. Adjutant auf „Kaiser Friedrich III.“.
Er wurde im November 1919 verabschiedet. 1928 wurde bekannt, daß Flachs als geisteskrank in der von seinem Schwager Dr. med. Spliedt geleiteten Landesanstalt Görden bei Brandenburg an der Havel untergebracht und nicht vernehmungsfähig sei. Seitdem besteht keine Verbindung mehr mit ihm. Er ist vermutlich verstorben.

Otto Fliegelskamp

SMS „Charlotte“
Bild 20

Korvettenkapitän a. D.

* 20. 6. 1889 zu Echternach (Luxemburg).

1911—18 Bis Kriegsbeginn war F. Torpedoboots-WO, später II. TO auf „Braunschweig“ und „König Albert“ und reiste dann als WO des Kanonenbootes „Jaguar“ nach Ostasien aus. Auf diesem nahm er an der Verteidigung Tsingtaus gegen die Japaner teil und geriet in japanische Gefangenschaft, aus der er erst 1920 in die Heimat zurückkehren konnte.

1919—45 Bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges betätigte er sich kaufmännisch bei einer großen Firma des Baugewerbes in Wiesbaden. 1940 zum OKW einberufen, übernahm er bis Kriegsende die Leitung einer Kriegsmarinedienststelle. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurde er wegen seiner japanischen Sprachkenntnisse 1940 über Sibirien und Korea nach Tokyo entsandt und kehrte 1941 in die Heimat zurück. In den folgenden Jahren begleitete er wiederholt japanische Reporter bei Reisen durch Frankreich und Italien.

Seit 1945 Nach kurzer Kriegsgefangenschaft in Glücksburg konnte er im Herbst 1945 seine Tätigkeit bei der Wiesbadener Baufirma wieder aufnehmen, bis er die Altersgrenze erreichte. Er lebt zusammen mit seiner verwitweten Schwester.

Anschrift: Wiesbaden, Mainzer Str. 25a.

Herbert Frank Kapitänleutnant a. D. SMS „Viktoria Louise"

Bild 21

★ 2. 12. 1889 zu Berlin-Charlottenburg.
∞ 19. 5. 1923 mit Erika Lange, verw. Bortz, ★ 3. 3. 1897 in Berlin.

Kinder: 1) Erika (Stieftochter), ★ 7. 4. 1916, ∞ mit Dipl.-Ing. u. Reg.-Baudirektor Karl Mertz.
2) Diether, ★ 1926, im Kriege Freiwilliger bei der Marine, Architekt B. d. A., Berlin.

1911—18 Nach dem Säbelfähnrichsjahr auf „Blücher" fuhr F. das erste Leutnantsjahr auf der 1. Torpedobootshalbflottille, die letzten vier Monate auf SMS „Württemberg". Es folgten ½ Jahr bei der Kieler Werftdivision und im Frühjahr 1913 ein zweijähriges Kommando als WO auf die Stationskreuzer „Condor" bzw. „Cormoran" in der Südsee. Bei Kriegsausbruch rüstete die Besatzung den von der „Emden" gekaperten russischen Schnelldampfer „Rjäsan" als Hilfskreuzer aus, der nach 2 Tagen als „Hilfskreuzer Cormoran" die Tsingtauer Werft verließ und nach Erfüllung der ihm vom Geschwaderchef Admiral Graf Spee gestellten Sonderaufgaben und Kreuzerkrieg sich in Guam internieren lassen mußte, wo er 1917 bei Kriegsausbruch mit den USA von der eigenen Besatzung versenkt wurde. Es folgten 2½ Jahre Kriegsgefangenschaft in den USA.

1919—45 Nach Rückkehr in die Heimat übernahm F. bis zur Verabschiedung am 18. 1. 1920 das Amt des Reichswasserschutz-Leiters in Bremen. 1921 trat er in die Firma Siemens & Halske AG in Berlin ein, in deren Diensten er 24 Jahre lang als Ingenieur und Oberingenieur im In- und Auslande tätig war.

Seit 1945 Infolge Arbeitsmangels bei seiner alten Firma wurde er 1945 von einer ausländischen Auftragsbeschaffungsstelle in deren deutschen Arbeitsstab übernommen, die der notleidenden Berliner Industrie lebenserhaltende Aufträge zuleitete und bei der er noch jetzt an verantwortlicher Stelle tätig ist.

Anschrift: Berlin-Lichterfelde West, Brahmsstr. 35.

Richard Fricke † Korvettenkapitän SMS „Freya"

Bild 22

★ 16. 8. 1888 zu Oberkirch in Baden.
∞ 31. 3. 1914 in Weimar mit Gerda Soff, ★ 12. 10. 1890 in Hannover.

1911—18 Als Kompagnieoffizier und Kommandant der Torpedobatterien der Weser gehörte er der III. Marineartillerieabteilung an. Bei Ausbruch des

1. Weltkrieges wurde er nach Kommandierung zur Hafenflottille der Jade und Weser Kommandant des Artillerieschulschiffs SMS „Hay“. Vom Juli 1919 ab gehörte er der Vorpostenflottille der Jade und Weser als Flaggleutnant bis zum Kriegsende an.

1919—45 Mit dem 22. 11. 1919 verabschiedet, arbeitete er zunächst drei Jahre als Volontär bei der Commerzbank in Weimar und anschließend bis 1923, ebenfalls als Volontär, bei den Schomburgwerken in Roßlau bei Dessau. Hieran schloß sich eine zehnjährige Tätigkeit als Kassierer und Bankvorsteher bei der Gothaer Commerzbank. 1933—37 war er 2. Direktor der gleichen Bank in Jena.
Am 8. 12. 1938 kehrte er als E-Offizier zur Kriegsmarine zurück und war dort als Korvettenkapitän beim Wehrbezirkskommando Oldenburg I und dem Wehrmachtsfürsorgeverwaltungsamt Wilhelmshaven tätig. Aus dieser Arbeit riß ihn am 22. 2. 1940 der Tod durch eine Lawine beim Skilaufen in Vorarlberg.
Seine Witwe ist durch ein schweres chronisches Leiden stark in ihrer Bewegungsfähigkeit behindert.

Anschrift der Witwe: Bad Wildungen, Hufelandstraße 12.

Dr. med. Walther Friedberg — SMS „Hertha“

Seekadett a. D.

*11. 12. 1888 in Bromberg.

Friedberg schied bereits am Ende des Seekadettenjahres aus der aktiven Seeoffizierlaufbahn aus und wurde am 31. März 1909 zur Marine-Reserve beurlaubt. Er lebt heute verheiratet als Dr. med. und Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten in München. Er schrieb uns: „Bitte verstehen Sie mich richtig, wenn ich heute, nachdem ich fast 50 Jahre keine Crew-Beziehungen gepflegt habe, diese nicht neu aufnehmen will. Für mich persönlich kommt als zwingender Grund noch dazu, daß mir jede Erinnerung an die Marine sehr schmerzlich ist, da wir unseren einzigen Sohn bei der Marine als Leutnant z. S. verloren haben. Es tut mir leid, daß ich Ihren Wünschen für die Crew-Chronik deshalb nicht nachkommen kann.“

Anschrift: München 22, Widenmayerstraße 12/0.

Walter Friedensburg

SMS „Hertha“
Bild 23

Generalleutnant der Luftwaffe a. D.

* 6. 1. 1889 zu Breslau.

oo II. 5. 12. 1940 mit Irene Steinkamp, * 23. 4. 1911 in Hamburg-Wi.

Kinder: Michael, * 1942.

1911—18 Bis 1912 diente Fr. als Wachleutnant auf SMS „Helgoland“. Dann folgte er seiner Liebe zur Fliegerei. Von 1912 bis zum Kriegsende war er, zuletzt in leitenden Stellungen, auf allen Seeflugstationen der Ost- und Nordsee sowie Flanderns eingesetzt.

1919—45 Die ersten 5 Jahre dieser Nachkriegszeit lebte er in Berlin als technischer Kaufmann in eigener Firma in Im- und Exporthandel. Er ist der Erfinder des „Fernkompasses“, einer Kompaßübertragung, die die Askaniawerke Berlin in Lizenz bauten und die bis in den 2. Weltkrieg auf sämtlichen deutschen und vielen ausländischen Flugzeugen Verwendung fand. Nach der Wiederzulassung deutschen Luftverkehrs arbeitete er zwei Jahre als Flugleiter bei der Deutschen Lufthansa und 1926—34 als Vertreter und Repräsentant für Junkers in Süd- und Mittelamerika und als Flugfachmann bei den Regierungen von Chile, später Venezuela. In diesen Stellungen führte er erfolgreiche Fernflüge über Atlantik, Pazifik und ganz Südamerika sowie mehrere Forschungsexpeditionen ins unbekannte Orinoko- und Amazonasgebiet durch. Nach Deutschland zurückberufen und reaktiviert, bekleidete er verantwortliche Kommandeursstellen der neuen Luftwaffe, zuletzt als Höherer Fliegerausbildungskommandeur in Wien. In seinem letzten Dienstrang war er 3 Jahre lang Wehrwirtschafts- und Rüstungsinspekteur von Sachsen und dem Sudetengau und nahm aus dieser Tätigkeit heraus Anfang 1944 den Abschied, war aber danach neben verschiedenen Stellungen in der Industrie noch als Länderbeauftragter des Reichsministers für Bewaffnung in Italien tätig.

Seit 1945 Nach Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft arbeitete er als Uhrmacher und hielt Vorträge über Südamerika. 1950 konnte er in Kassel als Repräsentant mehrerer deutscher industrieller Großfirmen wieder im Wirtschaftsleben Fuß fassen. Die Folgen eines 1953 erlittenen schweren Verkehrsunfalls verlangen allerdings äußerste Schonung seiner Kräfte.

Anschrift: Kassel, Herkulesstr. 2.

Kurt Gaede †

SMS „Freya"
Bild 24

Fregattenkapitän a. D.

★ 19. 5. 1888 zu Belgard a. d. Persante.

∞ 13. 5. 1926 mit Annemarie Osthoff, ★ 29. 9. 1904 in Hamm in Westf.

Kinder: 1) Ursula, ★ 1927, ∞ mit Pastor Gertz in Flensburg, 1 Sohn, 1 Tochter.
2) Lotte, ★ 1932, Diätberaterin in Darmstadt-Eberstadt.
3) Klaus, ★ 1937, wird Ingenieur, von Wehrmacht bis 1958 zurückgestellt.

1911—18 Vor und im 1. Weltkriege war G. von 1910 an zunächst auf „Wittelsbach" und „von der Tann", dann auf „Hamburg", „Stettin" und „Bremse", auf den letzteren als AO. Im letzten Kriegsjahr nahm er an U-Boots-TO und -kommandantenlehrgängen teil, kam aber nicht mehr zum Einsatz.

1919—45 Noch ein Jahr nach Kriegsende tat er Dienst als Minensuchbootskommandant und nahm 31. 1. 1920 den Abschied. Bis 1926 war er im Raume Frankfurt a. M. kaufmännisch tätig und wurde dann in die Reichszollverwaltung übernommen, die er nach 10jähriger Tätigkeit als Oberzollinspektor, zuletzt an der holländischen Grenze, verließ, um 1938 als Korvettenkapitän wieder in die KM einzutreten. Als Sachbearbeiter Marine bei mehreren Wehrkreiskommandos wurde er 1942 zum Fregattenkapitän befördert.

Seit 1945 Nach halbjähriger Kriegsgefangenschaft betätigte er sich als Angestellter bei der Bielefelder Abwicklungsstelle für das ehemalige Wehrmachtsvermögen und wurde 1949 dort in die Bundesvermögensstelle übernommen, aus der er 1953 nach Erreichung der Altersgrenze ausschied.
Er verstarb am 6. April 1956 in seinem Bielefelder Heim an den Folgen eines Schlaganfalles.

Anschrift der Witwe: (21a) Bielefeld, Stapenhorststr. 41 I.

Kurt Gebeschus

SMS „Viktoria Louise“
Bild 25

Kapitän zur See a. D.

★ 1. 3. 1889 zu Frankfurt-Höchst am Main.

∞ 18. 10. 1919 mit Hanna Brüning, verw. Gebeschus, ★ 12. 2. 1893 in Langendiebach bei Hanau, † 2. 5. 1940.

Kinder: 1) Hannamaria, ★ 1922, ∞ 1941 mit Hauptmann der Luftwaffe Hans Rybka, 2 Söhne, Hanau.
2) Lotte, ★ 1932.
3) Klaus, ★ 1937.

1911—18 Nach einem Kommando auf dem Flottenflaggschiff „Deutschland“ (vom Herbst 1910 an) folgte kurz vor Kriegsausbruch seine Versetzung auf SMS „Blücher“. Mit diesem nahm er an der Doggerbankschlacht am 24. Januar 1915 teil und geriet verwundet in englische Gefangenschaft. Anfang 1918 wurde er in Holland interniert und im August nach Deutschland ausgetauscht. Hier leitete er bis zum Kriegsende Funkversuche in Warnemünde.

1919—45 Nach der Verabschiedung 1919 betätigte er sich in der Großindustrie seiner Heimatstadt Hanau am Main. Die wiedererstarkende Kriegsmarine rief ihn bald zu seinem alten Berufe zurück. Er wurde England-Referent in der Nachrichtenabteilung der Seekriegsleitung, in den beiden letzten Kriegsjahren Referent bei der Kriegswissenschaftlichen Abteilung ebendort.

Seit 1945 Aus dem zerstörten Berlin zog er wieder in seine Heimatstadt Hanau. Seit 1946 gibt er eine Auslandspresseschau, das „Zeitungsarchiv“, heraus.

Anschrift: Hanau am Main, Im Schloßhof 7.



Karl Gebhardt

SMS „Charlotte"
Bild 26

Fregattenkapitän a. D.

★ 3. 6. 1888 zu Grünstadt (Rheinpfalz).

∞ 5. 9. 1915 mit Gertrud Zarniko, ★ 13. 12. 1890 in Berlin.

Kinder: 1) Gertrud, ★ 1917, ∞ 1943 mit J. Kerkow, Fabrikant in Hannover, 1 Tochter, 1 Sohn.
2) Annemarie, ★ 1919, ∞ mit C. Schwintzer, Geschäftsführer, Hamburg-Volksdorf, 1 Sohn.
3) Hildegard, ★ 1923, Angestellte bei Landesvers. Anstalt, Ahrensburg.

1911—18 Als FT-Spezialist war G. vom Herbst 1910 an II. FTO und später I. FTO auf „Nassau" und kam während des Krieges bis Ende 1916 wiederum als FTO zum Stabe des Marinekorps Flandern. Danach wurde er Kommandant in der A-Flottille Flandern und anschließend Kommandant in der VIII. und XV. Torpedoboots-Halbflottille.

1919—45 Nach Kriegsende bis zu seiner Verabschiedung 1919 gehörte er der Schiffsbesichtigungskommission in Hamburg an.
Nach kaufmännischer Ausbildung und Betätigung als Exportkaufmann erhielt er eine Stelle als Assistent und später als Leiter der Verkaufsabteilung der Deutschen Vacuum Oel-AG. Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde er zur Nachrichtenabteilung des Stationskommandos Wilhelmshaven als Assistent des II. Asto einberufen und 1943 als AI beim Seekommandanten Drontheim nach Norwegen kommandiert.

Seit 1945 1946 kehrte er nach Deutschland zurück. Nach gelegentlicher kaufmännischer Betätigung für seinen früheren Arbeitgeber wurde er 1951 pensioniert.

Anschrift: Hamburg-Volksdorf, Foßredder 30.



Erich Geisler

SMS „Hertha“
Bild 27

Oberstleutnant der Luftwaffe a. D.

★ 29. 8. 1888 zu Heinzendorf, Kr. Guhrau, Schlesien.

1911—18 Nach Bordkommandos auf SMSS „Pommern“ und „Schleswig-Holstein“ folgten Landkommandos bei der I. MD., der Ingenieur- und Deckoffizierschule in Kiel und auf „König Wilhelm“ in Flensburg. Von dort ging er zur Militärturnanstalt in Berlin. Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges kam er an Bord SMS „König“, später als WO auf „Hessen“ und dann auf „Deutschland“, auf der er an der Skagerrakschlacht teilnahm. Sein besonderes Interesse galt jedoch der Fliegerei: Nach Ausbildung in Breslau kam er zur II. Seefliegerabteilung in Wilhelmshaven und wurde als Seeflieger auf Norderney, Borkum und Helgoland verwendet, von dort auf „Seydlitz“ kommandiert. Vom Internierungsverband Scapa Flow kehrte er Weihnachten 1918 in die Heimat zurück und nahm am 31. 3. 1919 den Abschied.

1919—45 Nach mehrsemestrigem Studium an der Universität Leipzig arbeitete er kaufmännisch in Bochum und Dortmund, in seiner schlesischen Heimat und in Bremen, bis er 1934 zum Luftamt Kiel einberufen wurde. Auf Norderney und bei der Fliegerersatzabteilung Schleswig konnte er die seefliegerische Tätigkeit wieder aufnehmen; später wurde er zur Wehrersatzinspektion Münster und zum Wehrbezirkskommando Coesfeld (Westfalen) versetzt.

Seit 1945 Seit seiner Rückkehr aus der englischen Gefangenschaft lebt er in Wiesbaden im Ruhestand.

Anschrift: Wiesbaden, Hohenlohestr. 7.

Anschrift der Schwester: Frau Leni Streiter, Düsseldorf, Witzelstr. 46.



Johannes Gerlach †

SMS „Freya“
Bild 28

Kapitänleutnant a. D.

* 10. 11. 1890 zu Greifenberg in Pommern.

oo 28. 4. 1919 mit Anna Lindig, * 2. 9. 1893 in Brügge (Flandern).

Kinder: 1) Gisela, * 1920, oo mit Dr. Hans Dieck, seit 1945 vermißt ⚔, 2 Töchter.
2) Edith, * 1922, Lehrerin in Celle.
3) Ursula, * 1923, oo 1945 mit Oberlt. z. S. H. Büchmann, Waldgutsbesitzer, Kreis Celle, 3 Söhne, 2 Töchter.
4) Rudolf, * 1926, Dr. vet. in Düsseldorf. oo 1956 mit Astrid Ruhnke.

1911—18 Der Beginn des 1. Weltkrieges fand ihn auf SMS „Goeben“ im Mittelmeer, von wo er im November 1915 die Heimreise antrat, zur Verfügung der II. Marineinspektion gestellt und bald darauf aus gesundheitlichen Gründen entlassen wurde. — Im Sommer 1916 wieder einberufen, wurde er nach halbjähriger Verwendung als Zugführer beim 1. Matrosenregiment als Kommandeur der FT.-Abteilung des Marinekorps Flandern eingesetzt und bekleidete diese Stellung unbeschadet seiner Schwerhörigkeit bis Kriegsende. Mit dem 5. 12. 1918 wurde er verabschiedet.

1919—45 Alsbald nach seiner Verabschiedung trat er in den Dienst der Reichspostverwaltung und wurde schon 1920 als Telegraphendirektor mit der Leitung der Hauptfunkstelle Königswusterhausen betraut. In dieser wichtigen und verantwortungsvollen Stellung arbeitete er 25 Jahre lang, bis er 1945 als Oberpostrat entlassen wurde.

Seit 1945 Er ist am 9. November 1949 in Königswusterhausen verstorben.

Anschrift der Witwe: (20a) Celle, Windmühlenstraße 79.

Thomas Gibsone

SMS „Viktoria Louise“
Bild 29

Oberst der Luftwaffe a. D.

* 18. 2. 1890 zu Schlieben, Krs. Schweinitz, Prov. Sachsen.

oo 15. 4. 1917 mit Erika Mathies, * 3. 3. 1889 in Buschenhagen, Kreis Franzburg (Pommern).

Kinder: 1) Cecilie, * 1918, ∞ mit früh. Großgrundbesitzer J. Cleve, Braunschweig, 3 Söhne, 1 Tochter.
2) Alexander, * 1919, ⚔ 18. 12. 1941 als Ob.-F. z. S. auf „U 75" vor Tobruk.
3) Leonore, * 1922, Studienrätin, ∞ mit Sprachforscher Dr. W. Nicolaisen, Kappeln, 1 Sohn, 1 Tochter.

1911—18 Nach Bordkommandos auf SMSS „Moltke" und „Hessen", als Flotten-Scheibenoffizier, als Adjutant auf „Schwaben" und WO auf „Schleswig-Holstein" kam G. zur 1. Seefliegerabteilung Holtenau und wurde 1917 Leiter der Seefliegerstation Flensburg und Kompagnieführer der Rekrutenkompagnie der 1. Seefliegerabt. Bei Kriegsende war er Fähnrichs- und Seekadettenoffizier an der Marineschule Mürwik.

1919—45 Bis zur Verabschiedung Juli 1921 war er bei der Küstenwehrabteilung Friedrichsort, der I. Marineinspektion und schließlich Kommandeur und H-Chef der Reserve-Minensuchflottille. Nach Beendigung seiner kaufmännischen Lehrzeit betätigte er sich z. T. in leitender Stellung bei mehreren industriellen Betrieben, als Lagerleiter im Stahlhelm-Arbeitsdienst und als Stabsleiter im Raume Dresden. 1934 wurde er zur neuen Luftwaffe einberufen und erlebte den Ausbruch des 2. Weltkrieges als stellvertr. Kommandeur des Luftparks See in Swinemünde und Kiel. Die Kriegsjahre führten ihn 1941 nach Norwegen, Riga und Gotenhafen. Im Februar 1945 wurde er zuletzt als Fliegerhorstkdr. Tönning z. V. gestellt.

Seit 1945 Nach einjähriger englischer Kriegsgefangenschaft und schwerem Aufbau einer neuen bürgerlichen Existenz betätigt G. sich als Pensionär ehrenamtlich in mehreren kirchlichen, kulturellen und politischen Organisationen.

Anschrift: (24b) Tönning/Eider, Bahnhofstraße 22.

Ernst Gröning Oberleutnant a. D. SMS „Freya"

* 8. 4. 1892 zu Swinemünde.

Nachdem Gr. schon am 6. August 1909 zur Marine-Reserve beurlaubt wurde, ist über seinen weiteren persönlichen und dienstlichen Werdegang nur bekannt, daß er am 24. Dezember 1919 als Oberleutnant verabschiedet worden ist und zu Anfang 1928 als Kaufmann in Berlin-Wilmersdorf, Spessartstr. 4, gewohnt hat.

Walther Hagen ⚔

SMS „Viktoria Louise"
Bild 30

Kapitänleutnant a. D., Oberfeldmeister a. D.

* 29. 10. 1889 zu Dresden, ⚔ 23. 4. 1945 in Lübben.

⚭ als erster der Crew 29. 11. 1913 mit Elly Harden, * 8. 11. 1888 in Hamburg, ⚔ 23. 4. 1945 in Lübben.

Kinder: 1) Gralf, * 1914, Patenjunge der Crew, ⚔ 10. 5. 1940 als Oberleutnant bei Changny, nahe Sedan.
2) Joachim, * 1915, Oberkellner in Osnabrück, ⚭ 1949, 2 Söhne.
3) Ilse, * 1917, ⚔ 23. 4. 1945 in Lübben als Prokuristin einer Getreide- und Futtermittel-Großhandlung in Cottbus.
4) Frank, * 1921, Kriegsdienst 1941—45, in letzterem Jahr schwer verwundet, approb. Apotheker, ⚭ 1954, 1 Tochter.
5) Ursula, * 1923, ausgeb. Diätassistentin, z. Zt. im Haushalt des Dt. Handelsattachés in Beirut (Libanon) tätig.

1911—18 Während des 1. Weltkrieges, den Hagen als WO auf SMS „Augsburg" begann, machte er zunächst deren Ostseeunternehmungen mit und wurde später nach zwei kurzen Landkommandos in Wilhelmshaven WO und TO auf SMS „Frithjof", Herbst 1916 NO und AO auf SMS „Beowulf". Im März 1917 wurde er I. O des Hilfsschiffs „Kaiser" und im Herbst WO auf „Hannover" in der Sundbewachung, darauf Kommandant des Hilfsschiffs „Sangara" und schließlich bis zum Kriegsende WO auf SMS „Westfalen".

1919—45 Am 24. September 1919 verabschiedet, übernahm er in Loschwitz bei Dresden die kaufmännische Führung eines kleinen Familienbetriebes und arbeitete später als Vertreter für verschiedene Geschäftszweige. — Anfang 1930 trat er in den Freiwilligen Arbeitsdienst in Sachsen ein, den er an zwei Orten in der Lausitz bzw. im Erzgebirge erfolgreich ausbaute. 1934 als Oberfeldmeister vom RAD übernommen, erhielt er 1935 die Leitung des RAD-Meldeamtes in Leipzig und 1940 diejenige des RAD-Meldeamtes in Lübben im Spreewald. Beim Einmarsch der Russen mußte er hier grausige Quälereien seiner Frau und älteren Tochter miterleben und machte am 23. April 1945 mit seiner Dienstwaffe erst ihren Leiden, dann seinem Leben ein Ende.

Anschriften: zu 2) Osnabrück, Ölweg 76.
zu 4) Wertheim-Main-Eichel, Haus „v. Alt".


1: Heinrich Albrecht


2: Erich Alleweldt


3: Willy Asmussen


4: Hans Betzhold


5: Hans Beyer


6: Reimar v. Bonin


7: Alfred Brodtreiß


8: Carl Bünte


9: Paul Capell


10: Heinrich Conrad


11: August Cordes


12: Gustav Coupette


13: Berthold v. d. Decken


14: Albrecht v. Dewitz


15: Alfred Edler


16: Prof. Dr. Fritz Eichholtz


17: Peter Ernst Eiffe


18: Eduard Eßberger

Werner Hahndorff

SMS „Freya"
Bild 31

Korvettenkapitän a. D.

* 11. 7. 1889 zu Marienwerder in Westpreußen.

oo I. 1916 mit Edith Friederichs, * 11. 10. 1898, oo.

Kinder: 1) Gisela, * 1917, oo 1943 mit ehem. Maj. i. Generalst., Brauereidir. Geitner in Stuttgart, 1 Sohn.

oo II. 18.7.1931 mit Dr. phil. Eva Stielow, Dozentin u. Direktorin der Volkshochschule in Berlin-Charlottenburg, * 24. 10. 1902 in Stettin.

Kinder: 1) Axel, * 1932, Diplomchemiker in Hannover, verlobt mit Anna Maria Gelhaar.

1911—18 Zunächst Schiffsjungenoffizier und Adjutant auf „Hertha". Bei Kriegsausbruch wurde er Batteriekommandeur Laboe, später FTO auf „Markgraf" und ab 1915 Lehrer an der FT-Schule Mürwik und kurzfristig Leiter der Funkstelle Swinemünde bis zu seiner Berufung zur Marineleitung.

1919—45 Nach seiner Verabschiedung am 30. September 1921 konnte H. seine umfassenden Fachkenntnisse im Funkwesen im Zivilleben gut verwenden. Als Direktionsassistent bei Siemens & Halske erhielt er eine Tätigkeit, die ihn auch viel mit dem Ausland in Berührung brachte. Bei Kriegsausbruch 1939 Rückberufung in seinen früheren Spezialdienst, in dem er mehrere Jahre lang die 1. Funkmeßabteilung an der Kanalküste leitete. Danach wurde er als Referent ins Nachrichten-Waffenamt beim OKM berufen.

Seit 1945 Nach sehr langen Lazarettaufenthalten in Oberbayern geriet H. in amerikanische, nach seiner Rückkehr nach Berlin aber in russische Gefangenschaft, in der er über 2 Jahre lang durch mehrere Lager geschleppt wurde. Endlich, im Januar 1949, fand er wieder eine ihm gemäße Tätigkeit bei den Deutschen Telephonwerken in Berlin-W., die er erst 1956 nach reichlicher Überschreitung der Altersgrenze aufgab. Er betätigt sich noch durch regelmäßige Vorträge an der Volkshochschule in Tempelhof und erweitert seine dafür nötigen Kenntnisse durch umfangreiche Autoreisen in Europa bis Istanbul und nach Tanger.

Anschrift: Berlin-Siemensstadt, Im Heidewinkel 13.

Wilhelm Hallbauer

SMS „Charlotte“
Bild 32

Kapitänleutnant a. D., Baudirektor a. D.

*30. 3. 1889 zu Straßburg im Elsaß.

∞ I. 1914 mit Ehrengard Schmidt, † 1919 bei Geburt ihres 2. Sohnes.

Kinder: 1) Wilhelm, † 1915 an Diphtherie.
2) Klaus, * 1919, † 1938 durch Überanstrengung bei Gepäckmarsch.

∞ II. 1922 mit Ruth Wingert, * 30. 11. 1884 in Lehe.

1911—18 Baueleve H., der schon Ostern 1909 aus dem aktiven Waffendienst ausschied, studierte an der TH zu Hannover Architektur, und hatte bis zum Beginn des 1. Weltkrieges den Rang eines Diplom-Ingenieurs und Regierungsbauführers erreicht und in Hannover bei der Regierung, in Magdeburg beim Militärbauamt und in Berlin bei der Intendantur der Milit. Institute gearbeitet. — Im 1. Weltkrieg nahm er bei der V. MAA auf Helgoland, später beim Marinebauamt Cuxhaven teil.

1919—45 1919 als Kapitänleutnant MA d. R. verabschiedet, machte er im gleichen Jahre sein 2. Staatsexamen als Regierungsbaumeister. 1920—36 arbeitete er als Privatarchitekt in Hamburg und danach bis 1939 als Bezirksplaner für die Jadestädte und das Jeverland; zugleich war er Stadtoberbaurat in Wilhelmshaven. — Vom 1. Dezember 1939 bis 31. Juli 1941 war er Stadtoberbaudirektor in Lodz und anschließend bis 17. Januar 1945 in Lemberg. Bei der Regierung in Krakau war er zugleich Kommandeur des 1. Hilfspolizei-Schützenbataillons und mit diesem Anfang 1945 zwei Monate in Gaya in Mähren eingesetzt. Nach Auflösung der Formation April 1945 wurde er ins Technische Landesamt Ludwigsburg bei Stuttgart übernommen.

Seit 1945 Seit 1946 aus dem aktiven Staatsdienst ausgeschieden, leitete er bis 1950 ein eigenes Institut für Raumforschung in Eßlingen a. Neckar; daneben gab er soziologische und städtebauliche Gutachten für Staatsbehörden. Seit 1950 arbeitete er als vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg bestellter Sachverständiger sowie bei der amerik. Besatzungsmacht bei Baufinanzierungen und -ausführungen. Seit 1953 ist er überwiegend in Raumforschungsaufträgen für Bundesministerien tätig.

Anschrift: Haupt-Wohn- und Geschäftssitz: Ludwigsburg, Mörikestraße 59.
Neben-Wohnsitz: Bad Nauheim, Eleonorenring 37.

Walter Hannibal †

SMS „Hertha“
Bild 33

Oberleutnant zur See a. D.

*16. 5. 1890 in Lahr in Baden.

∞ 8. 9. 1931 mit Leonie Riffarth, *25. 4. 1891 in Mönchen-Gladbach (stammt aus einer bekannten kath. Verleger-Familie).

1911—18 Hannibal schied bereits am 6. September 1913 auf seinen Wunsch hin aus dem aktiven Marinedienst aus.
Im ersten Weltkrieg war er nacheinander als Wachoffizier auf SMSS „Victoria Louise“, „Kaiserin Augusta“, „Hessen“ und „Schleswig-Holstein“. Von 1917 an war er Kommandant von Hilfsminensuchbooten in zwei verschiedenen Flottillen der Nordsee. Ende Mai 1918 mußte er wieder aus dem aktiven Marinedienst ausscheiden, weil er sich in seinem Kriegseinsatz ein schweres Lungenleiden zugezogen hatte, von welchem er sich trotz monatelangen Kuraufenthaltes im Schwarzwald nie wieder vollkommen hat erholen können.

1919—45 Gleich mit Kriegsende trat er in die Dienste der Stadt Köln ein, anfangs zur damaligen Rheinlandkommission bis zum Abzug der Besatzung, und war dann bis zu seiner Pensionierung lange Jahre als Angestellter im Direktionsbüro der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke der Stadt Köln tätig.

Seit 1945 In dieser Stellung verblieb er auch während des 2. Weltkrieges, zu dessen Beginn er sich zwar freiwillig gemeldet hatte; jedoch hat seine angegriffene Gesundheit einen Wiedereintritt in den Wehrdienst nicht mehr zugelassen, obwohl das Fernweh nach der großen Welt und dem Marinedienst ihn nie verlassen hat. Mit Mut und Entschlossenheit hat er den harten Daseinskampf durchgekämpft. Mit 65 Jahren wurde er nach 33jähriger treuer und gewissenhafter Pflichterfüllung im Dienste der Stadt Köln pensioniert. Der Fortfall seiner beruflichen Tätigkeit ließ bei ihm das alte Leiden alsbald wieder stärker hervortreten. Mit 67 Jahren erlag er am 30. 9. 1957 langdauernden mit Ergebenheit und ohne Klage getragenen Kreislaufstörungen.

Anschrift der Witwe: Köln-Müngerdorf, Manstedter Weg 23.

Heinrich Hartmann

SMS „Freya“

★19. 8. 1888 zu Bruchsal in Baden.

Über diesen Kameraden wissen wir nur, daß er am 31. 3. 1909 „behufs Übertritts zur Armee“ verabschiedet wurde.
Die Verbindung mit ihm und seinen Angehörigen ist verlorengegangen.

Hermann Huisgen

SMS „Viktoria Louise“

Leutnant zur See d. R. a. D., Marinebaurat a. D.

★24. 8. 1889 in Köln.

Die Verbindung mit diesem einstigen Baueleven, der, soweit erinnerlich, auf dem Marinearsenal Kiel gearbeitet hat, und mit seinen Angehörigen ist leider verlorengegangen.

Dr. ing. Werner Immich

SMS „Charlotte“

Marinebaurat und Werftdirektor a. D. — Bild 34

★12. 3. 1890 zu Stettin.

∞ 22. 5. 1916 mit Hildegard Meyer, ★3. 7. 1894 in Berlin.

Kinder: 1) Herbert, ★30. 8. 1917, jetzt Dr. med. und Stationsarzt am Landeskrankenhaus in Schleswig, 2 Kinder.
2) Liselotte, ★20. 9. 1919, ∞ mit Reg.-Rat Koops in Kiel, 3 Söhne.
3) Horst, ★10. 7. 1923, Lt. d. Panzertruppe, später Apotheker, ✝ 1948 an den Kriegsfolgen.

1911—18 Immich gehörte zu den unserer Crew im Seekadettenjahr zugeteilten Baueleven und schied als solcher Ostern 1909 planmäßig aus unserem Kreise aus. Nach an der TH Charlottenburg absolviertem Studium war I. bis 1915 beim Flandernkorps und gehörte ab 1916 als Marinebaumeister der U-Bootsabnahmekommission an.

1919—45 war er Oberingenieur, später Direktor und Vorstandsmitglied der Deutschen Werke Kiel AG.

Seit 1945 führt I. ein selbständiges Ingenieurbüro in Kiel und ist gleichzeitig Geschäftsführer des Bezirks Schleswig-Holstein des Rationalisierungs-Kuratoriums der Deutschen Wirtschaft, Frankfurt am Main.

Anschrift: Kiel, Forstweg 42.

Dr. agr. Gerhard Intelmann

SMS „Hertha“
Bild 35

Korvettenkapitän (MA) d. R. a. D., Landwirtschaftsrat?

★ 14. 8. 1889 zu Göppingen in Württ.

oo 19. 8. 1921 mit Wanda Gemmel, ★ 3. 4. 1894 in Gumbinnen in Ostpr.

Kinder: 1) Waldtraut, ★ 11. 7. 1922, oo mit Spark.-Dir. August Beyer in Sindelfingen.
2) Renate, ★ 4. 4. 1926, oo mit Erich Jentschick, Oberleutnant z. S. a. D., jetzt Shell-Vertreter in Wien, 3 Kinder.

1911—18 I. wurde am 28. 9. 1910 zur Marine-Reserve beurlaubt. Neben mehrfachen Übungen bei der V. MAA. auf Helgoland als Vizefeuerwerker studierte I. in Stuttgart-Hohenheim Landwirtschaft, unterbrach das Studium bei Ausbruch des 1. Weltkriegs, da er als Battr.-Kmdr. auf Helgoland eingesetzt wurde; anschließend Flak-Kurs beim Mar.-Korps Flandern.

1919—45 Nach Kriegsende konnte er sein unterbrochenes Studium wieder aufnehmen und promovierte schon 1919 zum Dr. agr.; ab 1920 als Beamter der Landesbauernschaft Ostpreußen: Direktor landwirtschaftlicher Lehranstalten. Ab 1936 war er als Kapitänleutnant wieder zu Übungen einberufen und wurde bei Kriegsausbruch Kompagniechef in Pillau, Gotenhafen und Sofia, anschließend Hafenkapitän in Sewastopol. Nach kurzer Tätigkeit beim Stabe des Komm. Admirals in Swinemünde und Reval wurde er gegen Kriegsende nach Norwegen versetzt.

Seit 1945 Nach kurzer Kriegsgefangenschaft wurde er in seiner württembergischen Heimat Landwirtschaftslehrer und nach Erreichung der Altersgrenze als Landwirtschaftsrat in den Ruhestand versetzt.

Anschrift: (13 b) Seeshaupt, Baumschulenstraße 36.



Alfred John

SMS „Charlotte“
Bild 36

Fregattenkapitän a. D.

★ 19. 1. 1888 zu Gera in Thür.

oo 2. 3. 1936 mit Trude Peitzsch, ★ 20. 9. 1890 in Gera in Thür.

Kinder: Christa, ★ 10. 4. 1926, oo, 2 Töchter.

1911—18 Nach einem Jahr als Säbelfähnrich auf SMS „Blücher“ und nach einjährigem Bordkommando auf SMS „Mainz“ wurde J. Adjutant und Stammoffizier bei der II. Minensuch-Division. Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges wurde er Kommandant von „T 56“ und dann „M 88“. Bevor er am 1. 12. 1919 seinen Abschied nahm, war er bis Kriegsende der Mineninspektion zugeteilt.

1919—45 Bei seiner elterlichen Firma, einer Fabrik für technische Drahtgewebe, begann er zunächst als Angestellter seine kaufmännisch-technische Ausbildung; später übernahm er die Firma als Inhaber, verpachtete sie aber 1937 bei seiner Einberufung zur Kriegsmarine. Auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen als Leiter eines technischen Betriebes wurde er zunächst Betriebsdirektor im Ausrüstungsressort der Werft Wilhelmshaven, dann II. Asto beim BSN, Hafenkommandant bei der Seekommandantur Schwarzes Meer und Stabsoffizier beim Stabe des Seedienst- und Bergungskommandos in Kiel. Im letzten Kriegsjahr wurde er als Ausrüstungsdirektor an die Werft La Pallice in Frankreich berufen.

Seit 1945 Nach seiner Gefangenschaft kehrte er nicht in seine engere Heimat zurück, da sein Betrieb kurz vor Kriegsende völlig zerbombt worden war.

Anschrift: Oldenburg i. O., Schützenhofstr. 46.



Dr. Walter von Karger

SMS „Freya"
Bild 37

Kapitänleutnant d. R. (MA) a. D.

* 10. 8. 1889 zu Berlin.

oo I. 23. 6. 1923 mit Emmy von Heyden, * 14. 8. 1899, oo.

Kinder: 1) Jobst, * 1924, Dr. med. am Institut für Gerichtsmedizin Kiel, oo mit Fachärztin für Chirurgie, 1 Tochter.
2) Horst, * 1927, Referendar OLG Schleswig.
3) Ute, * 1931, Schönau bei Berchtesgaden.

oo II. 28. 3. 1940 mit Amélie Scholz-Forni, * 27. 1. 1896.

1911—18 v. K. hatte schon 1909 den Abschied genommen. Nach mehreren Übungen in den Vorkriegsjahren war er während des 1. Weltkrieges in verschiedenen Landkommandos im Raume Wilhelmshaven, 1917 auch in Flandern aktiv. Vom Mai 1918 bis zum Kriegsende war er zur Zivilverwaltung Wallonien beurlaubt.

1919—45 Nach dem Kriege machte v. K. zunächst seine Referendarausbildung mit Assessorexamen durch und hatte von 1921 ab wichtige Stellungen als Assistent bzw. Syndikus bei großen Arbeitgeberverbänden. Vom Herbst 1925 an leitete er 10 Jahre lang die Realkreditabteilung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt zu Berlin. Während dieser Jahre war er zugleich als Rechtsanwalt zunächst bei den Berliner Landgerichten, später beim Kammergericht zugelassen. — Nach dreijähriger Teilhaberschaft im Bankhaus Wilh. Ahlmann, Kiel (1937—40) war er eine Zeitlang als Presse-, Zensur- und Propagandaoffizier beim Kommandierenden Admiral der Nordseestation eingezogen, leitete anschließend 2 Jahre als Generaldirektor eine Amsterdamer Firma und arbeitete zuletzt in der Rechtsabteilung der Reichsstelle für Eisen und Metalle in Berlin.

Seit 1945 Zunächst war v. K. 1 1/2 Jahre Hauptreferent für Bauern- und Bodenrecht in der Hauptverwaltung für Landwirtschaft der Sowjetzone. Anschließend machte er eine 15monatige Internierung in den Niederlanden durch. Seit Mai 1950 ist er Vorstandsmitglied der Landmaschinen-Finanzierungs AG und seit 1954 auch der Finanzierungsgesellschaft für Industrielieferungen AG in Frankfurt am Main. Ehrenamtlich ist er zusammen mit seiner Frau aktiv in der Europa-Bewegung tätig.

Anschrift: Frankfurt am Main, Brentanostraße 15.

Eberhard Kautter

SMS „Hertha“

Kapitänleutnant a. D.

Bild 38

★ 16. 5. 1890 zu Marbach am Neckar.

∞ 16. 5. 1924 mit Karola Schaus, ★ 15. 1. 1900 in Lennep in Westf.

1911—18 Die Beförderung zum Leutnant zur See erlebte K. in Ostasien auf SMS „Gneisenau“. Nach seiner Rückkehr kam er ein Jahr auf das Flottenflaggschiff „Friedrich der Große“ und dann auf seinen Antrag zur 11. Torpedobootshalbflottille, seit 1917 als Kommandant.

1919—45 März 1919 trat er freiwillig in das Regierungs-Freikorps „II. Marinebrigade“ als Kompagnieführer ein und war nach Auflösung des Korps 1920 in der nationalen Bewegung (Brigade Ehrhardt, Organisation Consul) tätig. Ab 1924 widmete er sich Privatstudien in Sozialwissenschaften und Betriebsorganisation und trat schon 1930 mit fachlichen Arbeiten an die Öffentlichkeit, die zu einem sozialwissenschaftlichen Forschungsauftrag führten, zu dessen Fortführung K. während des ganzen zweiten Weltkrieges von der Marine freigestellt wurde.

Seit 1945 Nach 4 Jahren schwerster persönlicher Entbehrungen, erschwert durch einen Unfall, der ihn in seiner Bewegungsfähigkeit stark behinderte, nahm er 1949 die publizistische Tätigkeit in seinen Fachgebieten wieder auf. Besonders hervorzuheben ist sein 1954 erschienenes Werk: „Demokratie vor der Bewährungsprobe“.

Anschrift: Gräfelfing, Stefanusstr. 7.

Dr. phil. Heinrich v. Klein ⚔

SMS „Viktoria Louise“

Kapitän zur See z. V.

Bild 39

★ 29. 6. 1887 zu Kiel.

∞ I. 7. 8. 1920 mit Waltraut Freiin v. Schimmelmann, ★ 11. 4. 1899 in Paderborn, ∞ 25. 10. 1928.

Kinder: Hildegard, ★ 1921.

∞ II. 14. 1. 1939 mit Gisela Reimnitz, ★ 18. 7. 1901 in Reichersdorf, Kreis Guben (N. L.).

Kinder: Ulrich, ★ 1939 in Guben (N. L.).

1911—18 Er diente während des 1. Weltkrieges als Wachoffizier und Adjutant auf SMS „München“ und später zwei Jahre lang als Seekadettenoffizier auf „Freya“. Ab Herbst 1917 bis zum Kriegsende war er als Wachoffizier auf „Karlsruhe“ kommandiert.

1919—45 In der Reichsmarine war er einige Jahre als Kompagniechef und Kommandeur in der Küstenwehrabteilung Pillau aktiv. 1928 ist er als aktiver Artillerieoffizier der Festung Swinemünde verzeichnet. Um 1930 verabschiedet, studierte er (noch März 1931) in München Zoologie, abschließend 1937 mit der Promotion zum Dr. phil. Ihn interessierten hauptsächlich Fragen der biologischen Schädlingsbekämpfung.
Von Kriegsbeginn 1939 an war er etwa ein Jahr lang Kommandant von Sylt, dann ein knappes Jahr in Nikolajew, von dort kam er nach Gotenhafen. Am 1. Juni 1944 ist er noch im Bereich des Wehrbezirkskommandos Berlin IX zum Kapitän z. S. z. V. befördert worden, wurde dann aber in Gotenhafen Ende 1944 verabschiedet und kehrte zu seiner in Birkenberge, Kreis Guben, wohnhaften Familie zurück. Hier wurde er jedoch schon bald in den Volkssturm eingereiht. Am 14. Februar 1945 mußten alle Frauen und Kinder das Dorf verlassen, weil die Russen schon kurz vor Guben standen. Die Männer mußten im Dorf zurückbleiben. Am 15. Februar 1945 rückten die Russen in das Dorf ein und haben dort furchtbar gehaust. Der Bürgermeister des Dorfes, Richter, hat den Tod des erschlagenen v. Klein bestätigt. Daraufhin ist er vom Amtsgericht Mülheim an der Ruhr mit dem 15. Februar 1945 amtlich für tot erklärt worden.

Anschrift der Witwe: Mülheim an der Ruhr, Aktienstraße 235.

Wilhelm Knust — SMS „Freya“

Kapitänleutnant a. D.

*25. 2. 1889.

1911—18 Wir wissen über K.s Lebensablauf nur wenig, denn er war von jeher sehr verschlossen. Zu Beginn des 1. Weltkrieges finden wir ihn als Wachoffizier auf „U 26“, später bis Juli 1917 als Wachoffizier und Adjutant auf „Pelikan“. Diesem Kommando folgte eine Tätigkeit als Wachoffizier und Adjutant SMS „Kaiserin“ bis zum Kriegsende.

1919—45 Er wurde Anfang März 1920 verabschiedet, damit riß die Verbindung mit ihm ab.

Dr. Friedrich Körner †

SMS „Charlotte“
Bild 40

Fregattenkapitän a. D.

* 19. 6. 1889 zu Dyhernfurth, Bez. Breslau.

oo 10. 3. 1917 mit Charlotte Koenig, * 9. 5. 1892 in Breslau.

Kinder: 1) Dr. oec. Friedrich-Christian, * 1918, Kaufmann in Nürnberg, oo mit Eva-Maria Gotzner.
2) Max-Valentin, * 1921, ⚔ 16. 3. 1944 als Leutnant z. S. auf „U 392“.

1911—18 Nach Kommandos auf SMSS „Königsberg“ und „Kolberg“ (3 Kaiser-Begleitreisen), dann kurz auf „Seydlitz“, erlebte K. auf SMS „Helgoland“ den Ausbruch des 1. Weltkrieges, in dessen Verlauf er nach einjähriger Kommandierung zur Marine-Nachrichtenstelle Helgoland und zum Admiralstab Berlin Wachoffizier und II. AO auf SMS „Kolberg“ wurde. Gegen Ende des vorletzten Kriegsjahres wurde er WO und I. O auf „U 151“, später bis Kriegsende Kommandant „U 142“. Am 11. 8. 1919 nahm er seinen Abschied.

1919—45 Nach fast dreijährigem Studium der Landwirtschaft, Nationalökonomie und des Handelsrechts promovierte er 1922 zum Dr. rer. pol. und bearbeitete als Regierungsrat beim Oberpräsidium Breslau verschiedene Sachgebiete. Von 1924 bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde er als Syndikus der Elektr.-Werke AG Schlesien berufen. Bis 1943 war er dann Chef der 1. Vorposten- und Sperrbrecher-Flottille, später Marine-Verbindungsoffizier in Kirkenes und beim Admiralstab. Auf Grund seiner Sachkenntnis wurde er 1943 zum Verwaltungsdirektor und Betriebsführer bei der Energieversorgung Oberschlesiens berufen.

Seit 1945 Das Kriegsende brachte ihn nach Gefangenschaft und Ausweisung aus seiner schlesischen Heimat und nach einer Interimstätigkeit in Westfalen zur Verwaltung für Wirtschaft, dem späteren Ministerium für Ernährung und Wirtschaft über Frankfurt am Main nach Bonn. Hier schloß er am 13. 2. 1951 nach schwerer Krankheit für immer die Augen.

Anschrift der Witwe: Nürnberg, Haselnußweg 14.

Reinhold Kohtz

SMS „Hertha“
Bild 41

Kapitänleutnant a. D.

★ 21. 8. 1889 zu Danzig.

∞ 14. 11. 1945 mit Paula Osmers, ★ 31. 7. 1891 in Kiel.

Kinder: 1) Jochen-Dieter aus 1. Ehe, ★ 1922, ⚔ 1944 als Unteroffizier bei der Panzertruppe.
2) Peter Rainer aus 2. Ehe, ★ 1935, Schiffsoffizier bei der Hapag.

1911—18 In der Vorkriegszeit war K. zunächst als Wachoffizier auf SMSS „Elsaß“ und „Oldenburg“ kommandiert und fuhr anschließend zunächst auf „Seeadler“ auf der Ostafrikanischen Station sowie später als Adjutant auf „Königsberg“. Hier nahm er am Kreuzerkrieg im Indischen Ozean, an der Versenkung des engl. Kreuzers „Pegasus“ und der Blockade durch weit überlegene engl. Schiffe im Rufidjidelta teil, die im Juni 1915 mit der Selbstsprengung der „Königsberg“ endete. Während der anschließenden Landoperationen in Ostafrika führte K. eine Artillerieabteilung der Schutztruppe unter General v. Lettow-Vorbeck und geriet in englisch-belgische Gefangenschaft. In dieser Fußmarsch durch das Kongogebiet. Nach Ankunft in Frankreich baldiger Austausch nach der Schweiz.

1919—45 Nach der Rückkehr nach Deutschland und kurzer Dienstzeit bei der Admiralität nahm er seinen Abschied und betätigte sich in den folgenden Jahren teils in der Holz- und Elektrobranche, teils bei der Danziger Presse. Hier war er während der Jahre 1932—38 auch für die Abwehr tätig, doch endete diese Tätigkeit unter tragischen Umständen, die auch für ihn sehr traurige Folgen hatten. Erst in den Jahren 1942—45 konnte er als Abteilungsleiter bei den Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in Posen wieder im zivilen Leben Fuß fassen.

Seit 1945 Die Vertreibung aus den Ostgebieten verschlug ihn zunächst nach Süd-Baden; dann aber konnte er sein Elternhaus in Garmisch-Partenkirchen wieder beziehen, wo er bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres eine kaufmännisch-technische Anstellung bei der Bayerischen Zugspitzbahn AG fand.

Anschrift: Garmisch-Partenkirchen, Partnachstr. 46.

Hans Kotthaus

Kapitän zur See a. D.

SMS „Freya“
Bild 42

★ 14. 11. 1888 zu Burscheid im Rhein-Wupperkreis.

∞ 24. 1. 1919 mit Anneliese Bockmühl, ★ 29. 9. 1899 in Hof in Bayern.

Kinder: 1) Marieliese, verw. Harder, ★ 1919, 2 Kinder, Starnberg.
2) Hans-Peter, ★ 1921, Kaufmann, Reichenbach a. d. Fils, ∞, 2 Kinder.
3) Klaus, ★ 1925, Kaufmann, Burscheid.
4) Helmuth, ★ 1930, Kaufmann, Wuppertal-Elberfeld.

1911—18 Nach Heimatkommandos auf SMSS „von der Tann“, „Kaiserin“ und „Elsaß“ wurde er 1914 zum Kreuzergeschwader versetzt und machte auf SMS „Gneisenau“ die Seeschlachten bei Coronel und den Falklandinseln mit. Bis Anfang 1918 blieb er in englischer Gefangenschaft und wurde dann nach Deutschland ausgetauscht, wo er bis Kriegsende im Admiralstab tätig war.

1919—45 Nach Besuch des Textil-Technikums in Reutlingen wurde er Teilhaber und Geschäftsführer der schwiegerväterlichen Wollwarenfabrik in Hof in Bayern, trat jedoch 1935 wieder bei der Kriegsmarine ein und wurde bei der Seekriegsleitung als Referent bis nach Kriegsausbruch verwendet. Im Januar 1940 wurde er Rüstungskommandeur in Augsburg, vom Mai 1940 bis Juni 1941 diente er als Chef des Stabes bei der Rüstungsinspektion NW-Frankreich und bis September 1942 in gleicher Stellung bei der Wirtschaftsinspektion Rußland-Mitte. Bis Kriegsende war er dann als Abteilungsleiter beim OKW Rü III tätig.

Seit 1945 Nach der Entlassung aus der Internierung im September 1945 bewirtschaftete er zunächst einen eigenen Bauernhof. Anfang 1951 übernahm er Textilvertretungen.

Anschrift: Blecher üb. Leverkusen I, Auf dem Kerbich.

Dr. ing. Friedrich Krantz

SMS „Charlotte“
Korvettenkapitän a. D.
Bild 43

★ 14. 11. 1888 zu München.
∞ 4. 9. 1913 mit Marian Reed, ★ 24. 7. in Philadelphia.

Kinder: 1) Heloise, ★ 1914, † 1943.
2) Marion, ★ 1917, Dr. phil., ∞ in Birmingham, 2 Kinder.

1911—18 K. schied bereits am 7. 1. 1911 aus der KM aus, um sich in München dem technischen Studium zu widmen. Während des 1. Weltkrieges wurde er wieder einberufen und leitete nach kurzer Tätigkeit als Adjutant beim VI. Geschwader die Funkstelle Neumünster und nach Verwendung beim Admiralstab die Funkstelle Brügge.

1919—45 Nach Kriegsende nahm K. sein Studium wieder auf und promovierte zum Dr. ing. Mit großem Wagemut erbaute und betrieb er das über München hinaus bekannte Prinzregenten-Stadion. Im 2. Weltkrieg wurde er wieder zur Marine einberufen und Kommandant der Dulag Nord, von 1943 bis Kriegsende Leiter der Marineversuchsstelle für Hubschrauber in Laupheim.

Seit 1945 Nach Kriegsgefangenschaft und Internierung übernahm er wieder die Leitung des Münchener Stadions, das die Stadt München 1957 käuflich erwarb. In der Zwischenzeit war K. 5 Jahre an der TH Zürich tätig, wanderte aber 1955 nach den U.S.A. aus.

Anschrift: München, Prinzregentenplatz 10.

Felix Kretzschmar ⚔ (?)

SMS „Viktoria Louise“
Kapitänleutnant a. D.

★ 13. 8. 1888 zu Dresden.

1911—45 Im 1. Weltkriege war Kretzschmar Kompagnie-Offizier bei der V. MAA und von 1916 an WO auf SMS „Kaiserin“. Ein Jahr nach Kriegsende nahm er seinen Abschied, hielt aber weder mit seinen Jahrgangskameraden noch mit der Marine-Offizier-Messe in Dresden Fühlung.

Über seine weitere Marine-Laufbahn konnte nichts ermittelt werden. Allem Anschein nach hat er am 2. Weltkrieg nicht mehr aktiv teilgenommen.
Auch sonst liegen nur sehr lückenhafte Angaben vor, die uns brieflich von seiner Tante, Frau Martha Frohberg, Dresden A 44, Gustav-Hartmann-Str. 2, bei der Kretzschmars Schwester, Dora Kretzschmar, längere Zeit gewohnt hat, mitgeteilt wurden. Letztere ist nach dem am 10. Mai 1941 in Dresden erfolgten Tode ihrer Mutter, Anna Kretzschmar geb. Frohberg, schließlich im Fürsorgeheim Dresden A 45, Altleuben 10, aufgenommen worden und dort am 10. März 1946 verstorben.
Über Felix Kretzschmars Lebenslauf konnte keine Klarheit geschaffen werden, weil in Dresden sehr viele Behördenakten in dem bekannten großen Luftangriff untergegangen sind. Es wird mit einiger Wahrscheinlichkeit vermutet, daß auch Felix Kr., der zu jener Zeit in einer Pension am Dresdener Hauptbahnhof gewohnt haben soll, dort bei diesem Luftangriff umgekommen ist, denn alle Gebäude in der Nähe des Hauptbahnhofes sind zerstört bzw. ausgebrannt. Bekannt ist über ihn nur noch, daß er unverheiratet geblieben ist.

Johannes Krieger

SMS „Viktoria Louise"

Oberleutnant (MA) a. D.

* 19. 1. 1890 in Königsberg in Preußen.

1911—18 Bereits unmittelbar vor unserer Beförderung zum Leutnant zur See am 27. November 1911 nahm er am 2. August 1911 seinen Abschied und wurde in das Reserve-Offiziers-Korps der MA überführt. Die Gründe zu diesem vorzeitigen Ausscheiden kennen wir nicht.
Nachdem K. nach seiner Einberufung im 1. Weltkrieg bei der III. MAA an der Wesermündung verwendet wurde, ging er ab 1916 zur Mar.-Fliegerei und beendete seine Tätigkeit als Flieger beim Mar.-Korps nach einjähriger Verwendung als Abt.-Leiter einer Flugschule der Marine-Landfliegerabteilung.

ab 1920 Anfang 1920 nahm er seinen Abschied. Über seinen späteren und jetzigen Wohnsitz ist nichts bekannt.

Carl-Hans Kruse ⚔ SMS „Hertha"

Kapitänleutnant a. D. Bild 44

* 5. 8. 1890 zu Danzig.

oo 18. 11. 1919 mit Marianne Grenz, * 7. 1. 1898 in Hamburg.

Kinder: 1) Hellmut, * 1921, Oberleutnant z. S. a. D. (Crew Dez. 1939), als U-Boots-WO in engl. Gefangenschaft, Justitiar und Rechtsanwalt bei der Deutschen Bank Hamburg, oo, 1 Sohn.
2) Gerda, * 1922, † 1923.

1911—18 Schon früh interessierte K. sich für die Luftschifferei. Februar 1913 machte er seine Ballonführerprüfung. Bei Kriegsausbruch wurde er wunschgemäß zur Marineluftschifferabteilung versetzt und fuhr als Wachoffizier auf „L 4". Januar 1915 flog dieses mit „L 3" zusammen den ersten Angriff auf die englische Küste. Am 17. Februar 1917 anläßlich der Eröffnung des verschärften U-Bootkrieges wiederum von Fuhlsbüttel aus eingesetzt, strandete „L 4" an der dänischen Westküste, die Offiziere wurden interniert. Auf Grund seiner Sprachkenntnisse wurde K. gegen Ehrenwort der dänischen Regierung gegenüber Gehilfe des Marineattachés.

1919—45 Bis August 1919 blieb er als Marineattaché in Kopenhagen, ging dann aber nach Berlin und erlernte das Bankfach. Schon nach kurzer Lehrzeit erhielt er eine Stelle als Bürochef einer Depositenkasse. Nach weiterer wirtschaftswissenschaftlicher Durchbildung fand er 1924 eine befriedigendere Arbeit als Revisor bei der Deutschen Treuhandgesellschaft in Berlin und erhielt hier 1928 Prokura. 1930 wurde er stellvertretender Direktor, wenig später Vorstandsmitglied und Chef der Firma. Aus dieser Stelle wurde er 1940 auf Grund seiner früheren dänischen Beziehungen als Stadtkommandant nach Aarhus berufen, behielt aber seine Stellung als Chef der Deutschen Treuhandgesellschaft bei.

Seit 1945 Als er nach Kriegsende seine bisherige Arbeit wiederaufzunehmen im Begriff stand, mußte er sich bei den Russen melden und kam nicht mehr zurück. Im Juli 1946 konnte er noch eine beruhigende Nachricht nach Hause senden, ist aber dann im September 1946 aus unbekanntem Anlaß verstorben.

Anschrift der Witwe: Frau Marianne Weiß, Oberstdorf im Allgäu, Heuweg 5.

Otto Kühne

SMS „Hertha“
Bild 45

Generalleutnant der Luftwaffe a. D.

* 9. 6. 1888 zu Berlin-Lichterfelde.

⚭ 15. 3. 1916 mit Margarete („Reta“) Rhein, * 7. 4. 1889 in Bonn.

Kinder: 1) Annelore, * 1918, nach Ausbildung im Pestalozzi-Fröbelhaus, Berlin, Jugendleiterin und Inhaberin des Kinderheimes „Haus Frischvoran“.
2) Otto Heinrich-Carl („Henner“), * 1922, ⚔ 6. 5. 1943 als Leutn. z. S., III. U-Flottille.
3) Mareta, * 1925, Gärtnergehilfin.
4) Wernerwolf, * 1928, Leutnant z. S. in der Bundesmarine, ⚭ 1958 mit Antje Rieck.

1911—18 Nach Bordkommandos auf SMSS „Roon“ und „Hannover“ wurde K. 1913 Adjutant SMS „Hansa“ und wechselte 1914 zur Marineluftschiffabteilung über, wo er zweimal auf „L 8“ und „L 15“ bei Feindflügen abgeschossen wurde. Aus englischer Gefangenschaft wurde er in der Schweiz interniert, kam 1917 nach Deutschland zurück und war bis Kriegsende I. Adjutant der MLA.

1919—45 1920 wurde K. am Pädagogium in Godesberg angestellt, von dort aber mit Familie im Jahre 1923 von den Franzosen ausgewiesen. Er wurde bald darauf zur Waffenabteilung der Marineleitung geholt und erhielt wichtige Aufträge. 1934 trat er als Major zur Luftwaffe über und baute, zuerst als Lehrer, dann als Kommandeur, die Luftnachrichtenschule in Halle/Saale auf. Als Höherer Nachrichtenführer bei den Luftflotten 1 und 5 lernte er in vielen Selbstflügen während des 2. Weltkrieges Norwegen und Finnland besonders gut kennen. 1942—45 war K. als Generalleutnant Höherer Kommandeur der Luftnachrichtenschulen, dann erfolgte kurz vor Kriegsende seine erneute Verwendung in Norwegen bis zur Kapitulation mit anschließender Kriegsgefangenschaft in England und einem englischen Lager bei Bremen, aus dem er erst Anfang 1948 entlassen wurde.

Seit 1945 1951 konnte er sich in Bietingen bei Singen aus einem alten kleinen Bauernhaus in Zusammenarbeit mit seiner Familie ein hübsches Haus schaffen, in welchem er ein Kinderheim einrichtete, das seiner Familie und ihm selbst eine befriedigende Beschäftigung bietet.

Anschrift: Bietingen im Hegau, Haus Frischvoran.



19: Paul Fanger



20: Otto Fliegelskamp



21: Herbert Frank



22: Richard Fricke



23: Walter Friedensburg



24: Kurt Gaede



25: Kurt Gebeschus



26: Karl Gebhardt



27: Erich Geisler



28: Johannes Gerlach



29: Thomas Gibsone



30: Walther Hagen



31: Werner Hahndorff



32: Wilhelm Hallbauer



33: Walter Hannibal



34: Dr. ing. Werner Immich



35: Dr. Gerhard Intelmann



36: Alfred John

Alexander Küter †

SMS „Viktoria Louise“

Leutnant zur See a. D.

*24. 9. 1888 zu Karlsruhe in Baden.

Küter nahm als Leutnant z. S. mit dem 15. September 1912 seinen Abschied und wanderte zunächst nach Südamerika aus. Über seine dortigen Erlebnisse wissen wir nichts, auch nicht, wann er von dort in die Heimat zurückgekehrt ist. Ausweislich der Marine-Ehrenrangliste hat er während des ganzen 1. Weltkrieges in Südamerika gelebt. Vom 7. Juni 1927 bis zum 31. März 1937 ist er dann als Auslandsreisender für die Ellessem Export GmbH. in Frankfurt am Main tätig gewesen, in deren Auftrag er hauptsächlich die nordischen Länder bereist hat. Die Firma zollte ihm jetzt noch höchstes Lob und bescheinigte ihm „beste Erfolge, die er seinen guten Sprachkenntnissen sowie seinem umfangreichen Allgemeinwissen und seinen guten Umgangsformen verdankte“. Schon am 7. September 1936 war er jedoch an einer Blutgefäßkrankheit schwer erkrankt. Er mußte zunächst ein Sanatorium aufsuchen und mangels Besserung am 31. März 1937 seine vorerwähnte Anstellung aufgeben. Zuletzt wohnhaft in Karlsruhe, Tullastr. 63, bei seinem Schwager, Dr. med. Hans Weiß, auf dessen Rat hin er sich zu sachgemäßer Pflege zu seinem individuellen Wohl und nicht etwa auf Grund irgendeiner amtlichen Anordnung am 3. Oktober 1936 in die Badische Heilanstalt Illenau bei Achern in Baden aufnehmen ließ. Er litt an einem Arterienverkalkungs-Hirnprozeß, der ihn geistig schwer schädigte, und erlag einer akuten Lungenentzündung am 13. August 1938. Auf so tragische Weise endete das vielgestaltige Leben dieses hochbegabten, ledig gebliebenen Crew-Kameraden.

Raphael Lasalle

SMS „Charlotte“

Baueleve

Da L. nach der Ausbildungszeit auf dem Schulschiff die Verbindung selbst mit seinen Bordkameraden nicht mehr aufrechterhalten hat, können über seinen Lebenslauf keine Angaben gemacht werden.

Anselm Lautenschlager †

SMS „Charlotte"
Bild 46

Kapitän zur See a. D.

* 10. 3. 1888 zu Ergoldsbach in Bayern.

⚭ 1. 9. 1921 mit Maria Russell, * 27. 12. 1893 in Essen.

Kinder: 1) Rosemarie, * 1922, ⚭ in Emden mit Dr. Prießnitz, Internist und Röntgenfacharzt, 2 Söhne, 1 Tochter.
2) Claus, * 1923, ⚔ als Gebirgsjäger im Kaukasus 10. 10. 1942.

1911—18 L. fuhr von 1911—13 als Adjutant auf „von der Tann", kam dann zunächst als Wachoffizier zur 12., später als Kommandant zur 18. T-Halbflottille. 1917 berief man ihn zur U-Schule, nach deren Erledigung er noch 1 Jahr als U-Bootskommandant fuhr. Bei Waffenstillstand von Unternehmung zurückgerufen, wurde er als Asto zum Internierungsverband Scapa Flow auf „Friedrich der Große" kommandiert.

1919—1945 Nach Versenkung der Flotte und Rückkehr in die Heimat trat er in die Direktion der Diskonto-Gesellschaft ein. Ihr gehörte er in Essen, Stuttgart und München in verschiedenen Stellungen, ab Mai 1931 als Vorstand einer Abteilung an. Auch die Fusion mit der Deutschen Bank änderte hieran nichts.
Nachdem er in den Jahren 1937—39 laufend Übungen mitgemacht hatte und befördert worden war, übernahm er bei Kriegsausbruch als Flottillenchef einen Minensuchverband in der Nordsee, in Dänemark und Norwegen. Ab April 1941 führte er die IV. Sicherungsdivision in Lorient mit einem Bereich von Cherbourg bis zur spanischen Grenze, später mit dem Sitz in La Rochelle bis Bilbao. Über 1000 Geleite wurden ohne Zwischenfall von seinen Verbänden mit ihren 125 Schiffen durchgeführt. Während des letzten Kriegsjahres unterstand ihm als Inspekteur des Minenräumdienstes Donau der über 2000 km lange Bereich von Regensburg bis Braila und Galatz einschließlich der ungarischen, serbischen, rumänischen und bulgarischen Minensuchverbände.

Seit 1945 Nach Kriegsende kehrte L. zur Süddeutschen Bank in München zurück, bis diese ihn 1953 pensionierte. Seitdem arbeitete er als freier Mitarbeiter bei der Bayerischen Kundenkreditbank ebenfalls in München. Am 18. März 1958 verschied er nach kurzer schwerer Krankheit.

Anschrift der Witwe: Gräfelfing in Obb., Ruffiniallee 21.

Kurt Ledderhose † Kapitänleutnant a. D. SMS „Freya“

★ 2. 10. 1888 zu Heuberg in Baden. Bild 47

oo 12. 5. 1934 mit Liselotte Ehemann, ★ 4. 7. 1909; sie ist beim Luftangriff auf Pforzheim am 23. 2. 1945 zusammen mit ihrem Sohn ums Leben gekommen. ⚔

Kinder: Jürgen, ★ 1934, ⚔ 1945.

1911—18 Über den Werdegang unseres früh dahingegangenen Kameraden liegen nur wenige Daten vor. Er war seit 1913 bis Dezember 1917 als Wachoffizier und TO auf „Augsburg“, kam dann zur Ausbildung auf die U-Schule und war vom Sommer 1918 bis zum Kriegsende Kommandant des für die U-Abteilung fahrenden Schulbootes „U 24“.

1919—45 Am 27. August 1920 verließ L. den aktiven Marinedienst. Aus einem Brief seiner Gattin geht hervor, daß er zusammen mit einem Freunde in der damaligen Vaterländischen Bewegung sehr rege tätig war.
Er ist am 5. August 1935 in Pforzheim als Kaufmann verstorben; über die Todesursache ist uns nichts bekannt geworden.

Walter Leiß Marineoberbaurat i. R. SMS „Freya“

★ 29. 7. 1889 zu Korbach in Hessen. Bild 48

oo 14. 9. 1926 mit Elli Breitzke, ★ 27. 12. 1901 in Spandau.

Kinder: 1) Ingrid, ★ 1928, oo mit Dr. med. dent. Fritz Drolshagen.
2) Eckhardt, ★ 1929, Kfm. Angest. bei Siemens, oo, 1 Sohn, Hannover.

1911—18 L. wurde als Baueleve unserer Crew zugeteilt. Nach planmäßiger Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst am 31. März 1909 und kurzer praktischer Arbeit als Baueleve auf der Kieler Werft begann er im Herbst 1909 das Schiffbaustudium an der Charlottenburger TH. — Durch den Kriegsausbruch im Diplomexamen überrascht, erhielt er Kommandos auf SMS „Freya“, „Friedrich Karl“, dessen Untergang am 17. November 1914 in der Ostsee er miterlebte, sowie auf „Fürst Bismarck“. Da die erhoffte Beförderung zum Seeoffizier d. Res. bestimmungsgemäß nicht stattfinden konnte, arbeitete er von Ende März 1915 ab bei der Wilhelmshavener Marinewerft als Bauführer. Während dieser Zeit erhielt er auch eine Ausbildung als Flugzeugführer, auf Grund deren er nach bestandener Baumeisterprüfung die Leitung der Flugzeugwerkstatt der Kais. Werft Danzig

übernehmen konnte. Diese Stellung bekleidete er bis zum Kriegsende und wurde im Herbst 1919 auf Wartegeld gesetzt.

1919—45 Nach kurzer Tätigkeit auf der Danziger Werft fand er 1920 Arbeit beim Reichsausschuß zum Wiederaufbau der Handelsflotte, wurde aber am 1. November 1923 als Regierungsbaurat erneut auf Wartegeld gesetzt. Seit Ostern 1926 bei der Marine als Beamter in Wilhelmshaven wiederverwendet, wurde er 1928 als aktiver Marinebaurat übernommen. Ab Ende 1937 arbeitete er als Bauaufsicht bei Blohm & Voß an drei Zerstörern, dem „Admiral Hipper“ und der „Bismarck“; ab 1939 zum Marine-Oberbaurat befördert, erlebte er dort den Bau der ersten U-Boote. Ende 1941 bis 1944 folgte seine Verwendung beim Stabe des E.K.K. in Neufahrwasser, nach deren Beendigung ein halbjähriges Kommando nach Saloniki und mit der beginnenden Räumung des Südostraumes ein beschwerlicher Rückmarsch, der Anfang Dezember 1944 in Berlin sein Ende fand. Das Kriegsende erlebte er mit seiner Frau in Hamburg, wohin man ihn als Bauaufsicht zur Stülckenwerft entsandt hatte.

Seit 1945 Nach mühevollen Nachkriegsjahren lebt er seit Erlaß des 131er-Gesetzes als Pensionär.

Anschrift: Hamburg-Othmarschen, Gottorpstraße 9 a.

Dr. Walter Leist †

SMS „Viktoria Louise“

Korvettenkapitän a. D. — Bild 49

★ 23.4.1888 zu Berlin.

oo 31.7.1920 mit Ute Engel, ★ 29.1.1892 in Lehe bei Bremerhaven.

Kinder: 1) Dieter, ★ 1914, ⚔ als Hauptmann 1941 in der Ukraine.
2) Eberhard, ★ 1921, ⚔ als Leutnant z. S. 1943 bei der U-Waffe.
3) Barbara, ★ 1928, oo mit Werner Grauel in Berlin-Dahlem.

1911—18 Dr. Walter Leist war als Baueleve unserem Lehrgang zugeteilt und schied demnach am Ende des Seekadettenjahres planmäßig am 31. März 1909 aus dem aktiven Wehrdienst der KM aus zwecks Übergang in eine Marinebaubeamten-Laufbahn. Tatsächlich hat er aber keine solche eingeschlagen, sondern hat vor und nach dem 1. Weltkrieg in Heidelberg und München Jura studiert.
Während des 1. Weltkrieges war er zunächst Kompagnieoffizier und Adjutant beim 2. Matr. Art. Regiment in Flandern bis Mai 1916, dann Adjutant beim K. d. S. (Kommandeur der Sicherung) bis Mai 1917, dann

Gerichts- und Gas-Offizier beim Küstenbataillon I in Brügge bis November 1917, dann beim Marinekorps Lehrer an der Reserve-Offiziers-Anwärter-(ROA-)Schule bis Juni 1918. Von da an wurde er „vom Waffendienst befreit" bis Kriegsende und wurde als Oberleutnant d. R. der Matr. Art. mit Kaiserlichem Patent vom 18. Februar 1917 P verabschiedet.

1918—45 Daraufhin war er als Rechtsanwalt und Notar in Berlin-Steglitz ununterbrochen tätig, bis er 1940 wieder zur Kriegsmarine eingezogen wurde und zwar als Abteilungsleiter Marine zum Wehrbezirkskommando IV in Berlin. Von dort aus wurde er ein Jahr lang als Hafen-Kommandant auf der Krim eingesetzt, kehrte von da aber 1943 wieder nach Berlin zurück und tat hier Dienst als Gruppenleiter beim OKW.

Seit 1945 Nach dem 2. Weltkrieg nahm Dr. Leist seine frühere zivile Tätigkeit als Rechtsanwalt und Notar in Berlin-Steglitz wieder auf, erlag aber schon am 9. September 1951 einer Blutkrankheit.

Anschrift der Witwe: Berlin-Dahlem, Balbronnerstraße 13.

Wilhelm Leuthner †

SMS „Hertha"
Bild 50

Hauptmann im Generalst. a. D.

* 11. 2. 1888 zu Karlsruhe.
oo I: 1916—1926 mit Marga Dreßler, † 1926.
Kinder: Maria Luise, „Marlies", * 1918 in Berlin, † 1947 in Hamburg.

oo II: 1932 mit Annamarie Reßdorff.
Kinder: Hans-Peter, * 1934, z. Zt. in Australien.

Die uns erreichbar gewordenen Lebensdaten über diesen Jahrgangskameraden sind äußerst spärlich. Leuthner wurde bereits am 13. Oktober 1909 zwecks Übertritt zur Armee aus der KM entlassen. Er wurde im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr 110 bald Offizier und machte in dieser Truppe den ganzen 1. Weltkrieg mit bis zur Abwicklung der Heeresauflösung 1920 in Berlin. Anschließend ging er zur Allianz-Versicherung in Berlin. Von dort wurde er 1924 als Direktor zur Zweigniederlassung in Hannover versetzt und leitete von 1929 an als Direktor den Allianz-Versicherungsbetrieb in Hamburg. Er starb kurz vor Ausbruch des 2. Weltkrieges am 6. Juli 1939 an den Folgen eines Autounfalles.

Anschrift der Witwe: Hamburg 39, Maria-Louisenstr. 96.

August Linnenkamp

SMS „Hertha“
Bild 51

Oberst der Luftwaffe a. D.

* 10. 10. 1888 zu Dortmund.

oo 31. 1. 1941 mit Liselotte Breer, * 2. 2. 1904 in Berlin-Charlottenburg.

1911—18 Nach kurzer Verwendung als Ausbildungsoffizier bei der II. MAA Friedrichsort und Funkausbildung wurde er FTO auf SMS „Breslau“ (Begleitschiff der Kaiseryacht), machte die Entsendung nach Alexandrette in Nordsyrien und 1913, nach erneuter Begleitung der „Hohenzollern“, die Fahrt ins Mittelmeer mit anschließender Teilnahme an der internationalen Flottendemonstration vor San Giovanni di Medici und Besetzung der montenegrinischen Stadt Skutari mit.
Nach Ausbruch des 1. Weltkrieges nahm L. an der Beschießung der französischen nordafrikanischen Festung Bône und dem berühmten Durchbruch des deutschen Mittelmeergeschwaders durch die englische Blockade nach den Dardanellen teil, dem mehrere Gefechte mit russischen Flotteneinheiten im Schwarzen Meer folgten. Hierbei stand „Breslau“ in türkischen Diensten. Nach Rückkehr in die Heimat fand L. Verwendung als WO auf „Schleswig-Holstein“ und „Schlesien“ sowie nach entsprechender Ausbildung als stellvertretender Kommandant und AO auf „U-Kreuzer 153“, bekannt durch seine mehrmonatige Unternehmung an der afrikanischen Küste und erfolgreiches Minenlegen vor Dakar.

1919—45 Nach seiner Verabschiedung am 1. Dezember 1919 war L. sechzehn Jahre hindurch in der väterlichen Firma und im westfälischen Industriegebiet tätig. 1935 zum Luftnachrichtenlehrgang einberufen, blieb er bis zum Kriegsausbruch Nachrichtenoffizier auf verschiedenen Fliegerhorsten. Nach Kriegsausbruch wurde er Nachrichtenkommandant im In- und Ausland, nach 1943 in verantwortlicher Stellung beim OKM in Wiesbaden und Chef des Stabes bei Luftnachrichten-Ausbildungs- und Ersatztruppen in Berlin-Kladow.

Seit 1945 Nach fast einjähriger Gefangenschaft nahm er seine kaufmännische Tätigkeit im Großhandel von Industrie- und Bergwerksartikeln wieder auf.

Anschrift: Lünen in Westfalen, Rathenaustraße 17.

Walter Lippold †

SMS „Hertha“
Bild 52

Korvettenkapitän a. D.

★ 27. 5. 1889 zu Berlin.

⚭ I. 1. 5. 1915 mit Käthe Looman, ★ 10. 11. 1893 in Wilhelmshaven, ⚮ 1930.

Kinder: 1) Detlev, ★ 1916, ⚔ 27. 12. 1942 in Riga.
2) Gerd, ★ 1918, ⚔ 27. 5. 1941 auf Schlachtschiff „Bismarck“.

⚭ II. 19. 11. 1931 mit Elisabeth Stabenau, ★ 9. 11. 1903 in Berlin.

Kinder: 1) Christof, ★ 1940.
2) Elisabeth, ★ 1942.

1911—18 Nach Kommandierung als Fähnrich z. S. und Leutnant und später Adjutant auf SMS „Posen“ kam L. zur U-Flottille Mittelmeer als Kommandant und Flaggleutnant.

1919—45 Nach Kriegsende studierte er Volkswirtschaft und absolvierte seine kaufmännische Lehrzeit, so daß er sich schon 1922 an der Firma Schüler-Motoren in Berlin beteiligen konnte. 1932 gründete er unter eigenem Namen in Hamburg eine Firma für den Vertrieb von Auto-Motorteilen. Diese Firma wurde auch nach Ausbruch des 2. Weltkrieges, wenn auch naturgemäß eingeschränkt, weitergeführt, obwohl L. selbst als Admiralstabsoffizier und ab Januar 1945 als Chef des Stabes bei der Kriegsmarinedienststelle in Hamburg kommandiert war.

Seit 1945 L. nahm seine kaufmännisch-technische Tätigkeit im eigenen, sich stetig weiterentwickelnden Betrieb wieder auf. Ganz besondere Verdienste erwarb er sich in seinem tätigen Bemühen um den Zusammenhalt der Crew 08. Ein tückisches Leiden setzte schon 1953 in Hamburg seinem Erdenleben ein zu frühes Ende.

Anschrift der Witwe: Hamburg 13, Bundesstraße 43a.



Willy List

SMS „Charlotte"

Korvettenkapitän a. D.

Bild 53

*2. 7. 1888 zu Frankfurt am Main.

oo 27. 1. 1923 mit Ellen Erna Zindel, *20. 2. 1898 in Frankenthal in der Pfalz.

Kinder: 1) Horst Friedrich, * 1924, Reiseschriftsteller, Darmstadt, 1 Tochter.
2) Jürgen Eberhard, * 1926, Schriftsteller, Heide in Holstein.
3) Gerd Volker, * 1939, Abiturient, zu Hause.

1911—1918 Nach Verwendung als Säbelfähnrich auf „Schlesien" und als Lt. z. S. auf „Oldenburg", dann als Adjutant auf SMS „Friedrich der Große" kam L. als I. WO zur U-Waffe und trat 1917 zum Admiralstab und zur Seekriegsleitung.

1919—45 Als selbständiger Kaufmann in eigener Firma betrieb er den Import von Zinn-Walzfabrikaten und wurde später Repräsentant der Firma C. Lorenz AG, Berlin, in drahtlosen Geräten für das gesamte Ausland. Seine Firma in Berlin wurde auf Vertretungen umgestellt. Bald nach Beginn des Polenfeldzuges wurde er Direktor und Treuhänder der polnischen fernmeldetechnischen Staatswerke in Warschau bis zu ihrer Übergabe an die Deutsche Postverwaltung. Bis zum Kriegsende wurde er dann als Gruppenleiter zum U-Bootsabnahmekommando in Kiel berufen.

Seit 1945 Evakuierung nach Holstein und Krankheit brachten zeitweilig große Not über die ganze Familie, die sich aber im Laufe der nächsten Jahre wieder zusammenfand und in die Frankfurter Heimat zurückkehren konnte, wo L. 1955 seine seit 1919 handelsgerichtlich eingetragene Firma für Import von Elektronenröhren und Fernmeldegerät wieder anlaufen ließ.

Anschrift: Frankfurt am Main-Süd, Karlsbader Straße 8.

Hans-Georg Lübbe

SMS „Viktoria Louise"

Fregattenkapitän a. D.

Bild 54

*2. 5. 1889 zu Königsberg in Pr.

oo 15. 8. 1931 mit Marga Hübner, * 15. 11. 1903 in Hemer, Kr. Iserlohn.

Kinder: 1) Dagmar, * 1933, oo mit Kaufmann H. Giesecke, Hemer, 1 Tochter.
2) Gerhard, * 1935, studiert Maschinenbau TH Karlsruhe.

1911—18 Bis Herbst 1915 tat L. als FTO Dienst auf „Preußen“ und „Hannover“, machte dann, z. T. als Kommandant des Schul-U-Bootes, die Lehrgänge für die U-Waffe durch und führte verschiedene U-Boote, zuletzt in der U-Halbflottille Konstantinopel.

1919—45 Nach halbjähriger Verwendung als Leiter der Seetransportstelle Pillau übernahm er eine Generalvertretung für Motorpflüge in Königsberg und arbeitete anschließend 14 Jahre lang als Einkäufer für eine große Herrenwäsche-Firma in Bielefeld. Ab Frühjahr 1935 widmete er sich aber als E-Offizier wieder dem Marinedienst bei der Marineleitung und der Torpedo-Inspektion, um die letzten 6 Jahre seine Arbeitskraft als Sachbearbeiter bzw. Leiter dem Wehrmachts-Fürsorge- und Versorgungsamt in Kiel bzw. Hamburg zur Verfügung zu stellen.

Seit 1945 Von 1946 an wurde L. wieder Einkäufer, diesmal für Industrieartikel, und seit 1948 Vertreter für verschiedene andere Unternehmen und Versicherungen.

Anschrift: (21 b) Hemer, Kr. Iserlohn, Hauptstr. 207.

Dr. med. Carlos Lüders SMS „Charlotte“

Leutnant (MA) a. D.

* 26. 12. 1887 zu Buenos Aires.

oo 6. 7. 1914 mit Lisbeth Lichtwald, * 10. 9. 1888 in Varel in Oldenburg.

Kinder: 1) Ilse, * 1915 in Hamburg.
2) Carlotto, * 1918 in Hamburg.
3) Kurt, * 1923 in Hamburg.

1914—18 L. wurde bereits als Fähnrich z. S. am 16. Juni 1909 zur Marine Reserve beurlaubt und wandte sich dem medizinischen Studium zu. Er fand im 1. Weltkriege diesem neuen Beruf entsprechend bereits beim aktiven Sanitäts-Offizierskorps Verwendung als Oberarzt. Seit er am 20. November 1918 den Abschied genommen hat, fehlen alle genaueren Angaben über sein und seiner Familie weiteres Schicksal. Bekannt ist nur, daß er nach mehrjähriger Tätigkeit als Quarantänearzt im Hamburgischen Staatsdienst etwa seit 1928 als Arzt nach Valencia in Südost-Spanien verzogen sein soll.

Joachim Freiherr von Lyncker

SMS „Charlotte"
Bild 55

Korvettenkapitän a. D.

★25. 10. 1889 zu Friedrichsort.

⚭ I. 18. 8. 1922 mit Petronella Wundt, ★27. 4. 1896, † 3. 4. 1946 in Wiesbaden.

Kinder: 1) Gert, ★1924, ⚔1943.
2) Ingrid, ★1928.

⚭ II. 6. 12. 1950 mit Elisabeth Meißner, ★23. 10. 1920 in Breidenstein in Hessen.

Kinder: Nikolaus, ★1954.

1911—18 Nachdem v. L. von Herbst 1910 an zuerst auf SMS „Scharnhorst", dann auf Kanonenboot „Luchs" den Fernen Osten in weiten Teilen kennengelernt hatte, kam er nach kurzer Verwendung bei der Torpedowaffe (I. TD) zur MLA, bei welcher er von 1915 an mehrere erfolgreiche Feindflüge gegen England mitmachte. Nach Absturz von „L 3" infolge ungünstiger Witterung über Dänemark geriet er in dänische Internierung und machte zeitweilig Dienst als Gehilfe des Marineattachés bei der Gesandtschaft in Kopenhagen.

1919—45 Nach anfänglichen, wenig erfolgreichen Versuchen, sich kaufmännisch zu betätigen, fand er Anschluß an die herrschende politische Partei, bei der er als Gaurichter bis zum Ausbruch des 2. Weltkrieges in Hessen-Nassau tätig war. Er wurde dann zum WBK Mainz kommandiert und geriet nach der Kapitulation in amerikanische Gefangenschaft. In die Zeit dieser Trennung von seiner Familie fiel der Tod seiner Frau.

Seit 1945 Nach längerer Internierung in verschiedenen Lagern und Wiederverheiratung zog er wegen eines Asthmaleidens auf die Rauhe Alb und widmet sich der Erziehung seines Jüngsten.

Anschrift: Hayingen in Württemberg.

Hans Maßmann

SMS „Viktoria Louise"

Oberleutnant zur See a. D.

★ 12. 10. 1888 zu Lobenstein in Thüringen. ∞ ?

Im Herbst 1910 wurde er, von vielen Kameraden um das schöne Auslandskommando beneidet, auf SMS „Scharnhorst" kommandiert und fuhr anschließend noch bis Herbst 1912 auf dem Kanonenboot „Luchs". Nach Beginn des 1. Weltkrieges finden wir ihn als Leutnant zur See auf „Schleswig Holstein", dann im April 1915 als Wachoffizier auf „S 11". Den Rest der Kriegszeit bis zu seiner Verabschiedung am 13. März 1918 verbrachte er in Flandern im Verband der dortigen Torpedobootsstreitkräfte als Kommandant verschiedener A-Boote. Was dann während der folgenden Friedensjahre und im 2. Weltkrieg aus ihm geworden ist, wissen wir nicht.

Ulrich Meier

Fregattenkapitän a. D. SMS „Hertha"

Bild 56

★ 26. 5. 1888 zu St. Louis/Mo., USA.

∞ 19. 7. 1922 mit Frances Baur, ★ 14. 9. 1900 in Itzehoe.

Kinder: 1) Charlotte, ★ 1924, Propagandistin bei Kaffee Hag, Hamburg.
2) Hermann, ★ 1933, Dramaturg in Hamburg.

1911—18 In der Vorkriegszeit hatte M. drei kürzere Kommandos auf „Ostfriesland", dann bei der II. Werftdivision und bei der II. MAA. Mit Kriegsbeginn folgten 1½ Jahre als Regimentsadjutant beim 1. Matrosenartillerieregiment Flandern und ab April 1916 eine Verwendung als Flaggleutnant und als Kommandant bei der U-Flottille Flandern.

1919—45 Nach 2 kurzen Kommandos als Adjutant Station N und Kompagnieführer bei der Küstenwehr arbeitete er als Referent in der Marineleitung bis zum 30. April 1921. Es folgten 17 Jahre kaufmännischer Tätigkeit bei der HAPAG in Hamburg. Seit 1. September 1938 wieder im Wehrdienst, arbeitete er kurz bei 2 Hamburger Wehrersatzstellen, wurde aber Anfang 1940 nach Berlin berufen und blieb hier, die letzten 4½ Jahre beim Wehrmachtführungsstab als Referent beschäftigt, bis zum Kriegsende kommandiert.

Seit 1945 Nach einjähriger Gefangenschaft ließ er sich in Flensburg als Privatmann nieder.

Anschrift: (24b) Flensburg, Roonstr. 3.

Rudolf Melior

SMS „Charlotte“
Bild 57

Fähnrich zur See a. D.

* 3. 9. 1889 zu Berlin-Steglitz.

oo 23. 10. 1915 mit Marie-Charlotte Weidner, * 24. 7. 1894 in Potsdam.

Kinder: 1) Ingeborg, * 1916, oo mit Dr. Albert Thormählen, Harsefeld bei Stade, Sohn und Tochter.
2) Johann-Baltzer, * 1918, war auf Panzerschiff „Graf Spee“, oo, ein Sohn.

1911—18 Ein Lebenslauf voll schwerer Schicksalsschläge, deren einer M. veranlaßte, noch vor der Beförderung zum Offizier zum 11. November 1911 seinen Abschied einzureichen, da er sich einer von den Militärärzten als unumgänglich bezeichneten Amputation seiner linken Hand widersetzte, außerdem ein Herzleiden seine Diensttauglichkeit in Frage stellte. So studierte er Staatsrecht und Sprachen, um sich, zunächst beim Zollwesen, für die Konsulatskarriere vorzubereiten. Trotz zahlreicher freiwilliger Meldungen wurde er zum Kriegsdienst nicht wieder aktiviert, das Kriegsende zerschlug alle Pläne.

1919—45 Als Leiter eines Zollamtes in Guben hatte er sein Auskommen bis 1923, als die innenpolitische Entwicklung auch dieser Tätigkeit ein Ende machte. Er leitete und erwarb später als Teilhaber das „Gubener Tageblatt“, bis 1934 auch dieses der SA zum Opfer fiel. Es folgten Jahre juristischer und kaufmännischer Wirksamkeit bei Berliner Großfirmen. Nach der Zerstörung von deren Häusern durch Bomben wandte er sich in den Sudetengau, wurde aber hier trotz seiner chronischen Leiden zu den Wlassow- bzw. Panzertruppen eingezogen und erst im März 1945 entlassen.

Seit 1945 Schwerkrank aus dem Sudetengau ausgewiesen, begab er sich mit seiner Frau auf die — oft durch Krankenhausbehandlung unterbrochene — Fußwanderung nach Holstein und fand endlich im Kreise seiner Kinder und Enkel dort wieder eine Heimat.

Anschrift: Elmshorn, Jürgenstr. 51.

Rudolf Meltzer

SMS „Freya“
Bild 58

Generalleutnant a. D.

★ 13. 6. 1888 zu Fürstenwalde an der Spree.

oo 23. 9. 1925 mit Irmgard Schwietzke, ★ 6. 4. 1903 auf Rittergut Wahlsdorf, Kreis Jüterbog.

Kinder: 1) Eva Maria, ★ 1927, oo mit Dr. Franz Peter Saukel, Forstassessor, München.
2) Hans Jürgen, ★ 1933, cand. theol. Göttingen.

1911—18 M. schied am 31. März 1909 aus der Marine aus, machte die Kriegsschule in Hersfeld durch und wurde 1910 zum Leutnant im Telegraphenbataillon Nr. 2 in Frankfurt an der Oder befördert.
1913—14 besuchte er die Funkerschule in Spandau-Ruhleben. Während des 1. Weltkrieges gehörte er zunächst zur 1. Kavalleriedivision im Osten, dann zur Division Hippel in Makedonien sowie zur 28. Infanteriedivision im Westen.

1919—45 Nach Kriegsende arbeitete er bei Grenzschutz und Reichswehr, machte in dieser die Führergehilfenausbildung durch und diente als Lehrer an der Nachrichtenschule, als Stabsoffizier der Nachrichtentruppen, als Kompagniechef in Potsdam und Stuttgart sowie im Reichswehrministerium. 1934—38 gehörte er als Abteilungskommandeur zur Nachrichtenabteilung 2 Pasewalk und war dann Kommandeur der Nachrichtentruppen Kaiserslautern. Im 2. Weltkrieg bekleidete er verschiedene Stellungen als Höherer Nachrichtenführer und Heeresgruppen-Nachrichtenführer. 1942 wurde er zum Generalmajor, 1945 zum Generalleutnant befördert.

Seit 1945 Nach dreijähriger Kriegsgefangenschaft in England hat er sich seit 1948 in der Politik, im Verband Deutscher Soldaten und in der Kirche eifrig betätigt und hier mehrere wichtige Stellungen, z. B. als Geschäftsführender Kreisvorsitzender der CDU und als Vorsitzender des Wehrausschusses der CDU Deutschlands, Kreistagsabgeordneter u. a. ausgefüllt bzw. ist noch heute kraftvoll darin tätig.

Anschrift: Klinken bei Bad Oldesloe, Schleswig-Holstein.

Hermann Menzel

SMS „Charlotte“
Bild 59

Kapitän zur See a. D.

⋆24. 5. 1890 zu Blankenburg am Harz.

⚭28. 12. 1920 mit Erna Matthes, ⋆4. 2. 1894 in Rudolstadt in Thüringen.

Kinder: 1) Susanne, ⋆1922, ⚭ mit Dipl.-Kaufmann Wentges, 3 Kinder.
2) Dieter, ⋆1925, Diplomphysiker, Nürnberg-Fürth.

1911—18 Nach einem Kommando als 2. Seekadettenoffizier auf SMS „Hertha“ kam M. als Wachoffizier und später Kommandant zur Torpedoboots-, ab 1917 als Kommandant von „UC 40“ und „U 136“ zur U-Bootswaffe.

1919—45 Nach kurzer Tätigkeit als Admiralstabsoffizier beim Befehlshaber der Minensuchboote nahm er am 27. August 1920 den Abschied. Dann absolvierte er seine kaufmännische Lehrzeit und war bis 1933 Handelsbevollmächtigter und Prokurist bei Großfirmen der Motorenbranche und schließlich selbständiger Vertreter dieses Geschäftszweiges. Nach seinem Wiedereintritt in die Marine fand er zunächst beim OKM, später bis 1943 beim OKW sehr verantwortliche Verwendung. Ein einjähriges Kommando als Kommandant im Abschnitt Sylt wurde durch seine Berufung bis Kriegsende zum Chef des Stabes beim Admiral der Deutschen Bucht abgelöst.

Seit 1945 Nach dreijähriger, stellenweise schwerer Inhaftierung in mehreren Kriegsgefangenen- und Internierungslagern fand er auf Grund seiner Fachkenntnisse wieder eine verantwortliche Stellung in der Firma unseres Crewkameraden Walter Lippold in Hamburg; nach dessen Tode im Januar 1953 erhielt er hier Prokura.
Von Hamburg aus leitet er auch die Geschicke unserer Crew als ihr „Ältester“.

Anschrift: Hamburg 20, Breitenfelderstraße 42.



Friedrich Metz ⚔ SMS „Charlotte"

Kapitänleutnant a. D., Diplom-Ingenieur

★ 5. 1. 1889 zu München.

⚭ I. 1916 mit Marianne Auracher, ⚮ 1919; seit 1924 ⚭ mit Herm. Tholens (03), Stuttgart-Degerloch, Ahornstr. 4.

Kinder: Walter, ★ 1917, Wachleiter in der Flugsicherung München.

⚭ II. 1934 mit Grete Plötz, ⚮ 1940, † 1945.

Kinder: 1) Norbert, ★ 1936, Sergeant in der Fremdenlegion.
2) Hubert, ★ 1938, Stadtpolizei München.

⚭ III. 1941 mit Georgine Fuchs, lebt in München.

Kinder: Astrid, ★ 1942, † 1955.

1911–18 Während des 1. Weltkrieges war M. Wachoffizier auf der 6. Torpedoboots-Halbflottille bis zum Mai 1916 und trat dann als Wachoffizier auf einem der ersten Zerstörer „B 111" zur II. Flottille über. Um die Jahreswende 1916/17 wurde er als Assistent des Leiters der Waffenabteilung zur Torpedo-Inspektion kommandiert und gehörte dieser bis August 1917 an. Bis Kriegsende war er dann Kommandant des Schulboots „T 126".

1919–45 Nach seiner Verabschiedung am 1. Dezember 1919 studierte er in München Architektur und wurde Diplomingenieur der Fachrichtung Hoch- und Tiefbau. 1930 wurde er Betriebsleiter der Holzwerkstätten der Ammoniakwerke Merseburg (Leunawerk) und trat durch Konstruktion extrem leichter freitragender Holzbauten hervor; auch erwarb er verschiedene Patente für Heiß-Farbspritzanlagen und Entrostungsmaschinen. Während des 2. Weltkrieges wurde er wegen seiner wichtigen Stellung beim Leunawerk militärisch nicht verwendet. Nach Kriegsende wurde er von den Amerikanern als Betriebsratsvorsitzender verhaftet, aber mangels Anklagen der ihm Unterstellten wieder freigelassen. — Nach der Besetzung Merseburgs durch die Russen wurde er erneut verhaftet und verschleppt. Er soll im November 1946 im russischen Konzentrationslager Mühlberg an der Elbe an einer Lungenentzündung verstorben sein.

Anschrift des ältesten Sohnes: Walter Metz, München 13, Schellingstr. 94.

Gerhard Meyer

SMS „Viktoria Louise“
Bild 60

Kapitän zur See a. D.

*3. 1. 1889 zu Thorn in Westpreußen.

⚭ I. 29. 12. 1918 mit Annemarie Nagel, *21. 9. 1898 in Ulm, †23. 3. 1946 in Berlin.

Kinder: 1) Gerda, * 1919, ⚭ 1946—56 mit Karl Lamp, ⚮, Berlin, Säuglingsschwester, 2 Söhne.
2) Ursula, * 1921, ⚭ 1947—52 mit Günther Schulze, ⚮, Berlin, Krankenschwester, 1 Sohn.
3) Viola, * 1922, ⚭ 1948 mit Hans Schmidt, Berlin-West, 2 Söhne.
4) Jutta, * 1924, ⚭ 1950 mit Max Schaler, (Crew Okt. 41), Berlin, 1 Tochter.
5) Udo, * 1925, Crew Okt. 1942, Revier-Steiger im Bergbau, Westfalen, ⚭ 1948 mit Anneliese Günther, 2 Töchter.
6) Eberhard, * 1928, Städtischer Gärtner im Botanischen Garten Berlin-Dahlem, ⚭ 1954 mit Brigitte Gebsch, 1 Tochter.

⚭ II. 6. 12. 1950 mit Marie-Luise Jander, verw. Willenbücher, * 8. 6. 1891 in Königsberg in Ostpreußen.

1911—18 In der Vorkriegszeit war er zunächst auf SMS „Mecklenburg“ und „Ostfriesland“, seit April 1913 auf Wangerooge bei der II. bzw. IX. MAA („Friedrich-August-Batterie“) kommandiert. Während des Krieges war er WO und II. AO auf SMS „Pillau“.

1919—45 Nach Kriegsende blieb M. aktiv und tat als Kompagnieführer bei der Küstenwehr-Abt. auf Wangerooge und danach auf den Kreuzern „Arkona“ (I. O) und „Königsberg“ (I. AO) Dienst, um im Herbst 1920 I. AO des Kreuzers „Hamburg“ zu werden. 1921 wurde er Lehrer an der Küstenartillerieschule Wilhelmshaven, Artilleriereferent bei der DI und 1925 für zwei Jahre AO der Linienschiffe „Hannover“ bzw. „Schlesien“, später „Elsaß“. Nach einem 4jährigen Kommando als Vorstand der Waffenabteilung des Marinearsenals Kiel trat er 1935 ins Marine-Artl.-Waffenamt des OKM über und gehörte diesem bis Ende 1944 an.

Seit 1945 Zunächst fand er Arbeit in einem Berliner Baugeschäft und leitete 1948—51 mehrere Hausverwaltungen. Seitdem lebt er von seinem Ruhegehalt. Im Juni 1955 Umzug von Berlin nach Bad Oeynhausen.

Anschrift: (21 a) Bad Oeynhausen, Wilhelmstraße 1a.



37: Dr. Walter v. Karger



38: Eberhard Kautter



39: Heinrich v. Klein



40: Dr. Friedrich Körner



41: Reinhold Kohtz



42: Hans Kotthaus



43: Dr.-Ing. Friedrich Krantz



44: Carl-Hans Kruse



45: Otto Kühne



46: Anselm Lautenschlager



47: Kurt Ledderhose



48: Walter Leiß



49: Dr. Walter Leist



50: Wilhelm Leuthner



51: August Linnenkamp



52: Walter Lippold



53: Willy List



54: Hans-Georg Lübbe

Hermann Moll

SMS „Hertha"
Bild 61

Generalleutnant der Luftwaffe a. D.

* 30. 3. 1890 zu Schlettstadt.

oo 2. 8. 1923 mit Anna Berg, * 10. 1. 1891 in Kiel.

1911—18 Schon seit Herbst 1910 als Fähnrich z. S. auf „Scharnhorst" hatte M. die ostasiatischen Gewässer von Wladiwostok bis Batavia und zweimal nach Japan befahren. Mit der Leutnantszeit auf „Taku" schlossen sich Fahrten Jangtse-aufwärts bis Hankau und Seeräuberjagd im Gelben Meer an, bei deren einer der Taifun ihm beinahe verderblich geworden wäre. Nach der Rückkehr in die Heimat folgten kürzere Zwischenkommandos, dann ab April 1914 die Ausbildung als Flugzeugführer bei Fokker, endend mit schwerer Gehirnerschütterung pp. Beim ersten Einsatz nach Kriegsbeginn wurde er vor dem Kieler Hafen von deutschen Truppen abgeschossen. Am Heiligen Abend wurde er von Zeebrügge erstmalig gegen Calais und Dover geschickt und griff sie mit je einer 5 kg-Bombe an! Nach 10monatigem Kommando als Adjutant beim Kommandeur der Marineflieger des Marinekorps kam er für fast 4 Jahre ins RMA, Abt. Luftfahrt, mit wichtigen Inspektionsreisen zu allen Heimat- und Frontstationen.

1919—45 Am 27. März 1920 war er verabschiedet worden. Im Sommer desselben Jahres begann er als Vertreter des „Flugzeugbau Friedrichshafen" in Berlin zu arbeiten und übernahm 1922 als Direktor die von Stinnes erworbene Werft in Warnemünde, die Fischkutter, Schnellboote usw. baute. 1925—28 war er Vorstand der Casparwerke in Travemünde, die Boote und Flugzeuge herstellten. Anschließend baute er die „Flugzeugerprobungsstelle des Reichsverbandes der deutschen Flugzeugindustrie" in Travemünde auf, die später von der Luftwaffe übernommen und erweitert wurde. Oktober 1933 erfolgte die Übernahme zur Luftwaffe als Oberstleutnant. Nachdem er 1935 den Aufbau des Luftzeugamtes See in Travemünde eingeleitet und 1936 den Aufbau der Luftzeuggruppe in Braunschweig durchgeführt hatte, übernahm er 1937 als Generalmajor die Luftzeuggruppe See in Kiel. Von 1941 bis zu seiner Verabschiedung im

Januar 1945 war er als Generalleutnant Inspekteur des Seeflugwesens in Berlin.

Seit 1945 Beim Einmarsch der Russen in Berlin wurde er verschleppt und 1950 zu 25 Jahren Arbeitslager verurteilt, die nach 4 Jahren schweren Arbeitsdienstes in den Wäldern, auf den Feldern und im Lager durch die Verhandlungen Adenauers ihr Ende fanden.

Anschrift: Berlin-Schmargendorf, Marienbader Str. 8.

Adolf Moseder

SMS „Viktoria Louise"
Bild 62

Kapitänleutnant a. D.

★ 14. 8. 1889 zu Passau.

⚭ 14. 8. 1916 mit Friedl Evers, ★ 7. 10. 1894 in Stettin.

Kinder: 1) Eva, ⚭ mit Neidhart, ★ 1917.
2) Hermann, ★ 1919, ⚔ 1942.

1911—39 Schon 1911 ging M. nach Ausscheiden aus der KM als Gummipflanzer nach Sumatra und brachte es bis 1939 zu sehr verantwortlicher Stellung als Manager und Inspekteur einer großen englischen Gummifirma. Daß er dabei seine Heimat nicht vergaß, beweist u.a. seine Wahl zum Präsidenten des Deutschen Vereins in Medan.

1940—54 Die Ausweitung des 2. Weltkrieges auf das holländische Kolonialgebiet brachte ihn um seine erfolgreiche Tätigkeit. Nach mehrjähriger Internierung wurde er 1947 nach Deutschland übergeführt.

Seit 1954 Das Fernweh zog ihn bald wieder in die weite Welt. Schon 1954 benutzte er die Gelegenheit, sich eine neue Existenz auf dem Gebiet der ehemals deutschen Kolonie Deutsch-Ostafrika als Manager einer großen Pflanzung aufzubauen.

Anschrift: Kelbosa Plantation C, Ltd, Malongwe Tanganyika, (Central Line).

Rudolf Muckelberg — SMS „Viktoria Louise“

Oberleutnant zur See a. D.

★ 7. 10. 1886 in ?

1911—18 Der Baueleve Rudolf Muckelberg schied am 31. März 1909 planmäßig aus dem aktiven Waffendienst aus und widmete sich anschließend seinem technischen Studium.
Von Beginn des 1. Weltkrieges bis zum Februar 1915 war er der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven zugeteilt, dann, nach zweimonatiger Zugehörigkeit zur 1. Matr. Division als Leutnant z. S. d. R., wurde er bis November 1915 auf SMS „Kaiser Barbarossa“ kommandiert und wurde anschließend RO, FTO und Adjutant auf SMS „Zähringen“ bis Kriegsende. Am 11. Dezember 1918 wurde er verabschiedet und erhielt nachträglich am 16. Januar 1921 den Charakter als Oberleutnant z. S. d. R.

Dr. med. Wilhelm Mühlhaus ⚔ — SMS „Viktoria Louise“

Mar.-Oberstabsarzt d. R. — Bild 63

★ 5. 4. 1889 zu Althaldensleben.

∞ 27. 7. 1915 mit Hildegard Haber, ★ 10. 10. 1891 in Minden/Westfalen.

Kinder: 1) Ursula, ★ 1916, ∞ mit Kfm. F. Hitzegrad, Oldenburg, 1 Tochter.
2) Karl-Albert, ★ 1920, Dr. med. in Braunschweig, ∞, 2 Söhne.

1911—18 In den Vorkriegsjahren war M. auf SMS „Helgoland“ und zur II. Torpedodivision, während des Jahres 1913 vorübergehend auch zur II. Werftdivision als Rekrutenoffizier und Tauchlehrer kommandiert und bestand die Selbsttaucherprüfung. Vom Kriegsbeginn bis Mitte Juli 1916 war er auf der 16. T.-Halbflottille als Wachoffizier und später auf verschiedenen Booten bis in den April 1919 hinein als Kommandant eingesetzt.

1919—45 Nach Kriegsschluß und Verabschiedung studierte er in Göttingen Medizin, bestand dort sein Staatsexamen und erlangte die Approbation zum Dr. med. In Braunschweig ließ er sich als praktischer Arzt nieder.

Nach einjähriger Kommandierung als Festungsarzt Cuxhaven fand er 1940—41 als Arzt beim Marinebefehlshaber Nordfrankreich Verwendung. Es folgten Kommandos als Werftoberarzt in Lorient, Hafen- und Standortarzt La Rochelle — La Palice und endlich wegen eigener Erkrankung (Blasenleiden) seine Verlegung ins Luftwaffenlazarett in Braunschweig. Hier ist er am 31. Juli 1944 verstorben.

Anschrift der Witwe: Braunschweig, Parkstraße 1.

Victor Narjes

SMS „Hertha"
Bild 64

Korvettenkapitän a. D.

★22. 4. 1888 zu Lingen an der Ems.

⚭ 19. 3. 1918 mit Marthel Freiin von Eberstein, ★27. 12. 1895 in Bendorf am Rhein.

Kinder: 1) Ingrid, ★1926.
2) Jutta, ★1929, ⚭ mit Kaufmann H. Th. Peltz, 1 Sohn.

1911—18 In der Vorkriegszeit war N. von Herbst 1910 an auf „Lothringen" kommandiert. Im Herbst 1913 Versetzung zur 12. T.-Halbflottille und hier zunächst Wachoffizier, später Kommandant von „S 50", mit dem er auch an der Skagerrakschlacht teilnahm und später von Flandern aus operierte.

1919—45 Narjes vertrat in Hagen in Westfalen die Gutehoffnungshütte Oberhausen AG, Werk Gelsenkirchen.
Im April 1940 übernahm er das Kommando des BSN-Führerschiffes „Möve", das er bei seinen Kriegsoperationen führte.
Im Juni 1944 wurde er als Leiter des Marine-Erholungsheims auf dem Feldberg im Schwarzwald berufen.

Seit 1945 Im April 1945 geriet er dort in französische Gefangenschaft, die er in der Gegend von Poitiers durchmachte.
Seit Anfang 1946 arbeitet er wieder in Hagen als Vertreter des Hüttenwerks Oberhausen AG, Werk Gelsenkirchen.

Anschrift: (21 b) Hagen in Westfalen, Dömbergstraße 21.

Fritz Nether

SMS „Freya“

Leutnant zur See d. R. und Marinebaurat a. D.

★7. 9. 1888 in Landeshut in Schlesien.

⚭26. 8. 1915 mit Magdalene Mittag.

Kinder: 1) Eckart, ★1917 in Danzig-Langfuhr.
2) Gisela, ★1920 in Danzig-Langfuhr.
3) Bernhard, ★1926 in Groß Flottbeck.
4) Irmgard, ★1927 in Groß Flottbeck.

Der Baueleve Fritz Nether schied nach dem mit uns gemeinsam verlebten Ausbildungsjahr auf SMS „Freya“ planmäßig mit dessen Beendigung, also am 31. März 1909, aus dem aktiven Waffendienst der KM aus und wandte sich dem technischen Studium zu. Seine erste planmäßige Anstellung erhielt er im Dezember 1914 in Danzig, wo er seit dem 1. August 1914 zur Kaiserlichen Werft kommandiert war.
Er wurde am 30. November 1919 aus dem aktiven Marinedienst verabschiedet. Im Frühjahr 1928 führte er ein eigenes Ingenieurbüro und technische Vertretungen in Hamburg-Groß Flottbeck.
Einzelheiten über seinen weiteren Lebensweg besitzen wir nicht.

Friedrich Neumann

SMS „Viktoria Louise“
Bild 65

Fregattenkapitän d. R. a. D.

★25. 9. 1887 zu Bunzlau in Schlesien.

⚭I. 7. 6. 1921 mit Jacoba Lucretia Lorentz, ★22. 12. 1896 in Soekjwono auf Java, †20. 4. 1938 in Düsseldorf.

⚭II. 28. 2. 1945 mit Emilie Busch, ★14. 1. 1886 in Kiel.

1911—18 Die ersten 3 Jahre dieser Zeit diente er auf SMSS „Yorck“, „Wettin“ und „Preußen“, um mit Jahresbeginn 1915 zur U-Waffe zu treten. Aber schon bald wurde „U 23“ in der Irischen See durch eine

Falle versenkt und N. gerettet in ein Lager in North Wales gebracht. Das Jahr 1918 verbrachte er in holländischer Internierung.

1919—45 Nach der Entlassung am 1. Januar 1919 und einer zweijährigen Tätigkeit bei der Gutehoffnungs-Hütte beschäftigte er sich zwölf Jahre lang mit dem Studium und der Schriftstellerei auf dem Gebiet der Medizin in Rostock, Zürich und Holland. Hieran schloß sich eine 6jährige Arbeitszeit als Vertreter bei Farbenfabriken und bei Rheinmetall bis zur Reaktivierung und Verwendung als Kommandeur der Flugmeldeabteilung Östl. Ostsee in Pillau bzw. Gotenhafen. Im November 1945 wurde er von den Engländern aus der Gefangenschaft entlassen.

Seit 1945 Während der Jahre 1946—50 arbeitete er im Personalbüro einer englischen Einheit für das dort beschäftigte deutsche Personal und lebt seitdem im Ruhestand.

Anschrift: Hamburg 13, Schlüterstr. 4.

Hans-Ewald Niemer †

SMS „Hertha“

Fregattenkapitän a. D.

Bild 66

★ 23. 8. 1889 zu Lauenburg in Pommern.

⚭ 29. 5. 1925 mit Frieda Davids, ★ 30. 1. 1890 in Hamburg.

1911—18 Bis Juni 1916 (der genaue Beginn dieses Kommandos ist nicht bekannt) tat N. Dienst als Torpedoboots-WO in der III. Flottille. Im Herbst desselben Jahres wurde er zur U-Waffe ausgebildet und kam danach auf ein Boot der U-Flottille Flandern. Nach dessen Vernichtung war er bis Kriegsende in Spanien interniert.

1919—45 Nach der Verabschiedung März 1920 wandte er sich einer kaufmännischen Tätigkeit, zuerst in Danzig, dann in Hamburg zu, wo er als Werbeleiter einer großen Frucht- und Gemüse-Werbe-Gesellschaft arbeitete. Bei Kriegsbeginn 1939 wurde er als Ausbildungsleiter zur KMD Hamburg einberufen, darauf 1940 zum Seekommandanten in Boulogne als Asto kommandiert. Nach der Invasion wurde er in Dünkirchen eingeschlossen und geriet in Gefangenschaft, aus der er erst 1946 entlassen wurde.

Seit 1945 Nach Rückkehr nach Hamburg nahm er seine frühere Tätigkeit als Werbeleiter wieder auf. Aber schon 1950 zehrte an seiner Gesundheit eine schwere Erkrankung, der er am 24. Juni 1954 erlag.

Anschrift der Witwe: Hamburg 20, Kellinghusenstr. 20.

Dr. Georg Nitsche

SMS „Freya"

Korvettenkapitän (seit 1.3.43) (MA) d. R. a. D.

⋆24.2.1890 in Posen.
oo7.8.1914 mit Frieda Deter, ⋆30.3.1893 in Kiel.

Kinder: 1) Hansgeorg, ⋆15.1.1916 in Kiel.
2) Marie-Luise, ⋆11.2.1921 in Kiel.

1911—18 Seekadett Nitsche wurde am Ende des Schulschiffjahres am 31. März 1909 zur Marine-Reserve beurlaubt und damit aus dem aktiven Dienst entlassen. Zu Beginn des 1. Weltkrieges bis September 1914 gehörte er zur IV. MAA, anschließend bis März 1917 zum 1. Matr. Art. Regiment in Flandern, dann zwei Monate zum 1. Matr. Regiment in Flandern. Es folgten noch einmal 5 Monate beim 1. Matr. Art. Reg. und schließlich ein Kommando als Batterie-Offizier bzw. Kommandeur der VIII. MAA bis Kriegsende. Er wurde am 21.1.1920 verabschiedet.

1918—45 Über seine zivile Tätigkeit vor und nach dem 1. Weltkriege, insbesondere sein Studium, fehlen uns Nachrichten. Im Frühjahr 1928 war er als Polizeischulrat beim Polizeipräsidium in Halle an der Saale tätig. Daß er auch im 2. Weltkrieg irgendwie aktiv mitgemacht hat, ergibt sich daraus, daß er am 1. März 1943 zum Korvettenkapitän MA befördert wurde. Weitere Einzelheiten über seinen Kriegseinsatz und sonstigen Lebenslauf fehlen.

Hermann Nölle

SMS „Charlotte"

Leutnant (MA) d. R. a. D.

⋆9.2.1888 in Bochum.

Nölle schied bereits kurz vor der Seeoffiziers-Hauptprüfung am 12. Februar 1910 aus und wurde zu den Vizefeuerwerkern d. R. der MA übergeführt. Für die Dauer des 1. Weltkrieges wieder im aktiven Dienst, gehörte er zunächst bis September 1916 zur VI. MAA, bis November desselben Jahres zum 1. Schweren Korps-Artillerie-Regiment in Flandern, danach bis Februar 1917 wieder zur VI. MAA. Dann stand er bis Kriegsende zur Verfügung des Generalkommandos des Marinekorps. Von hier wurde er zum Stichtag des 21. Januar 1920 als Leutnant d. R. MA verabschiedet.

Walther Oehler

SMS „Freya“
Bild 67

Konteradmiral a. D.

★ 3. 1. 1888 zu Berlin-Lichterfelde.

oo 28. 9. 1921 mit Margarete Vandekow, ★ 14. 12. 1888 in Bremerhaven.

Kinder: Gisela, ★ 1924, oo mit Ob. Reg.-Rat Dr. Neumann, München.

1911—18 Nach zweijährigem Kommando auf der „Rheinland“ ging er als Wachoffizier auf „Iltis“ nach Ostasien. Bei Kriegsbeginn wurde er Batteriekommandeur in Tsingtau und geriet dort in sechsjährige japanische Gefangenschaft (1914—20).

1919—45 Nach der Entlassung aus Gefangenschaft (27. August 1920) blieb Oehler zunächst in Niederländisch-Indien als Polizeioffizier, bis gesundheitliche Gründe ihm 1924 die Rückkehr in die Heimat geboten. Hier lebte er bis 1932 als selbständiger Kaufmann in Berlin, von wo er für die nächsten 6 Jahre als Lehrer an die Küstenartillerieschule Wilhelmshaven übersiedelte. Nach je einem einjährigen Kommando bei der Wehrersatzinspektion Königsberg bzw. als Flagruko Wilhelmshaven wurde er 1940 Kommandeur des II. Marine-Flakregiments und später der II. Marine-Flakbrigade in Wilhelmshaven. Es folgte 1943 ein Jahr als Seekommandant Bergen in Norwegen, während dessen er eine Verwundung erhielt, an deren Folgen er noch leidet. Ende Januar 1945 wurde er verabschiedet.

Seit 1945 Er lebt mit mancherlei gesundheitlichen Beschwerden als vielseitig interessierter Pensionär in München.

Anschrift: München 13, Adalbertstraße 19.

Hans-Justus Oldekop

SMS „Hertha“
Bild 68

Kapitänleutnant a. D., Oberlandwirtschaftsrat a. D.

★ 9. 7. 1889 zu Wilhelmshaven.

oo 7. 10. 1920 mit Editha Bock v. Wülfingen, ★ 11. 3. 1897 in Kassel.

Kinder: 1) Dr. med. Editha, ★ 1921, oo mit Dr. med. Gerd Hasenbein, Bremen, 1 Tochter, 1 Sohn.
2) Iwan, ★ 1923, Ingenieur bei Siemens & Halske, Hannover.
3) Ingrid, ★ 1926, Sekretärin bei Siemens & Halske, Hannover.

1911—18 Schon das Säbelfähnrichsjahr fand O. auf SMS „Scharnhorst“ in Ostasien. Nach Rückkehr und kurzem Zwischenkommando bei der I. WD wurde er seit Herbst 1913 nacheinander auf SMSS „Wittelsbach“, „Braunschweig“ und „König“ als II. TO bzw. WO und Adjutant verwendet. Im Februar 1918 bezog er bis zum Kriegsende die U-Schule.

1919—45 Nach Erlernung der landwirtschaftlichen Praxis studierte er 1920—23 in Göttingen und wurde 1924 Beamter der Landwirtschaftskammer, später der Landesbauernschaft Hannover. In dieser Stellung verblieb er bis 1945.

Seit 1945 1946 aus der langjährigen bisherigen Arbeit entlassen, arbeitete er noch bis 1949 als Angestellter in einer Samengroßhandlung und wurde 1951 pensioniert.

Anschrift: Hannover, Geibelstraße 73 pt.

Hans Orthlieb

SMS „Charlotte“
Bild 69

Oberstleutnant der Luftwaffe a. D.

* 6. 3. 1888 zu Rangoon in Brit.-Indien.

∞ 16. 6. 1934 mit Marjorie Helen Krohn, * 26. 7. 1903 in London.

Kinder: Robert H., * 1935, Ingenieur bei Standard Oil, Venezuela.

1911—18 O. tat während des Krieges Dienst zunächst für 2 Jahre auf der II. Minensuchflottille, danach 1916—19 bei der II. Seefliegerabteilung auf Borkum und Norderney sowie bei der II. Torpedofliegerstaffel in Flensburg.

1919—45 In den Jahren 1919—34 arbeitete er bei der Vacuum Oil Co. und bei der Shell Oil Co. in Hamburg. Die 4 nächsten Jahre war er beim Generalstab der Luftwaffe und darauf für je ein Jahr zu den Fliegerhorsten Warnemünde und Parchim kommandiert. Es folgten zwei je zweijährige Kommandos zum Flughafenkommando Brüssel und als Fliegerhorstkommandant in Twente in Holland. Den Abschluß bis zum Kriegsende bildete der Flughafenbereich Wien.

Seit 1945 In den beiden ersten Nachkriegsjahren lebte er zusammen mit Rosenthal in Hamburg. 1948 hatte er durch Verwandte Gelegenheit zur Rückkehr nach Venezuela, wo er in Caracas bei Blohm arbeitete. Seit 1955 lebt er wieder in der Heimat.

Anschrift: Wiesbaden, Kapellenstr. 41 a.

Hellmut Panzer † SMS „Viktoria Louise“

char. Kapitänleutnant a. D.

*27. 3. 1891 in Kloetze, Kreis Gardelegen, Altmark.

⚭ 17. 5. 1923 mit Margot Grohn, *6. 9. 1895 in Kosten (Prov. Posen).

Panzer wurde, weil um 1 Jahr zu jung, am Ende des Seekadettenjahres in unsere Nachcrew 1909 eingereiht. Er hat mit dieser seine Ausbildung regelrecht durchgeführt, wurde am 18. November 1919 verabschiedet und erhielt nachträglich am 21. Februar 1920 den Charakter als Kapitänleutnant. Nach einer Postauskunft vom Mai 1950 soll er bereits vor diesem Zeitpunkt verstorben sein.

Wilhelm Peters Fregattenkapitän ⚔ SMS „Viktoria Louise“

Bild 70

*13. 5. 1888 zu Kiel.

⚭ 26. 1. 1915 mit Hildegard Wilde, *28. 7. 1888 in Kiel.

Kinder: 1) Wilhelm, *1916, 1937 in KM eingetreten, geriet er als U-Bootskommandant in engl. Gefangenschaft, Kaufmann; ⚭ 1951 mit Gisela Rittau, 1 Sohn, 1 Tochter.
2) Antje, *1917, ⚭ mit Fliegeroberleutnant Helmut Voigt, ⚔ 1941, 1 Tochter, Stenotypistin.
3) Rudolf, *1918, ⚔ 1943 bei Stalingrad.

1911—18 Vom Herbst 1910 an erlebte P. zwei Jahre lang auf SMS „Gneisenau“ in Ostasien. Den größten Teil des Krieges war er auf verschiedenen Booten der 12. T-Halbflottille als Wachoffizier kommandiert, kam aber im Herbst 1917 noch zur U-Schule und war dort bis Kriegsende als Kommandant, später als Beobachtungsoffizier tätig.

1919—45 Im Sommer 1920 verabschiedet, fuhr er eine Zeitlang als Offizier bei der Handelsmarine und betätigte sich dann zehn Jahre lang in Pommern mit dem Verkauf landwirtschaftlicher Maschinen. Ab Sommer 1934 wurde er wieder bei der Kriegsmarine, und zwar beim Fernlenkverband „Zähringen“, verwendet. Nach einem kurzen Kommando beim Wehrbezirkskommando in Frankfurt am Main wurde er im Herbst 1940 Hafenkommandant von Dieppe in Nordfrankreich und ist hier am 3. 1941 verstorben.

Anschrift der Witwe und des Sohnes (Kapitänleutnant a. D.): Frankfurt a. M., Altkönigstr. 11 III.

Robert Pfeiffer

SMS „Viktoria Louise“
Bild 71

Oberleutnant (MA) d. R. a. D.

*25. 7. 1890 zu Hannover.

oo I. 20. 12. 1918 mit Ilse Lüders, *27. 9. 1892, † 10. 8. 1930.

Kinder: 1) Peter, *1921, ⚔26. 12. 1944.
2) Hans, *1922, Rechtsanwalt im väterlichen Büro.

oo II. 3. 12. 1931 mit Ilse Mönkemöller, *5. 11. 1904, † 26. 11. 1956.

1911—18 Nachdem Pf. schon 1909 als Fähnrich zur See ausgeschieden war, machte er in den Vorkriegsjahren mehrere Übungen, zuletzt bei der V. MAA auf Helgoland mit, der er auch vom Kriegsbeginn bis 1917 angehörte. Vom Sommer dieses Jahres an bis Kriegsende war er Batterieführer mehrerer Batterien im Bereich des Marinekorps Flandern, u. a. einer Eisenbahngeschütz-Sonderbatterie. November 1918 wurde er entlassen.

1919—45 Nach dem Kriege widmete er sich dem juristischen Studium und wurde nach Ablegen des Assessorexamens Rechtsanwalt, später auch Notar in Hildesheim. Im 2. Weltkrieg ließ man ihn zuerst bei einer Feldartillerieabteilung in Hildesheim Dienst tun, während des Jahres 1940 war er Adjutant der Artillerieersatzabteilung 267, mußte dann aber wegen schwerer Herzerkrankung ausscheiden.

Seit 1945 Führung seines Rechtsanwalts- und Notariatsbüros.

Anschrift: Hildesheim, Bahnhofsallee 33.

Kurt Pistor

SMS „Charlotte“
Bild 72

Korvettenkapitän bzw. Major a. D.

*4. 5. 1888 zu Hannover.

oo 29. 5. 1921 mit Ilse-Maria Sommerwerck, *14. 10. 1899 in Charlottenburg, † 26. 8. 1957.

Kinder: 1) Ilsemarie, *1922, oo 1946 mit Lt. z. S. a. D. F. W. Meyer, Landwirt in Wulfsode, 2 Söhne, 2 Töchter.
2) Hans-Jürgen, *1924, ⚔12. 3. 1944 in Rußland.

1911—18 Die Jahre 1911—13 verlebte P. auf „Braunschweig“ und „Kaiser“, die nächsten 4 Jahre bis hoch in den Krieg hinein als FTO und II. AO auf „Stralsund“. Anschließend zur U-Schule kommandiert, tat er 1918 noch auf „U 139“ Dienst.

1919—45 P. verließ im Herbst 1919 die KM, um Landwirt zu werden. Nach zweijähriger Lehrzeit pachtete er zunächst ein kleineres Gut im Stolper Kreise und 1927 das Klostergut Wulfsode im Kreise Uelzen, das er durch Übernahme zweier weiterer Betriebe auf mehr als das Doppelte seines ursprünglichen Umfanges brachte, so daß jetzt das ganze Dorf ein Betrieb der Klosterkammer Hannover ist.
Im Kriege war er Bereichsleiter und Schießoffizier bei der Heeresversuchsanstalt für Gaskampfstoffe. 1944 wurde er mit einer Haubitzbatterie bei den Rückzugskämpfen in Holland eingesetzt, anschließend Gefangenschaft in Belgien und im Sennelager.

Seit 1945 erhielt er nach einigem Hin und Her die Vermögensverfügung zurück und konnte Wulfsode wieder übernehmen, das inzwischen wirtschaftlich stark gelitten hatte.

Anschrift: (20a) Klostergut Wulfsode, Post Ebstorf, Kr. Uelzen.

Wilhelm Plachte

SMS „Hertha“
Bild 73

Oberst der Luftwaffe a. D.

*23. 6. 1888 zu Wilhelmshaven.

oo 27. 5. 1939 mit Berte Klemm, *19. 6. 1899 in Berlin.

1911—18 Pl. gehörte ursprünglich kurze Zeit der Crew 07 an. Herbst 1910 stieg er auf SMS „Pommern“ ein, Herbst 1912 auf „Preußen“. Den Hauptteil der kurzen Offiziersjahre vor dem Kriege, die unserem Jahrgang beschieden waren, verlebte P. auf der „Scharnhorst“ und später als Kommandant der „Taku“ in Ostasien. — Die Kriegsjahre sahen ihn auf der „Amazone“ und später als Nachrichtenoffizier der Insel Helgoland sowie auf „Kaiserin“.

1919—45 Nach einem kurzen Kommando auf dem „Fuchs“ verabschiedet, betätigte er sich zunächst bei der Seefahrt sowie als Lehrer an der Hansea-

tischen Yachtschule, danach als Vertreter der Mineralölwerke Albrecht, Hamburg und Berlin sowie als Beamter der BEWAG in Berlin.

1938 trat er als E-Offizier der Luftwaffe wieder in die Wehrmacht ein und arbeitete als Stabsoffizier in Staaken, Anklam und Prenzlau. Während der Jahre 1943—45 war er Horstkommandant der Segelfliegerhorste Borkum bzw. List auf Sylt.

Seit 1945 lebt er in der Würde eines Obersten nahe der geliebten Nordsee.

Anschrift: List auf Sylt, Süderhörn 62.

Otto Portwich †

SMS „Viktoria Louise"
Bild 74

Kapitänleutnant a. D., Geschwaderarzt a. D.

★ 24. 4. 1889 zu Schmiedefeld am Rennsteig (Kr. Schleusingen in Thür.).
oo 27. 10. 1927 mit Magdalene Scholle, ★ 14. 3. 1908 in Draschwitz, Kr. Zeitz.

Kinder: 1) Elfriede, ★ 1928, med.-techn. Assistentin an der Medizinischen Universitätsklinik in Kiel.
2) Friedrich, ★ 1929, Dr. med., wissenschaftl. Assistent an der Medizinischen Universitätsklinik in Kiel.
3) Dietlinde, ★ 1931, studiert Bakteriologie, promoviert an der Universität Kiel, verlobt mit Dipl.-Chem. Büttner.
4) Gunhilde, ★ 1932, Dr. med. dent., Volontärassistentin an der Universitäts-Zahn- und Kieferklinik Kiel.
5) Dietrich, ★ 1934, stud. med. in Kiel.

1911—18 Schon die Vorkriegszeit fand P. als WO auf SMS „Geier" in Ostasien. Im November 1914 wurde er auf Honolulu interniert und geriet im April 1917 in amerikanische Kriegsgefangenschaft, die bis Kriegsende anhielt.

1919—45 Nach Entlassung aus Gefangenschaft studierte er 1919—22 Medizin, machte anschließend seine Fachausbildung durch und ließ sich Ende Oktober 1927 als Facharzt für Urologie in Kiel nieder, wo er die erste urologische Privatklinik Schleswig-Holsteins aufbaute.

Ende Juli 1936 wurde er Marinestabsarzt der Reserve, Juni 1944 Geschwaderarzt. Vom August 1941 bis März 1945 diente er als Standortarzt in Kiel.

Seit 1945 Wiederaufbau der z. T. durch Bombentreffer zerstörten urulogischen Privatklinik.
Am 8. Juni 1949 ist er an den Folgen eines Magenkrebses verstorben.

Anschrift der Witwe: Kiel, Holtenauerstr. 100.

Stephan v. Prondzynski ⚔ — SMS „Hertha"

Kapitänleutnant a. D. — Bild 75

*28. 3. 1889 in Straßburg im Elsaß.

1911—18 Die ersten uns über P.s fliegerische Laufbahn vorliegenden Nachrichten zeigen ihn bei der Marineflugstation Helgoland, nachdem er schon seit 1913 bei den Albatroswerken in Johannistal das Fliegen erlernt hatte. Im Kriege der Seeflugstation Zeebrügge zugeteilt, geriet er Anfang 1915 bei einem Angriff auf die Themsemündung in englische Kriegsgefangenschaft. Nach drei vergeblichen Fluchtversuchen wurde er in Holland interniert und stand bis zum Kriegsende zur Verfügung des Marineflugchefs.

1919—45 Nach dem Kriege nahm er in Berlin an den Kämpfen gegen die Spartakisten teil. Am 31. März 1919 verabschiedet, flog er in Deutschland und in der Türkei für die Junkerswerke und war später Versuchsflieger bei der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Adlershof. Im Mai 1928 ging er als Einflieger zu den Ernst-Heinkel-Flugzeugwerken in Warnemünde. Er galt, wie eine Rostocker Zeitung einen Tag nach seinem tödlichen Absturz über See am 27. September 1928 infolge Flügelbruchs bei einer überplanmäßigen Sturzflug-Vorführung vor ausländischen Gästen schrieb, als einer der besten und erfahrensten Flieger und wurde nicht zuletzt wegen seiner besonderen Pflichttreue, Bescheidenheit und seines großen fliegerischen Könnens auch in Fachkreisen hoch geschätzt.

Anschrift des Bruders: Generalleutnant a. D. von Prondzynski: Göttingen, Hainbundstr. 32.

Fritz-Harald Putzer

SMS „Viktoria Louise“
Bild 76

Oberst der Luftwaffe a. D.

*31. 12. 1888 zu Bad Königsbrunn bei Königstein an der Elbe.
∞ I. 1. 11. 1913 mit Katarina „Kaja“ Schmidt, ⚮.
Kinder: Gisela, * 1916, lebt verheiratet in München.
∞ II. 14. 4. 1948 mit Ingrid Albat, *26. 3. 1912 in Kiel.

1911—18 Die ersten fünf Jahre dieser Zeit bis in die Mitte des Krieges hinein verlebte er als AO und AO-Lehrer auf „Augsburg“. Nach einem Jahr bei der Nordseestation folgte eine zweijährige Verwendung als Kommandeur der Marinebatterie „Djemal Pascha“ in Syrien und stellv. Kommandant der Euphrat-Flußabteilung Djerablus, zum Kriegsschluß noch als Asto und Divisionsadjutant der Mittelmeerdivision in Istanbul.

1919—45 Am 10. Februar 1919 als I. O „Pillau“ verabschiedet. In Berlin versuchte er sich in verschiedenen Tätigkeiten beim Film und bei Arbeitgeberverbänden und lernte anschließend bei Zeitungsverlagen, hauptsächlich bei der „Deutschen Allgemeinen Zeitung (DAZ)“. So wurde er für 12 Jahre Geschäftsführer und Verlagsdirektor der DAZ-Süd in Frankfurt und später für 2 Jahre Abteilungsleiter einer Frankfurter Bank. Ab 1935 wieder im Wehrdienst, wurde er 3 Jahre lang Gruppenleiter für Quartiermeisterdienste im RLM. Es folgten verschiedene ähnliche Verwendungen bei der Luftwaffe in Polen, Wien, Finnland, Frankreich, Belgien und im Osten, 1942 in der Ägäis und danach in Norwegen bis zum Kriegsende.

Seit 1945 Nach Entlassung aus amerikanischer Gefangenschaft am Jahresende betätigte er sich beim Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Frankfurt am Main und betrieb Versehrtenheime und Werkstätten in der US-Zone. Ab 1948 arbeitete er als Verleger in Detmold und hat dort noch heute einen Verlag für verschiedene Druckschriften.

Anschrift: Malente (Holst. Schweiz), Pension Diekseeblick.



Hermann Radler

SMS „Freya"

Hauptmann a. D.

* 10. 2. 1890 zu Neiße in Oberschlesien.

oo 26. 11. 1919 mit Margarethe Eberhard, * 13. 11. 1893 in Hannover.

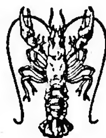
Kinder: Eberhard, * 1921, Hauptmann a. D., Diplom-Ingenieur in Dortmund.

1911—18 R. trat nach Beendigung der Marineschulzeit am 20. April 1910 zum Heere über. Bei Kriegsausbruch war er als Leutnant im 2. Pommerschen Feldartillerieregiment Nr. 17. Während des 1. Weltkrieges, den er mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung infolge Verwundung von Anfang bis Ende in Frankreich und Rußland mitmachte, wurde er zum Oberleutnant und Hauptmann befördert und mit dem Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ausgezeichnet.

1919—45 Am 30. September 1920 wurde er infolge der Heeresverminderung entlassen. Bis zu seiner Wiedereinstellung am 1. Mai 1937 war er die ersten sechs Jahre selbständiger Landwirt und daran anschließend Beamter in der Reichszollverwaltung. Am 2. Weltkriege nahm er als Abteilungs- und als Regimentskommandeur in Rußland und Frankreich teil, bis er am 23. Juni 1944 verwundet wurde. Von diesem Zeitpunkt bis zur Auflösung der Wehrmacht befand er sich im Lazarett und in amerikanischer Gefangenschaft.

Seit 1945 lebte er die ersten 10 Jahre als Flüchtling in Niederbayern und seitdem als Pensionär in Prien.

Anschrift: Prien-Stock, Obb., Harasserstr. 45.





55: Joachim Freiherr v. Lyncker



56: Ulrich Meier



57: Rudolf Melior



58: Rudolf Meltzer



59: Hermann Menzel



60: Gerhard Meyer



61: Hermann Moll



62: Adolf Moseder



63: Dr. med. Wilh. Mühlhaus



64: Victor Narjes



65: Friedrich Neumann



66: Hans-Ewald Niemer



67: Walther Oehler



68: Hans-Justus Oldekop



69: Hans Orthlieb



70: Wilhelm Peters



71: Robert Pfeiffer



72: Kurt Pistor

Kurt Ramien †

SMS „Freya"
Bild 77

Konteradmiral

★ 3. 10. 1889 zu Harburg.

∞ I. 19. 6. 1923 mit Erika Kornstaedt, ★ 16. 7. 1904 in Greifswald, ⚮.

Kinder: 1) Klaus, ★ 1924, Leutn. z. S. a. D., Postbeamter, Berlin, ∞, 1 Sohn, 1 Tochter.
2) Ingrid, ★ 1927, ∞ mit Stabsarzt Dr. Hartmann, Holzminden, 1 Tochter.

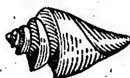
∞ II. 31. 8. 1933 mit Lotte Schaefer, ★ 24. 2. 1908 in Köln a. Rh.

Kinder: 1) Ursula, ★ 1935, Auslandskorrespondentin, Göttingen.
2) Waltraut, ★ 1936, mediz.-techn. Assistentin, Berlin.
3) Irmgard, ★ 1938, Kinder-Krankenschwester, Hannover.

1911—18 Kommandierungen auf SMSS „Hansa", „König Wilhelm" und „Pfeil" lösten ein kurzes Kommando auf „KW II" ab. Nach Kriegsausbruch kam R. zur U-Waffe und wurde vom Dezember 1917 an Kommandant verschiedener U-Boote, bis er 1918 nach Verlust von „UB 109" in englische Gefangenschaft geriet, aus der er erst 1919 entlassen wurde.

1919—45 R. blieb seiner Torpedowaffe treu, wurde Kommandant eines G-Bootes und danach Lehrer an der Torpedoschule Mürwik. Seine weitere Laufbahn führte ihn nach mehrjährigem Kommando als Chef der 1. Minensuchhalbflottille für 3 Jahre zum Reichswehrministerium, das er 1933 verließ, um Führer der Minensuchboote zu werden. Im Anschluß hieran übernahm er, inzwischen zum Flaggoffizier befördert, als Kommandeur und Chef das Sperrversuchskommando in Kiel. Dort erlag er schon kurz nach Ausbruch des 2. Weltkrieges am 8. September 1939 einem tückischen Leiden.

Anschrift der Witwe: Einbeck (Hannover), Friedrich-Ebert-Str. 1—3.



Eugen Freiherr v. Reznicek

SMS „Hertha“
Bild 78

Korvettenkapitän a. D.

★ 12. 8. 1889 zu Prag.

⚭ I. 9. 4. 1921 mit Elisabeth „Lisl“ Hieß, ★ 2. 5. 1899, ⚮.

Kinder: 1) Maria-Louise (Marietta), ★ 1922, Wien, unverh., Angestellte bei den Veitscher Magnesitwerken.
2) Dorothea, ★ 1929, ⚭ Leo v. Chavanne, Wien, 1 Sohn, 1 Tochter.

⚭ II. 9. 7. 1952 mit Hilde Winge, ★ 3. 7. 1921 in Wien.

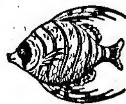
Kinder: 1) Michael, ★ 1954.
2) Barbara, ★ 1958.

1911—18 Vor und im 1. Weltkriege war v. R. zunächst auf „von der Tann“ und später auf der V. Torpedobootsflottille, danach auf der VIII. T.-Flottille und schließlich auf einer Minensuchhalbflottille als Wachoffizier bzw. Kommandant. Den Kriegsschluß erlebte er bei der Kommandantur Cuxhaven.

1919—45 v. R. wurde am 31. Oktober 1920 verabschiedet.
Mit dem Jahre 1921 trat er als Prokurist in das bedeutende Wiener schwiegerväterliche Geschäftshaus ein und hatte diese Stellung bis zum Jahre 1939 inne.
Bei Kriegsbeginn 1939 übernahm er die Marineabteilung des Wehrbezirkskommandos I in Wien und leitete diese bis 1945.

Seit 1945 Nach dem Kriege arbeitete v. R. in Wien als Journalist und als Vertreter einer größeren Baustoffirma am Orte.

Anschrift: Wien VIII, Josephstädter Straße 21.



Walter Rosenthal †

SMS „Charlotte"
Bild 79

Korvettenkapitän a. D.

★ 28. 7. 1888 zu Ratzeburg.

oo 7. 7. 1926 mit Luisa Sudeck, ★ 16. 11. 1892 in Hamburg.

Kinder: 1) Klaus, ★ 1927, ⚔ 17. 4. 1945 im Reichsarbeitsdienst.
2) Marlies, ★ 1929, oo, Sekretärin in Hamburger Schiffsladungskontrollfirma, 1 Tochter.

1911—18 In den Vorkriegsjahren war R. auf „Posen", „Helgoland" und „Rheinland" kommandiert, von 1913 an auf dem Vermessungsschiff „Planet" in der Südsee. Auf der Heimreise mit einem Dampfer des Nordd. Lloyd vom Kriegsausbruch überrascht, wurde die „Planet"-Besatzung vom ostafrikanischen Stationskreuzer „Königsberg" übernommen und nach Deutsch-Ostafrika verbracht. Hier wurde R. der Marineabteilung Kigoma am Tanganyika-See unter Führung des bisherigen „Möwe"-Kommandanten zugeteilt. 1916 an dem Seeufer des Belgisch-Kongo in Gefangenschaft geraten, wurde er von den Belgiern an die Franzosen übergeben.

1919—45 Nach Durchmachen mehrerer französischer Offizierslager kehrte er erst Anfang 1920 nach Deutschland zurück und betätigte sich hier als Import- und Export-Kaufmann. Ab 1939 wurde er bei der Kriegsmarine-Dienststelle Hamburg als Erfassungsleiter, ab 1940 beim Wehrbezirkskommando Hamburg III als Marine-Sachbearbeiter eingestellt. Vom nächsten Jahre an lag ihm bei der Hamburger Wehrersatzinspektion die Nachwuchsgewinnung für die Kriegsmarine ob.

Seit 1945 In Timmendorfer Strand, wo er mit seiner Frau 13 Jahre lang wohnte, half er sich durch englischen, französischen und spanischen Sprachunterricht, auch die früher erworbenen russischen Kenntnisse waren gelegentlich von Nutzen. Seit Juli 1956 wohnten sie wieder in der alten Hamburger Wohnung, wo er am 16. August 1957 verstorben ist.

Anschrift der Witwe: Hamburg-Groß Flottbek, Beselerstraße 1

Karl Ruprecht

SMS „Freya“
Bild 80

Korvettenkapitän a. D.

* 30. 1. 1890 zu Göttingen.

∞ I. 3. 10. 1921 mit Hildegard Möller, * 2. 6. 1897 in Lüneburg, ⚮.

Kinder: 1) Marianne, * 1924, † 1924.
2) Sabine, * 1924, Buchhändlerin in Stuttgart.
3) Reinhilde, * 1929, Inh. d. Offsetdruckerei Walcker in Isny, Allgäu.

∞ II. 8. 4. 1942 mit Elfriede Johannessohn, * 29. 1. 1908 in Stargard in Pommern.

Kinder: 1) Elke, * 1943.
2) Ulrich, * 1944.
3) Helga, * 1947.
4) Waltraut, * 1948.
5) Irmgard, * 1948, † 1949.

1911—18 Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges bildete er auf „König Wilhelm“ und „Viktoria Louise“ Schiffsjungen aus und legte selbst die Prüfung als Schiffstaucher ab. Er wurde mit Kriegsausbruch Adjutant auf „KW II“ und vom Frühjahr 1915 an Regimentsadjutant beim 1. Matrosenregiment in Flandern. Von 1916 bis Kriegsende kam R. zur U-Waffe und wurde Kommandant verschiedener U-Boote, Tauchlehrer und I. O eines U-Kreuzers an Afrikas Westküste. Das Kriegsende erlebte er als Lehrer an der U-Schule, wurde dann I. O auf Linienschiff „Baden“ bei der Internierung in Scapa Flow, danach I. O des Freiwilligen-Kreuzers „Hamburg“ und schließlich bis zur Verabschiedung am 20. 8. 1920 Referent des seem. Personalamts in Wilhelmshaven.

1919—45 R. absolvierte in Leipzig das Buchdruckertechnikum als Schriftsetzermeister und übernahm 1922 in Göttingen Leitung und Teilhaberschaft seines Familienunternehmens. Im 2. Weltkrieg fand er als MNO und A IV beim Küstenbefehlshaber Nordfriesland in Cuxhaven, dann zeitweilig als militärischer Führer des Schnelldampfers „Bremen“ Verwendung. Nach jeweils kurzen Kommandos als MNO Le Havre, Marinenachrichtenführer Kanalküste und Kommandeur der Mar.-Nachr.-Abt. West wurde er Juli 1941 als A IV beim Kommandierenden Admiral Frankreich, anschließend

September 1943 als I. O der Mar.-Nachr.-Schule Aurich (Funker) eingesetzt. 1944 leitete er auf Rügen als Kommandeur eine Ausbildungsabteilung für Mar.-Nachr.-Helferinnen und war bis Kriegsende Leiter des Mar.-Nachr.-Mittellagers Nordholz.

Seit 1945 Nachdem er als früherer Führer der Göttinger Marinejugendabteilung zwei Jahre lang aus seinem Betrieb verbannt war, nahm er 1947 seine frühere zivile Berufstätigkeit wieder auf, bei deren Ausübung ihn jedoch ein Nervenleiden behindert.

Anschrift: Göttingen, Herzberger Landstr. 7.

Hans Alfred von Santen

SMS „Hertha“
Bild 81

Hauptmann der Luftwaffe a. D.

* 7. 4. 1890 zu Berlin.

1911—18 Nach kurzen Dienstzeiten auf „Posen“ und „Friedrich Karl“ trat v. S. zum Freiwilligen Marinefliegerkorps in Großenhain und Johannistal über. Später diente er auf den Flugstationen Norderney, Nordholz, Borkum und Zeebrügge, war anschließend Führer der II. Marinefeldflieger-Abteilung Flandern und danach Leiter der Flugstationen Papenheim auf Ösel, Libau, Nest bei Köslin und Bug auf Rügen.

1919—45 Nach der Verabschiedung arbeitete er von Berlin aus für verschiedene Firmen im In- und Ausland, später bei einer Grundstücksverwaltung. Nach Beendigung des Frankreich-Feldzuges 1940 war er kurze Zeit für eine saarländische Firma tätig und legte Kabel in Nordfrankreich. Von 1942 ab diente er wieder beim Seenotdienst der Luftwaffe und zwar in Norwegen und Frankreich.

Seit 1945 Nach Entlassung aus der Gefangenschaft kehrte er Anfang 1947 nach Berlin zurück und arbeitete dort bei einer Handelsfirma für Werkzeugmaschinen. Im Sommer 1956 hat er sich zur Ruhe gesetzt.

Anschrift: Berlin W 30, Barbarossastraße 25.

Ludwig Schaafhausen

SMS „Freya“
Bild 82

Korvettenkapitän a. D.

★ 12. 4. 1890 zu Trier.

∞ 26. 2. 1917 mit Hilde Tillmans, ★ 8. 11. 1894 in Remscheid.

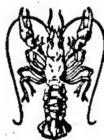
Kinder: 1) Ludwig, ★ 1917, Kapitänleutnant a. D., (Crew 37a), Textilvertreter in Kaiserslautern, ∞, 2 Söhne, 1 Tochter.
2) Jürgen, ★ 1922, Dr. chem. bei den Höchster Farbwerken, ∞, 1 Tochter, 2 Söhne.

1911—18 In den Vorkriegsjahren tat Sch. Dienst auf den drei Kreuzern „Roon“, „Kolberg“ und „Arcona“. Im Frühjahr 1915 wurde er zur III. U-Flottille, später zur II. U-Flottille versetzt. Den Rest der Kriegszeit verbrachte er auf der „Bremse“ und vom Sommer 1918 ab auf „Derfflinger“.

1919—45 In den zehn Jahren von 1920—30 betätigte er sich in Remscheid in verschiedenen kaufmännischen Stellen bei Industrie- und Handelsfirmen. Seit 1931 arbeitete er als Prokurist bei der Firma Hasenclever & Söhne zu Remscheid im Export nach Südamerika und gehört dieser Firma noch heute in dieser Stellung an.
Im Wehrdienst fand er 1939—42 als MNO auf Borkum, in St. Nazaire und Brest, danach als IV. Asto im Stabe des Admirals Atlantikküste Verwendung und arbeitete das letzte Kriegsjahr in der 3. Abt. der Seekriegsleitung des Oberkommandos in Berlin.

Seit 1945 Kaufmann in Remscheid wie oben angegeben.

Anschrift: Remscheid, Ehringhausen 18.



Werner Schade

SMS „Viktoria Louise"
Bild 83

Korvettenkapitän a. D.

* 2. 8. 1888 zu Eberswalde.

oo 1. 10. 1932 mit Marion Knoke, * 22. 10. 1896 in Weimar.

Kinder: Anita Irene, * 1921 (aus erster Ehe der Ehefrau).

1911—18 In der Vorkriegszeit war Sch. zunächst auf „Rheinland" und „Oldenburg", dann für 10 Monate auf der „Loreley" vor Konstantinopel kommandiert. Mit Kriegsausbruch folgten verschiedene kürzere Kommandos beim österreichischen Flottenkommando, in Budapest, Bukarest, Sofia und Konstantinopel, bis er im Herbst auf die „Goeben" kam und dieser bis Kriegsende treu blieb.

1919—45 Am 24. November 1919 verabschiedet, gehörte Sch. 1920—24 zur Marine-Friedenskommission in Berlin. Hier blieb er auch für die folgenden Jahre bis 1940 als Versicherungskaufmann tätig.
Wieder im Wehrdienst, arbeitete er als Abwehrbeauftragter und Werkschutzleiter bei der Dynamit-Nobel AG in Troisdorf und Christianstadt, dann von 1941—44 als Gehilfe des Marine-Attachés in Istanbul und Sofia. Diese schöne Zeit schloß mit einer einjährigen Internierung durch die Türken und einer etwas längeren durch die Amerikaner in Livorno, Dachau und Hohenasperg.

Seit 1945 Seit 1946 ist er wiederum als Versicherungskaufmann tätig.

Anschrift: Bamberg, Jakobsplatz 5.



Walter Schiller

SMS „Hertha“

Leutnant zur See a. D.

* 22. 2. 1889 zu Bernau.

Schiller war ausweislich der Rangliste seit Herbst 1910 Fähnrich z. S. auf SMS „York“, dann vom Frühjahr 1912 bis Sommer 1913 ununterbrochen auf „Hessen“, anschließend bis zu seiner Verabschiedung am 9. Juni 1914 bei der I. MD.
Weitere Einzelheiten aus seinem Lebensweg konnten wir nicht feststellen. Auch die Ehrenrangliste der KM führt ihn nicht auf; er scheint demnach am 1. Weltkrieg nicht mehr als Offiziersanwärter oder Offizier teilgenommen zu haben.

Siegfried Schlacke ✝⚔

SMS „Viktoria Louise“
Bild 84

Korvettenkapitän a. D.

* 9. 1. 1890 zu Posen.

∞ 27. 11. 1920 mit Hedi Jacoby, * 27. 5. 1896 in Wilhelmshaven-Bant.

Kinder: Wolfgang, * 1924.

1911—18 Vor und im 1. Weltkrieg war Sch. auf SMSS „Nautilus“ und „Brummer“ kommandiert, also dem Minendienst zugeteilt.

1919—45 Auf Grund seiner an Bord und später erworbenen Fachkenntnisse brachte er es bei der Fa. Siemens & Halske AG bis zum Prokuristen. Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde er zum OKM einberufen, wo er verschiedene verantwortliche Stellungen innehatte. Mit Kriegsende geriet er in russische Kriegsgefangenschaft, die er nicht überlebte. Er starb am 1. Juni 1945 in Landsberg an der Warthe, unweit von seinem Geburtsort.

Anschrift der Witwe: Heppenheim an der Bergstraße, Friedensstraße 10.

Hans-Heinrich Schlawe ⚔ SMS „Freya“

Oberstleutnant der Luftwaffe a. D. Bild 85

*21. 3. 1890 zu Berlin.

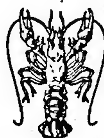
∞ 17. 7. 1926 mit Eva Johanna Gortan, *23. 7. 1896 in Berlin.

Kinder: Adoptivtochter Luise Baader, * 1919, leitet Diätküche in Ost-Berlin.

1911—18 Nach kurzem Kommando auf SMS „Posen“ ging Schlawe mit dem Ablösungstransport für das Kreuzergeschwader nach Ostasien und war dort auf SMSS „Condor“ und „Königsberg“ kommandiert. Seit Juli 1915 gehörte er zur Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika.

1919—45 Am 10. 9. 1920 verabschiedet, machte er bald in Witzenhausen sein Examen als Diplom-Landwirt für Übersee, erwarb russische und persische Sprachkenntnisse und war 1½ Jahre in Persien als Handelskaufmann für eine Hamburger Firma tätig. Nach Rückkehr in die Heimat arbeitete er bei dem Traktorenwerk der Hanomag und wurde später im Transport- und Straßenbauwesen selbständig. Nach seiner Wiedereinstellung im Dezember 1936 hatte er verschiedene kurze Luftwaffenkommandos in Schleswig, Kiel-Holtenau und Dievenow-Nest bei Köslin. Anschließend leitete er 1½ Jahre lang als Oberstleutnant die Dolmetscherschule in Berlin-Tempelhof und machte seine Dolmetscherprüfung für Kisuaheli. — Im Dezember 1942 war er mit der Vorbereitung eines Fliegerhorstes für Afrika beschäftigt, der jedoch nur bis Sardinien kam, wo Sch. sich auf einer Patrouillenfahrt eine Lungenentzündung zuzog, die am 19. Februar 1943 seinen Tod herbeiführte. Er wurde auf dem Friedhof Cagliari beigesetzt.

Anschrift der Witwe: Hamburg 20, Woldsenweg 16 bei Ziegler.



Erwin Schmidt †

SMS „Viktoria Louise“
Bild 86

Kapitänleutnant a. D.

★ 12. 2. 1889 zu Lötzen in Ostpreußen.

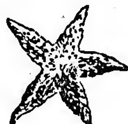
⚭ 26. 6. 1919 mit Joanita Eisenbach, ★ 3. 6. 1893 in Curityba in Brasilien.

Kinder: Bärbel, ★ 1920 in Erfurt.

1911—18 Von Herbst 1910 bis 1912 gehörte Erwin Schmidt zum Kreuzergeschwader auf SMS „Gneisenau“, vom Frühjahr 1913 an zur II. TD., seit Herbst desselben Jahres bis Kriegsanfang zur XIII. Halbflottille. Zu Beginn des Krieges war er Kompagnieführer in der 3. Abt. der II. TD., dann vom Januar 1915 an WO der Torpedoboote „S 31“, „S 51“, „S 60“ und vom Juli 1917 an Kommandant der Torpedoboote „G 8“ und „G 9“. Vom Juni 1918 an bis Kriegsende stand er zur Verfügung der II. TD.

1919—45 Sch. wurde am 27. August 1920 verabschieget. Damit ist auch die Verbindung mit ihm abgerissen. 1925 tauchte er als Vertreter technischer Firmen kurz bei Schrimpff in Duisburg auf. Etwa im Herbst 1928 ist er alsdann nach Brasilien ausgewandert, wo sein Schwiegervater als Kaufmann in Curityba lebt. Hier ist er nach Auskunft des Deutschen Konsulates am 19. November 1944 verstorben. Seine Witwe, Frau Joanita Schmidt-Eisenbach, lebte seitdem bei ihren Eltern in Curityba (Paraná), Brasilien. Sie schreibt am 16. Juni 1958, daß sie eine monatelange anstrengende Pflege ihrer am 7. Juni 1958 im hohen Alter von 88 Jahren gestorbenen Mutter hinter sich habe und den von uns erbetenen Lebenslauf ihres verstorbenen Gatten baldmöglichst noch einsenden wolle. Sie wolle sich zuvor bei ihrer Tochter in São Vicente-Santos erholen.

Anschrift der Witwe: Curityba (Paraná), Rua João Negrão, 1063.



Hubert Schmundt

SMS „Charlotte"

Admiral a. D.

Bild 87

★ 19. 9. 1888 zu Schweidnitz in Schlesien.

oo 28. 2. 1918 mit Mathilde Koehn von Jaski, ★ 17. 10. 1892 in Flensburg.

Kinder: 1) Herbert, ★ 1919, ⚔ 1941 als Leutnant im Art.-Regt. 12 in Rußland.
2) Ingrid, ★ 1924, oo mit Dr. chem. Hellfritz, Mainz.

1911—18 Die ersten Vorkriegsjahre erlebte S. in Ostasien auf dem Kreuzergeschwader, SMS „Scharnhorst". Nach der Rückkehr in die Heimat tat er Dienst bis Kriegsende auf der III. Torpedobootsflottille, nach ihrer Verlegung nach Flandern als Kommandant und Flaggleutnant. Bei Revolutionsbeginn ging er mit seinem Boot „V 71" nach Stockholm, um es dem Setzen der roten Flagge zu entziehen.

1919—45 Nach der Rückkehr aus Stockholm gehörte er als Kompagniechef zur Brigade Loewenfeld und machte ihre Schlußkämpfe mit. Nach der Auflösung wurde er Flaggleutnant der I. Torpedobootsflottille. Hierauf folgten Kommandos als Asto beim BSO und später beim OdS. 1925—27 führte er die 2. T-Halbflottille. Im Anschluß hieran wurde er als I. Asto zum BSO kommandiert. Es folgte die dreijährige ehrenvolle Zeit als Marineadjutant des Reichswehrministers. Nach 2 jähriger Arbeit als I. Asto im Flottenstabe war er Kommandant der neuen Kreuzer „Königsberg" und „Nürnberg" und anschließend 3 Jahre Kommandeur der Marineschule Flensburg-Mürwik. Zu Beginn des 2. Weltkrieges trat er als Stabschef zum Marinegruppenkommando Ost. Zum Geschwaderchef ernannt, nahm er Gdingen; der ehemals deutsche, nun polnische Befehlshaber, Admiral v. Unruh, ergab sich ihm. Nach einem kürzeren Kommando als BI-Inspekteur wurde er zum BdA ernannt und nahm als solcher mit seinem Geschwader den Hafen Bergen. Für seine „kühne und kluge Führung" (Wortlaut im Nautikusbericht 1942) erhielt er am 14. Juni 1940 das Ritterkreuz des EK. Später leitete er unter dem Gruppenkommando Ost von Swinemünde aus den Einsatz der Seestreitkräfte im Rußlandfeldzug. Es folgte das Kommando als Admiral Nordmeer, von dessen Stützpunkt Kirkenes aus der

Kriegsschauplatz Nordmeer einzurichten und die englisch-amerikanischen Geleitzüge nach Murmansk anzugreifen waren. Nach Erledigung dieser Aufgabe wurde er Hauptamtschef im OKM und später Oberbefehlshaber des Marineoberkommandos Ostsee.

Seit 1945 Nach schweren Nachkriegserlebnissen und Verlusten lebt er zurückgezogen in Wiesbaden.

Anschrift: Wiesbaden, Lanzstr. 5—7.

Julius Schrimpff

SMS „Charlotte"
Bild 88

Korvettenkapitän a. D.

★ 29. 8. 1889 zu Bensberg (Berg. Land-Kreis).

⚭ 22. 5. 1915 mit Elisabeth Carstanjen, ★ 20. 9. 1893 in Elberfeld.

Kinder: 1) Irmgard, ★ 1916, ⚭ mit Pfarrer Werner Schröder, 2 Söhne, 3 Töchter.
2) Gisela, ★ 1918, ⚭ mit Regierungsrat Heinz Kühn, Bürgermeister in Ingelheim am Rhein.
3) Harald, ★ 1921, ⚔ 28. 11. 1941.
4) Werner, ★ 1924, vermißt seit August 1943.
5) Günter, ★ 1925, ⚔ 10. 4. 1945.

1911—18 Nach je einjährigem Kommando auf „Scharnhorst" und auf Kanbt. „Jaguar" tat Sch. in der Heimat Dienst bei der I. Matrosen- und der I. Werftdivision. Nach einem Kommando als Adj. und WO bis März 1916 auf SMS „Markgraf" und nach einer längeren Erkrankung kehrte er gegen Kriegsende noch einmal als Adj. zur I. MD bzw. I. WD zurück und wurde im Juli 1919 pensioniert.

1919—45 Die ersten beiden Jahre des Zivillebens arbeitete er beim brandenburgischen und pommerschen Landbund, später als Bankvolontär und 1922—24 als Betriebsassistent bei der Kieler Straßenbahn. Dann folgten 10 Jahre als Betriebsleiter und später Direktor der Duisburger Straßen-

bahn und darauf weitere 14 Jahre als Direktor der Straßen- und Kleinbahn-Berufsgenossenschaft Berlin/Reutlingen.

Seit 1945 Dieser Stellung blieb er auch weiter treu, bis er in den Ruhestand trat bzw. seit 1952 als ehrenamtliches Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Verkehrswacht Duisburg eine neue gemeinnützige Tätigkeit fand.

Anschrift: (22a) Duisburg, Zieglerstr. 21.

Dr. med. Fritz Georg Schubert ⚔ SMS „Freya"

Korvettenkapitän a. D. Bild 89

*16. 1. 1888 zu Liegnitz.

∞ 9. 8. 1918 mit Anny Schippau, *20. 3. 1891 in Dresden.

Kinder: Sigrid, *1928.

1911—18 Er tat zunächst Dienst in der Heimat auf älteren Linienschiffen und dann auf dem Kanonenboot „Panther" in den Afrikanischen Gewässern im Wach- und Funkdienst. Während des Krieges war er als Wachoffizier und vorübergehend als Flaggleutnant beim VI. Geschwader sowie auf „Deutschland". Im Herbst 1917 erhielt er eine Ausbildung zum U-Bootskommandanten und nahm an einer Fernfahrt nach der englischen Westküste teil. Später wurde er Artillerieleiter und Referent bei der III. U-Flottille.

1919—45 Nachdem er im Herbst 1919 den Abschied genommen hatte, studierte er in Kiel und Leipzig Zahnheilkunde und erhielt 1921 seine Approbation als Zahnarzt, im nächsten Jahre auch die Promotion bei der Leipziger med. Fakultät. In Radeberg in Sachsen hatte er eine eigene Praxis.
Nach Wiedereintritt in die Kriegsmarine arbeitete er zunächst 1 Jahr in Swinemünde, dann 4 Jahre beim Stabe in Dänemark. Im November 1944 entlassen, kehrte er heim, wurde 1945 verhaftet und starb am 22. Juli 1945 zu Dresden an den Folgen des Lagerlebens.

Anschrift der Witwe: Langebrück in Sa., Forststr. 1.

Kurt Schwarz

SMS „Freya"
Bild 90

Fregattenkapitän a. D.

★13. 6. 1889 zu Worms am Rhein.

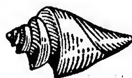
⚭ 8. 4. 1920 mit Charlotte Scheck, ★21. 10. 1897 in Stettin.

1911—18 Die Vorkriegsjahre sahen ihn auf SMS „Pommern", bis er im Herbst 1913 nach kurzer Unterstellung unter die I. M. D. auf SMS „Karlsruhe" kommandiert wurde. Das erste Kriegsjahr verbrachte er in Havanna als Etappen- und Nachrichtenoffizier Mittelamerika, machte danach die U-Bootsausbildung durch und wurde Mai 1916 als Kommandant der U-Halbflottille Konstantinopel zugeteilt. Anfang 1918 trat er als Kommandant „UC 58" zur I. U-Flottille.

1919—45 Das Jahr 1919 verbrachte Sch. noch bei der Schiffsbesichtigungskommission in Stettin. Diesem zunächst letzten Marinekommando folgten in den Jahren 1920—33 Stellungen als kaufmännischer Angestellter sowie als Prokurist in deutschen und schwedischen Firmen in Berlin und Hamburg. — Wieder zur Marine einberufen, war er 1934—38 Hafenkapitän bei der Reichskanalverwaltung in Kiel-Holtenau und trat 1939 als E-Offizier zum Wehrbezirkskommando Karlsruhe, zur Wehrersatzinspektion Stuttgart sowie ebendort zum Wehrkreiskommando V. In den Jahren 1942—43 war er als Hafenkommandant im Bereich des Admirals Schwarzes Meer und die beiden letzten Kriegsjahre als Führungsstabsoffizier beim Seekommandanten Ostpreußen kommandiert.

Seit 1945 Im Herbst 1945 wurde er aus der Kriegsgefangenschaft entlassen. Seit 1948 bis heute übt er, wenn auch durch schwere Gesundheitsstörungen sehr behindert und begrenzt arbeitsfähig, wieder Handels- und Versicherungsvertretungen aus.

Anschrift: (22 b) Worms am Rhein, Luisenstraße 5



Kurt Graf von Schwerin — SMS „Charlotte"

Kapitänleutnant a. D.

* 14. 4. 1890 in Swinemünde.

⚭ I. 25. 9. 1919 mit Margarete Klasen, * 1. 2. 1892, ⚮.

Kinder: 1) Gerda, * 1920, Verlagssekretärin in Hamburg-Blankenese.
2) Hellmut-Rüdiger, * 1926, Kapitän bei der Handelsmarine, ⚭ in Brasilien mit Brasilianerin.

⚭ II. 2. 8. 1932 mit Ellen Brueckner, * 28. 7. 1897 in Gotha.

1911—19 Als Säbelfähnrich und im ersten Leutnantsjahr war er auf dem Kreuzergeschwader, SMS „Gneisenau", nach Rückkehr in die Heimat bei der IV. MAA in Cuxhaven, später als II. AO Minen- und Wachoffizier auf Kreuzer „München" (TBK). Hier erlebte er den Kriegsausbruch. Im April bis Mai 1916 war er Schiffsjungen-Ausbildungsoffizier auf SMS „Nymphe" in Kiel-Wiek und wurde nach diesem Zwischenkommando wieder als II. AO Minen- und Wachoffizier auf dem neueren, gerade aus der Skagerrak-Schlacht heimgekehrten TBK-Kreuzer „Pillau" verwendet. Von hier aus am 1. Oktober 1917 Kommandierung zum U-Boots-Kommandantenkursus. Anfang November 1917 wurde er aus dem laufenden Kursus heraus als AO-B-Spezialist für den ausgefallenen AO auf U-Kreuzer „U 156" und mit diesem in den Atlantik entsandt. Nach Beschießung der Seefestung Funchal auf Madeira kehrte das Boot nach 120 tägiger Fahrt mit einem schweren Leck nach Kiel zurück.

1919—45 Die ersten 19 Jahre dieser Zeit, also bis 1938, war v. Sch. in der Landwirtschaft und in verschiedenen kaufmännischen Berufen tätig. Während des 2. Weltkrieges war er zivildienstverpflichtet in Erfurt bei der Militärverwaltung, später in Bordeaux als Polizeihauptmann der OT und danach im Ruhrgebiet im Werkluftschutz tätig. In der Reichsgruppe Industrie, Sektor Werkluftschutz in Berlin, arbeitete er sodann bis Kriegsende als Abt.-Leiter.

Seit 1945 Nachdem er die ersten 5 Jahre dieser schweren Zeit in Erfurt verbracht hatte, mußte er sich 1950 nach dem Westen absetzen und teilte das Schicksal der Vielen, die ähnliche Wege gehen mußten. Jetzt lebt er unter leidlich erträglichen wirtschaftlichen Verhältnissen mit seiner Frau in Wiesbaden.

Anschrift: Wiesbaden, Adolfsallee 44/46.

Kurt Christian Simon †

SMS „Hertha"
Bild 91

Kapitänleutnant a. D.

★ 16. 7. 1890 zu Königsberg in Preußen.

⚭ 1. 10. 1918 mit Elisabeth Graebke, ★ 19. 4. 1891 in Münster in Westf.

Kinder: 1) Ulla-Lisa, ★ 1920, Journalistin in Hannover.
2) Rose-Brigitte, ★ 1922, kaufmännische Angestellte, Hannover.
3) Gert-Wolfgang, ★ 1923, † 1939.

1911—18 In der Vorkriegszeit finden wir ihn als Säbelfähnrich und als Leutnant zur See auf SMS „Preußen". Im Jahre des Kriegsbeginns ging er von dort auf „Kronprinz Wilhelm" über und blieb diesem Kommando bis zum Kriegsende treu. Er machte auf diesem Schiff auch die Skagerrakschlacht und die Kämpfe um Oesel mit.

1919—45 Von 1919 bis zu seinem frühen Tode am 12. Dezember 1935 war er Betriebsleiter der Heye-Glasfabrik in Annahütte in der Niederlausitz. Er starb an den Folgen eines Autounfalls.

Anschrift der Witwe: Hannover, Zeppelinstr. 2.

Dr. med. Enno Sommer †

SMS „Viktoria Louise"
Bild 92

Leutnant zur See a. D.

★ 20. 9. 1888 zu Essen.

⚭ 20. 9. 1924 mit Toni Wickmann, ★ 14. 1. 1896 zu Wachenbuchen bei Hanau.

1911—41 Als Säbelfähnrich auf „Yorck", als Leutnant z. S. mit Patent vom 25. 4. 1912 gelangte er über die 2. WD erst auf SMS „Wittelsbach", dann von Beginn des 1. Weltkrieges bis zu seiner am 25. 9. 1914 wegen Seedienstuntauglichkeit erfolgten Verabschiedung auf SMS „Zähringen". 1915 mußte er, sein inzwischen begonnenes medizinisches Studium unterbrechend, als Kompagnieführer zum Matrosenregiment 5 in Flandern einrücken. Nach einer dort erlittenen Verwundung kehrte er zur Fortsetzung seines Studiums nach Berlin zurück, machte 1919 sein Staatsexamen und promovierte 1920. Es folgten Jahre als praktischer Arzt, als der er sich 1924 in Frankfurt-Preungesheim niederließ. Hier erkrankte er im März 1939 an einem schweren Herzinfarkt, der ihn kriegsdienstuntauglich machte und in dessen Folge er am 4. Juni 1941 verstarb.

Anschrift der Witwe: (16) Frankfurt-Preungesheim, Homburger Landstr. 134.



73: Wilhelm Plachte



74: Dr. med. Otto Portwich



75: Stephan v. Prondzynski



76: Fritz-Harald Putzer



77: Kurt Ramien



78: Freiherr Eugen von Reznicek



79: Walter Rosenthal



80: Karl Ruprecht



81: Hans Alfred von Santen



82: Ludwig Schaafhausen



83: Werner Schade



84: Siegfried Schlacke



85: Hans-Heinrich Schlawe



86: Erwin Schmidt



87: Hubert Schmundt



88: Julius Schrimpff



89: Dr. med. Fritz Schubert



90: Kurt Schwarz

Theodor v. Sommerfeld

SMS „Viktoria Louise“

Oberst der Luftwaffe a. D. — Bild 93

* 4. 1. 1889 zu Metz.

oo 30. 11. 1928 mit Wanda v. Michael, * 28. 9. 1896 in Hannover.

Kinder: 1) Dietlind, * 1929, Gärtnerin und Geflügelzüchterin.
2) Hagen, * 1931, Garten- und Landschaftsgestalter.

1911—18 In diese Zeit fielen je ein einjähriges Kommando als Fähnrich z. S. auf „Lübeck“ und auf der „Berlin“ und ein dreijähriges auf der „Straßburg“. 1915 kam S. dann zur Torpedobootswaffe, der er bis September 1918 angehörte. Das Kriegsende fand ihn bei einem U-Bootskommandantenkursus.

1919—45 Nach der Entlassung widmete sich S. dem Studium der Landwirtschaft. Während der Jahre 1922—26 vertrat er verschiedene kleinere Firmen als Reisender und war 1/2 Jahr im Auftrage der Wehrmacht beim passiven Widerstand an der Ruhr beteiligt. In den folgenden 6 Jahren arbeitete er für die Elektrofirmen Mix & Genest bzw. Gelap in Berlin. Danach betätigte er sich 6 Jahre als selbständiger Klein-Landwirt bis zum Wiedereintritt in die Wehrmacht, und zwar zur Luftwaffe im Sommer 1938. Von dort aus zur Abwehr übergeführt, arbeitete er bei den Abwehrstellen in Hamburg und Belgrad. Im Mai 1945 geriet er mit dem Stabe des Wehrkreiskommandos XIII in Gefangenschaft.

Seit 1945 Nach Passieren von 6 Lagern wurde er im März 1948 nach Ditzumerhammrich bei Leer in Ostfriesland entlassen, wohin in der Zwischenzeit seine 1943 ausgebombte Familie geflüchtet war. Keine neue Berufstätigkeit.

Anschrift: (16) Schwarzenhasel bei Rotenburg a. d. Fulda.

Robert Sprenger

Fregattenkapitän a. D. — SMS „Hertha“

* 11. 1. 1888 zu Düsseldorf. — Bild 94

oo 16. 10. 1920 mit Eliza Schroeder, * 11. 11. 1900 in Hamburg.

Kinder: 1) Robert, * 1921, † 1936.
2) Harriet, * 1925, oo mit Karl-Heinz Schwede von Zimmermann, Geschäftsführer der Heinr. Aug. Schulte Eisen-A.G. in Wuppertal, 1 Sohn, 1 Tochter.
3) Oswald, * 1938, lebt in Oberurf bei Wildungen.

1911—18 Zuerst als Fähnrich z. S., dann als Torpedo- und Rollenoffizier auf „Schleswig-Holstein“, alsdann Wachoffizier auf der III. T-Flottille. Während des Krieges kam er von dort aus als Wachoffizier zur U-Waffe („U 33“) und fuhr später „UC 34“ und „UB 53“ als Kommandant. Anschließend englische Gefangenschaft bis Anfang 1920.

1919—45 Während der ganzen folgenden Jahre mit Fortsetzung nach dem Kriege bis heute ist S. Inhaber der Firma A. Sprenger's Söhne in Düsseldorf. Im 2. Weltkriege führte er die III. Sperrbrecherflottille, war anschließend Asto beim Marinebefehlshaber Kanalküste, Quartiermeister in Rom und Kommandant im Abschnitt La Spezia.

Seit 1945 Wiederübernahme der väterlichen Firma in Düsseldorf.

Anschrift: Düsseldorf-Stockum, Weißdornstr. 9.

Erich Stamm Ministerialrat a. D. SMS „Hertha“

Bild 95

* 31. 7. 1888 zu Danzig.

oo I. 23. 3. 1916 mit Erna Erban, * 14. 9. 1890, † 11. 9. 1940.

oo II. 14. 8. 1943 mit Therese Scholte, * 4. 11. 1897 in Wilhelmshaven.

Kinder: 1) Annemarie, * 1916, oo mit Landgerichtsrat H. Tholen, ⚔ 1943 an der Newa; sie arbeitet am Max-Planck-Institut Würzburg.
2) Erhard, * 1918, Dr. med., Chirurg in Moers a. Rh., 1 Tochter.

1911—18 Der Baueleve Stamm schied am Ende unseres Seekadettenjahres planmäßig aus unseren Reihen. Nach Erledigung seines Studiums in Danzig machte er 1914 sein Diplom für Schiffbau und arbeitete von diesem Zeitpunkt an auf der Marinewerft Wilhelmshaven.

1919—45 1934 vom Oberbaurat zum Oberregierungsrat umernannt, war St. 18 Jahre lang Vorstand des Arbeiteramtes der Werft Wilhelmshaven. Von 1937 bis 1945 gehörte er dem Marine-Oberkommando in Berlin als Abteilungschef an.

Seit 1945 Die ersten beiden Nachkriegsjahre verbrachte er im Offizierslager der Engländer in Belgien, zuletzt in Munsterlager. 1947—53 war er Leiter der „Stiftung der Marinestation der Nordsee“, die in eine „Stiftung für die Einwohner der Stadt Wilhelmshaven“ umgewandelt wurde. 1953 wurde er dort pensioniert. Seit einem doppelten Schlaganfall 1956 ist sein Gesundheitszustand nicht mehr der beste.

Anschrift: Wilhelmshaven, Mozartstr. 63.

Wolfgang Steinbauer

SMS „Freya“
Bild 96

Fregattenkapitän a. D.

★ 6. 5. 1888 zu Straßburg im Elsaß.
∞ 18. 6. 1930 mit Hertha Schulze, ★ 18. 3. 1905 in Köln.

Kinder: 1) Arno, ★ 1931 in Buenos Aires, Jurist.
2) Inge, ★ 1933 in Habana, Medizinerin.
3) Wolfgang, ★ 1935 in Köln, studiert Bergbau.
4) Walter, ★ 1942 in Honnef.

1911—18 Die vier Jahre vom Herbst 1910 bis zum Kriegsbeginn blieb er auf SMS „Pommern“ kommandiert. Nach Ausbildung auf der U-Schule trat er im April 1915 seine U-Bootslaufbahn an, zunächst als WO im Mittelmeer und nach Ablegung des Kommandantenkursus ebenda als Kommandant bei der U-Flottille Mittelmeer. Im Dezember 1917 versenkte er das französische Linienschiff „Gaulois“, im April 1918 wurde ihm der „Pour le Mérite“ verliehen.

1919—45 Zunächst im Admiralstab Berlin verwendet, wurde er bis Sept. 1919 Führer der Sturmkompagnie der Brigade Loewenfeld. Nach kaufmännischer Lehre bei der Firma Hugo Stinnes in Hamburg arbeitete er bei deren Filiale in Buenos Aires, bis er 1924 ebendort eine Stellung als Chef der Passageabteilung bei der Generalagentur des Norddeutschen Lloyd fand. 1932—35 wurde er Generalagent für Cuba in Habana und anschließend zehn Jahre lang Generalvertreter für Rheinland/Westfalen in Köln. — Im Oktober 1939 zum Kriegsdienst einberufen, arbeitete er als Gruppenleiter Marine beim Rüstungskommando Köln bis Kriegsende.

Seit 1945 Nach kurzer amerikanischer Gefangenschaft ward er nach Bad Wiessee entlassen, wohin die ausgebombte Familie geflohen war. Drei Jahre lang fand er verschiedene Behelfsarbeiten und ab Sommer 1948 wieder eine Verwendung als Industrievertreter in Köln. Seit Anfang 1951 ist er Teilhaber einer Firma zur Herstellung und Verlegung von Fußböden in Köln.

Anschrift: Köln-Sülz, Simmererstr. 39.

Erich Stephan †

Kapitänleutnant a. D.

SMS „Viktoria Louise"
Bild 97

*2.4.1889 in Berlin.

1911—18 Sein letztes Fähnrichsjahr fuhr Stephan auf SMS „Berlin" zur See. 1913 war er als Leutnant z. S. auf SMS „Goeben" im Mittelmeer kommandiert, 1914 aber bereits wieder in der Heimat bei der II. TD.

1919—45 Bei Kriegsbeginn finden wir ihn als Kommandanten des Kabelfischdampfers „Hunte" und später auf dem gleichen Fahrzeug als Führer einer Gruppe der Nordsee-Vorpostenflottille. Es folgte im Herbst 1915 eine Kommandierung als WO auf „Westfalen", nach 1 1/2 Jahren jedoch der Übertritt zur U-Waffe, bei der er bis Kriegsende als Kommandant mehrerer U-Boote zur See fuhr. Von Oktober 1918 an stand er zur Verfügung der U-Boots-Inspektion. Am 24. November 1919 wurde er verabschiedet, nachdem er noch bei der Brigade Ehrhardt im Grenzschutz gewirkt hatte. Über die nächsten Jahre fehlt es an Nachrichten, doch war er 1924—25 bei der Handelsmarine (Hapag) und stieg hier vom IV. zum I. Offizier auf. Beim Personalabbau verabschiedet, lebte er erst in Eberswalde, später in Bad Pyrmont.
Vor dem 2. Weltkrieg war er noch beim Wehrbezirkskommando Osnabrück angestellt, nahm aber noch vor Kriegsausbruch wieder den Abschied wegen einer sich bei der Handelsmarine beim Verladen zugezogenen schweren Schienbeinverletzung, die immer wieder aufbrach und ihm selbst den Weg von der Wohnung bis zum WBK fast unmöglich machte. So war er ganz entgegen seiner natürlichen Veranlagung dazu verurteilt, während des 2. Weltkrieges zu Hause zu bleiben.

Seit 1945 Er wohnte unverheiratet in Bad Pyrmont bei seiner Mutter, die genau 3 Monate vor ihm am 6. November 1951 im Alter von 85 Jahren verstarb. Er selbst ist am 6. Februar 1952 durch Herzschlag verstorben.

Anschrift der Schwester: Frau Erna Nüßlin, Bad Pyrmont, Bismarckstraße 8.

Hans-Hubertus v. Stosch ⚔ SMS „Charlotte“

Vizeadmiral a. D. Bild 98

★ 3. 11. 1889 zu Prenzlau.

oo 29. 8. 1918 mit Susanne Eisleben, ★ 26. 7. 1899 in Caselow bei Bergholz, ⚔ 28. 4. 1945.

Kinder: 1) Hans-Jobst, ★ 1919, Baumeister, oo, 2 Söhne, 2 Töchter, Pinneberg bei Hamburg, ehem. Berufsoffizier.

2) Elisabeth, ★ 1922, oo mit Diplom-Landwirt Wilhelm-Thedwig v. Oertzen, 2 Töchter, Bad Godesberg.

1911—18 Als Fähnrich auf „Mecklenburg“, als Lt. z. S. auf „Leipzig“ kam er bis 1918 auf „Derfflinger“, von da ab bis zum Kriegsende war er als AO auf „Bremse“ kommandiert.

1919—45 St. trat noch in die Brigade Ehrhardt ein und wurde am 9. Januar 1919 verabschiedet. Nach der Verabschiedung arbeitete er eine Zeitlang auf dem Gut seines Schwiegervaters und darauf bei einem Berliner Verlage. Aber bereits 1920 wurde er im aktiven Seeoffizierkorps wieder angestellt. Es folgten 5 Jahre als Kommandant „Drache“ bzw. AO „Thetis“, anschließend 4 Jahre im RWM Berlin und ab 1920 eine längere Kommandierung in den Wilhelmshavener Bereich als AO „Schlesien“, Stabschef der Artillerie-Inspektion und Direktor des Artillerie-Ressorts der Werft. Vom Herbst 1938 an war er Festungskommandant Cuxhaven, während des Krieges Küstenbefehlshaber Nordfriesland. Nach Teilnahme am Balkan-Feldzug 1941 und einem kurzen Kommando in Berlin arbeitete er noch als Baubevollmächtigter für Marinebelange in Frankreich und wurde in der zweiten Hälfte 1944 entlassen.
Im Anschluß an diese wechselvolle Dienstzeit lebte er auf dem Gute seines Schwiegersohnes in Mecklenburg, wo er beim Einmarsch der Russen am 28. April 1945 zusammen mit seiner Lebensgefährtin seinem Leben ein Ende machte.

Anschrift des Sohnes: (24 b) Pinneberg, Thesdorfer Weg 103.

Karl Strosser

SMS „Charlotte“

Oberleutnant d. Res. (MA) a. D.

★31.8.1888 in Minden.

1911—18 St. wurde bereits am 13. Mai 1909 zur Marinereserve beurlaubt. Über Reserveübungen bis Kriegsbeginn liegen uns keine Angaben vor. September 1914 verließ er die Hilfsminensuchdivision der Ems und trat als Kommandant eines Vorpostenbootes zur Vorpostenflottille der Ems über. Im Januar 1916 wurde er zur Verfügung der II. Marineinspektion und im August 1916 zur Verfügung der II. Werftdivision gestellt, eine Kommandierung, die bis Kriegsende gültig blieb.

1919—45 Er wurde am 21. Januar 1920 verabschiedet. Seitdem ist die Verbindung mit ihm verlorengegangen.

Dr. Walter Strube †

SMS „Charlotte“

Korvettenkapitän (MA) d. R. a. D.

★11.1.1890 in Halle an der Saale.

⚭1.8.1914 mit Elsa Schwanecke, ★31.7.1893 in Derenburg am Harz.

Kinder: 1) Annemarie, ★1916 in Derenburg, ⚭ in Thun in der Schweiz.
2) Helga, ★1922 in Wiesdorf am Niederrhein, ⚭ in Düsseldorf.

1911—18 Strube wurde bereits am 1. Februar 1909, also noch vor Abschluß der Seekadettenreise, zur III. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Lehe versetzt und von dort aus nach Ablauf seiner Dienstpflicht im Frühjahr 1909 entlassen. Er studierte Chemie und promovierte zum Dr. phil. Bei Kriegsausbruch wurde er zur V. MAA nach Helgoland einberufen und war hier zunächst Kompagnie-Offizier, dann eine Zeitlang bei der Kommandantur Helgoland und stand endlich bis Kriegsende zur Verfügung des 2. Schweren Marine-Artillerie-Regimentes in Flandern.

1919—45 Am 3. Dezember 1918 wurde er wieder verabschiedet und trat bereits am 7. Juni 1919 als Chemiker in das wissenschaftliche Laboratorium der Anorganischen Abteilung des Werkes Leverkusen der Farbenfabriken

Bayer AG ein; ab 1. Oktober 1931 wurde er in gleicher Tätigkeit zum Werk Dormagen derselben Firma versetzt.
Vom 2. Weltkrieg an bis Ende September 1940 stand er als Korvettenkapitän d.R. wieder im Marinedienst in Wangerooge und Swinemünde. Ab 1. Oktober 1940 bis zum 14. Februar 1942 war er von der Marine beurlaubt, wurde dann aber am 15. Februar 1942 bis Kriegsende nochmals zur Marine einberufen. Sofort anschließend wurde er bei den Farbenfabriken Bayer wieder eingestellt und war Betriebsführer der Schwefelsäurefabrik dieses Werkes bis zu seinem Tode am 6. November 1945 in Dormagen.

Anschriften seiner Töchter:
Frau Annemarie Walthard, Thun in der Schweiz, Kornfeldweg 10.
Frau Helga John, Düsseldorf, Karlstr. 31.

Günther Suadicani † — SMS „Freya“

Fregattenkapitän

* 17.10.1887 zu Berlin.

oo 8.9.1914 mit Greta Engström, * 27.1.1891 in Gefle in Schweden, ⚔ 9.3.1944 in Berlin.

Kinder: 1) Hertha, * 1915, oo mit Richard Schütze.
2) Ingrid, * 1918, oo mit Eberhard d'Elsa.
3) Ellen, * 1925, oo mit Egon Schaube.

1911—45 Infolge seines frühen Todes sind die über ihn vorliegenden Lebensdaten nur spärlich, zumal da auch seine Gattin am 9. März 1944 das Opfer eines Luftangriffes auf Berlin-Dahlem wurde.
Vom Herbst 1910 bis zum Herbst 1915 diente er als Funkoffizier auf SMS „Lothringen“, kam dann zur U-Bootsschule und wurde Kommandant „UB 11“. Später war er Flaggleutnant der U-Flottille Flandern und bis September 1918 Kommandant des Dampfers „Frigga“, worauf er bis zum Kriegsende zum Admiralstab in Berlin kommandiert und in die Reichsmarine übernommen wurde.
S. verstarb wenige Wochen nach unserem 25jährigen Crewfeste, am 11. Juni 1933 in Swinemünde an einer Lungenentzündung.

Clifford C. V. v. Tempsky

SMS „Charlotte"
Bild 99

Generalmajor der Luftwaffe a. D.

* 1. 3. 1891 zu Mühlhausen im Elsaß.

∞ 14. 3. 1918 mit Margarete Gaze, * 10. 3. 1895 in Berlin.

Kinder: 1) Georg-Aribert, * 1920, ⚔ 19. 7. 1943 bei Sredny (Charkow) als SS-Sturmmann u. Fahnenjunker der „Germania"-Waffen-SS.
2) Maximiliane Eugenie Lolita, * 1924, ∞ 1949 mit Reeder Sartori, o|o, Hamburg-Blankenese, 2 Söhne, 1 Tochter.

1911—18 Vor dem Kriege hatte v. T. kürzere Kommandos auf „König Wilhelm", bei der II. WD Wilhelmshaven und als Adjutant SMS „Stuttgart". Mit dem Herbst 1913 siegte seine Neigung zur Fliegerei, so daß er während des ganzen Krieges bei der Marine- bzw. Seefliegerabteilung war. Nach ersten Versuchen mit eingesetzten Flugzeugen Vorstoß mit Bordflugzeug von „Friedrich Carl" gegen Libau, während der Kreuzer sank. Im Juni 1915 als Kommandant des Flugzeugmutterschiffs „Glyndwr" Vorstoß zum Rigaischen Meerbusen und Luftangriff auf russische Torpedoboote, wobei „Glyndwr" auf Mine lief.

1919—45 In der bewegten Zeit nach dem Kriegsende versuchte v. T. sich in verschiedenen Stellungen und Unternehmen mit wachsendem Erfolg, so beim Aufbau europäischer Filialen eines Chikagoer Weltunternehmens, in eigenen Geschäften, als Direktor im Außendienst des „Manchester Guardian" bei Herstellung von Verbindungen der Großindustrie mit dem Blatt, bei den Ford- und Horchwerken und schließlich 1931—33 in der Generalvertretung autotechnischer Artikel. — 1935 trat er der neuen Luftwaffe bei, und zwar zunächst beim Luftgaukommando Kiel, wo er sämtliche Fliegerhorste Land und See von Borkum bis Pillau maßgebend plante und bodenorganisatorisch erbaute. Im Kriege Landung in Norwegen (Drontheim) mit Kreuzer „Admiral Hipper", neuartiger Schnellbau einer Startbahn auf Fliegerhorst Vaernes, Ausbau der Bodenorganisation See in Norwegen. Später wurde er Seenotdienstführer 5 (Nord) im Raume Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland, Lappland und Eismeerküste. Im

letzten Kriegsjahr war er Kommandeur von Wehrbezirkskommandos in Berlin und nahm an dessen Endverteidigung bis zur Kapitulation teil.

Seit 1945 1945—48 lebte er getarnt in Hamburg wegen Gefahr der Auslieferung durch die Engländer an die Russen. Er übernahm 1951 die Vertretung der Firma Sartori & Berger in Bonn sowie zeitweilig gleichzeitig die Leitung einer Kölner Schiffswerft und verlegte in diesem Zusammenhang seinen Wohnsitz über Düsseldorf und Godesberg an seinen jetzigen Wohnort.

Anschrift: Rheinbreitbach am Rhein, Haus auf dem Horn.

Hans Tiedemann

SMS „Charlotte“

Seekadett a. D.

★30. 6. 1888 zu Parchim.

Tiedemann wurde am 1. November 1908 wegen Invalidität verabschiedet. Die weitere Verbindung mit ihm ist dann abgerissen.

Oscar Trefftz

SMS „Freya“

Korvettenkapitän a. D.

Bild 100

★24. 10. 1889 zu Leipzig.

⚭23. 8. 1921 mit Gertrud Abegg, ★8. 8. 1899 in Bremen.

Kinder: 1) Martha, ⚭ mit Borchardt, ★1922.
2) Erika, ⚭ mit Weber, ★1923, 2 Kinder.
3) Helmuth, ★1926, Seekadett a. D., kaufm. Angestellter in Südamerika.
4) Georg ★1932, Gerichtsreferendar, ⚭, 1 Kind.

1911—18 Schon bald nach seinem Kommando auf SMS „Rheinland“ kam Tr. zur Torpedowaffe und wurde WO auf „V 3“, danach in gleicher Eigenschaft auf Fischereischutzboot „D 8“. Den Ausbruch des 1. Weltkrieges erlebte er bei der Küstenschutzdivision der Ems als Kommandant von „T 87“. Von dort wurde er als Kommandant von „A 6“ zur T-Flottille Flandern

versetzt und geriet nach einem Gefecht mit überlegenen englischen Streitkräften in englische Gefangenschaft, aus der er erst 1918 nach Holland interniert wurde. Nach kurzer Kommandanten-Zeit auf „M 50" und als Kompagnieführer bei der Küstenwehrabt. Lehe nahm er seinen Abschied.

1919—45 Als Bankbeamter, Revisor und schließlich als Abteilungsleiter und Handlungsbevollmächtigter beim Nordd. Lloyd faßte er Fuß im zivilen Leben. Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde Tr., nachdem er in der Zwischenzeit verschiedene Übungen gemacht hatte, zum Stabe des Küstenbefehlshabers Ostfriesland, später als nautischer Asto zum Stabe des Kommandierenden Admirals Frankreich versetzt. Nach einer weiteren Stabsstellung beim Marine-Gruppenkommando West wurde er im Herbst 1944 verabschiedet.

Seit 1945 Er trat sofort wieder seine Stellung beim Norddeutschen Lloyd an und betätigte sich zusätzlich als Übersetzer und Helfer in Steuersachen.

Anschrift: Bremen, Dijonstr. 7.

Friedrich Vater †

SMS „Freya"
Bild 101

Kapitänleutnant a. D.

* 19. 10. 1888 zu Dresden.

oo 6. 3. 1920 mit Käte Heller, * 22. 8. 1899 in Braunschweig.

Kinder: 1) Susanne, * 1920, † 1947.
2) Friedrich Karl, * 1923, oo 1950, 1 Tochter, 1 Sohn, Teilhaber der väterlichen Eisengroßhandlung.

1910—18 V. schied bereits als Fähnrich z. S. während unserer Ausbildung auf der Marineschule am 8. 1. 1910 aus, weil er sich darüber klar geworden war, daß er sich mehr zu dem Beruf eines Kaufmanns hingezogen fühlte. Er wurde zur Marine-Reserve beurlaubt. Während des Sommers 1911 studierte V. in Frankfurt am Main an der Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften und setzte dieses Studium während des Winters in England fort. Vom Februar 1912 bis zum Kriegsausbruch war er dann

im väterlichen Geschäft für Röhrengroßhandel in Dresden und Leipzig tätig. Während des Krieges war er beim Marinekorps Flandern über vier Jahre lang im Minen- und Sperrwesen tätig.

1919—45 Nach dem Kriege und seiner Verabschiedung gründete er in Braunschweig eine eigene Firma Friedrich Vater & Co., die er bis zu seinem Lebensende leitete. — 1940—41 war er noch als Kapitänleutnant im Rüstungskommando Mannheim tätig, mußte aber wegen einer Magenerkrankung, die 1944 zu einer gelungenen Operation führte, entlassen werden. Am 2. Februar 1945 verstarb er an einer Lungenentzündung.

Anschrift der Witwe: Braunschweig, Adolfstraße 62.

Franz Vilmar

SMS „Freya"
Bild 102

Korvettenkapitän (MA) a. D.

* 5. 4. 1890 zu Berlin.
oo 16. 5. 1917 mit Marie von Gusnar, * 17. 2. 1892 in Berlin.

Kinder: 1) Joachim, * 1918, ⚔ 1945 in Königsberg vermißt.
2) Horst, * 1920, Rechtsanwalt in Kiel.
3) Klaus, * 1925, Arzt in Hamburg-Barmbeck.

1911—18 Vilmar schied schon am Ende des Seekadettenjahres aus der aktiven Seeoffizierlaufbahn aus und wurde am 31. März 1909 zur Marine-Reserve beurlaubt. Er ging alsbald ins Bankfach. Als Leutnant d. R. der Matrosenartillerie tat er 1914—18 Dienst als Kompagnie-Offizier bei der V. MAA Helgoland bzw. als stellvertretender Batteriekommandant der Südgruppe. Ab Juli 1919 gehörte er bis zum Kriegsende dem Marinekorps Flandern an.

1919—45 In den Jahren 1919—29 war er, wie vor Kriegsbeginn 1914, wieder im Bankfach tätig, und zwar bei der Firma S. Bleichröder in Berlin. Dann stellte er sich auf Anzeigen- und Verlagsvertretungen um, da seine Bank-Firma Veränderungen vornahm, die seinem Weiterkommen ungünstig waren. So hatte er sich bis 1939 eine gut entwickelte eigene Firma geschaffen, bis die Kriegsverhältnisse auch hier einbrachen. Die Jahre 1939—41 war er bei der Marineabteilung des Wehrbezirkskommandos Berlin I.

ab Frühjahr 1942 führte er mehrere Hafenkommandanturen, so Balaclava und Jalta auf der Krim und später Odessa. Hier wurde er Verbindungsoffizier zur rumänischen Marine und zur Heeresgruppe Südrußland, im März 1944 ebendort Chef des Stabes beim Seekommandanten. Vom Juni 1944 bis zum Kriegsende war er Leiter der Abteilung Marine beim Wehrbezirkskommando Halberstadt.

Seit 1945 Von April 1945 bis November 1947 machte er die amerikanische Gefangenschaft in Frankreich durch und lebt nun in Kiel wieder als Verlagsleiter und Werbeberater.

Anschrift: Kiel, Hasseldieksdammer Weg 27.

Otto-Helmuth v. Voigt

SMS „Freya"
Bild 103

Fregattenkapitän a. D.

★ 15. 11. 1890 zu Oldenburg i. O.

∞ 7. 8. 1914 mit Margarete Hunnius, ★ 22. 10. 1889 in Wandsbek.

Kinder: 1) Gisela, ★ 1915, ∞ mit Dichter Claudius, Hamburg.
2) Hanna, ★ 1917, ∞ mit Bankdirektor Roggenbuck, Hamburg, 1 Tochter.
3) Mechthild, ★ 1922, verw. Kummer, Mitinhaberin der Claudius-Buchhandlung, Hamburg, 1 Tochter.

1911—18 Nach Rückkehr vom Ostasiatischen Kreuzergeschwader (SMS „Leipzig") kam v. V. zur II. TD und war seit Anfang 1917 Kommandant mehrerer V-Boote. Vom April 1918 bis zum Kriegsende war er I. O. auf „V 116".

1919—45 Nach Kriegsschluß war er zunächst als Buchhändler, seit Ende 1921 als Prokurist industrieller Betriebe tätig. Mit dem 4. Oktober 1912 wurde er Inhaber der Claudius-Buchhandlung von Voigt in Hamburg-Wandsbek. Im 2. Weltkriege arbeitete er zunächst im Nachrichtendienst einer Marinefunkstelle in Kiel, seit April 1940 war er als Referent, seit Ende 1944 auch als stellvertretender Abteilungschef im OKM kommandiert.

Seit 1945 ist er wieder in eigener Buchhandlung tätig.

Anschrift: Hamburg-Wandsbek, Schloßgarten 20.

Hans Weber

SMS „Freya“

Leutnant d. Res. (MA) a. D.

* 8. 2. 1888.

1911—18 Von diesem Baueleven kennen wir nur einige wenige Daten über seine Kommandos im 1. Weltkriege ohne jede Einzelheit. Bis Kriegsbeginn gehörte er zur I. Torpedodivision. Dann wurde er nach zweimonatigem Zwischenkommando bei der Marinedivision zur Hafenkommandantur Antwerpen versetzt, der er bis zum Kriegsende angehörte.
Er wurde am 21. Januar 1920 verabschiedet; eine Verbindung mit der Crew besteht nicht mehr.

Heinrich Weglau

SMS „Viktoria Louise“

Seekadett a. D.

* 19. 1. 1888 in Rhede, Kr. Borken in Westfalen.

Von ihm wissen wir nur, daß er am 1. April 1908 mit uns zusammen in die Kaiserliche Marine eintrat und bereits am 21. August 1908 zur Verfügung der Wehrersatzbehörden wieder entlassen worden ist. Die Verbindung mit ihm ist seitdem verlorengegangen.

Karl Wegner

SMS „Viktoria Louise“

Baueleve a. D.

Von ihm ist nur bekannt, daß er als Baueleve mit uns zusammen am 1. April 1908 in die Kaiserliche Marine eintrat. Die weitere Verbindung mit ihm und seinen Angehörigen ist seit Frühjahr 1909 verlorengegangen.

German v. Wenckstern

SMS „Hertha“

Oberst der Luftwaffe a. D.

Bild 104

★ 6. 7. 1889 zu Görlitz (Schlesien).

⚭ I. 30. 6. 1922 mit Charlotte Doerschner, ★ 23. 8. 1898, ⚮.

Kinder: 1) Achim, ★ 1923, ⚔ als Leutnant 1944.
2) Helga, ★ 1929.

⚭ II. 19. 5. 1953 mit Carmen Ingeborg Mittelstraß, ★ 5. 11. 1909 in Puerto de la Luz (Gran Canaria), Spanien.

1911—18 Nach zweijährigem Kommando auf SMS „Posen“ verlebte er die Zeit bis Kriegsausbruch auf Flußkanonenboot „Tsingtau“ in Südchina (Hongkong), machte nach einer Expedition von Canton nach Tsingtau die Kämpfe um dieses mit und geriet dabei in japanische Gefangenschaft. 1916 Flucht über Korea-Peking-Shanghai, dann auf 350 t großem amerikanischem Schoner mit schwerer Havarie nach San Francisco und quer durch USA nach New York. Von dort als Heizer auf dänischem Dampfer nach Europa, bei Orkneys von Engländern aufgebracht und nach mehreren Lagern 1918 gesundheitshalber nach der Schweiz ausgetauscht.

1919—45 Weihnachten 1919 als Kapitänleutnant verabschiedet, war er die nächsten zehn Jahre in Hamburg kaufmännisch tätig und wurde dann zwei Jahre lang bei der Marineleitung als Bürooffizier verwendet. 1931—36 hatte er auf Mallorca, später San Antonio Abad eine Fremdenpension inne, von der er bei Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges flüchtig nach Deutschland zurückkehrte. In den Jahren 1937—39 war er als Major der Luftwaffe zum Seefliegerhorst Swinemünde und später beim Generalstab der Luftwaffe kommandiert. In den Jahren 1940—44 arbeitete er als Gehilfe des Luftattachés bei der Deutschen Botschaft Madrid und wurde im Herbst im Zusammenhang mit dem 20. Juli 1944 verabschiedet.

Seit 1945 Die Spanier übergaben ihn mit fast dem gesamten Botschaftspersonal den Amerikanern, die ihn nach Deutschland transportierten und auf dem Hohen Asperg bei Ludwigsburg internierten. 1947 ohne Beruf entlassen, kehrte er 1948 schwarz über die Schweiz und Italien nach Spanien zurück, wo er in San Antonio Abad (Ibiza, Balearen) lebt.

Anschrift: San Antonio Abad (Ibiza, Balearen), Spanien.

Egon von Werner ⚔

SMS „Viktoria Louise"
Bild 105

Korvettenkapitän a. D.

* 11. 12. 1888 zu Sigmaringen.

∞ I. 16. 11. 1927 mit Hanna Braun, * 27. 9. 1902 in Basel, ⚮ 1933.

∞ II. 1945 mit Monika Kiele, * 14. 8. 1922 in Berlin.

Kinder: 1) Monika, * 1946.
2) Beate, * 1947.

1911—18 Nach zweijährigem Kommando auf SMS „Lothringen" trat er 1915 zur U-Flottille Flandern und stand hier, wahrscheinlich bis zum Kriegsende, als Kommandant verschiedener U-Boote in vorderster Front.

1919—45 Nach Kriegsende nahm er als Freikorpskämpfer an den Kampfhandlungen im Baltikum, in Oberschlesien und Berlin teil und wurde 1921 entlassen. In den folgenden 9 Jahren hat er nach eigener Angabe ca. 29 verschiedene Berufe ausgeübt, u. a. als Leiter der Kriminal- und Militärpolizei Kiel. Seine lebhafte und aufrechte politische Aktivität in diesen Jahren stand in hohem Ansehen. In den Jahren 1930—39 betätigte er sich in verschiedenen Zweigen des Filmwesens, zunächst in München und ab 1934 für 4 Jahre als Geschäftsführer der Reichsstelle für den Unterrichtsfilm in Berlin.
1939 wurde er als Kommandant des „Schiffs 35" wieder zum Wehrdienst einberufen und bei der Norwegenunternehmung eingesetzt. Sein Schiff wurde versenkt und er selbst schwer verwundet. Schon vor Abschluß der ärztlichen Behandlung ließ er sich wieder als Minenschiffskommandant verwenden, mußte aber 1941 wegen Lungentuberkulose ins Lazarett Varel eingeliefert werden. Vom Ende dieses Jahres bis zum Kriegsschluß arbeitete er noch beim Stationskommando der Nordsee.

Seit 1945 Nach der Entlassung wegen 80%iger Kriegsdienstbeschädigung (Lungentuberkulose) ohne Beschäftigung, siedelte er 1954 in seine Heimatstadt Sigmaringen über und verstarb hier am 23. Juni 1955.

Anschrift der Witwe: Sigmaringen in Hohenzollern, Schillerstr. 2.

Heinrich Wichgraf † (?) SMS „Hertha"

Oberleutnant zur See a. D.

* 24. 10. 1886 zu Bromberg.

1911—18 Über diesen Kameraden, der einmal während des Seekadettenjahres der „Älteste" der „Hertha"-Crew gewesen ist, liegen auch nur äußerst spärliche Angaben vor. In seinem Säbelfähnrichsjahr 1911 fuhr er auf SMS „Stettin", bildete im Kalenderjahr 1912 Schiffsjungen auf „Viktoria Louise" aus und unterstand dann 1913 der II. Matrosen-Division. Er wurde 1914 an die U-Bootsabteilung in Kiel versetzt als Wachoffizier auf dem Schulboot „U 25", später auf dem Frontboot „U 70" bis September 1915. Nach zweimonatigem TO-Lehrgang auf der „Württemberg" kehrte er als WO auf „U 70" zurück und wurde dann bis Januar 1917 zur Verfügung der U-Bootsinspektion gestellt. Am 20. Februar 1917 wurde er verabschiedet.
Nach unbestätigten Angaben soll er verstorben sein.

Dr. Heinrich Wigge † SMS „Freya"

Oberleutnant (MA) a. D.; Professor für Physik

* 4. 6. 1889 zu Coswig in Anhalt.

∞ I. mit Gertrud Hohl, ⚮ 1949, † 1957 in Köthen.

Kinder: 1) Enno, ⚔ Ende April 1945 durch Partisanen in Italien.
2) Erhard, ⚔ 1943 als U-Bootskommandant.
3) Almut, ∞ mit früherem Studenten ihres Vaters, Hans Jürgen Reebs, angestellt bei Siemens in München, 5 Kinder.

∞ II. 5. 2. 1951 mit Almuth Roselius, * 18. 9. 1919 in Ulm an der Donau, 1 Sohn aus 1. Ehe. Als Witwe ∞ September 1956 mit Spätestheimkehrer Rudolf Neubert, Oberstlt. bei der Bundeswehr, Bataillonskommandeur in Nienburg an der Weser.

1909—18 Der Baueleve W. schied am 31. März 1909 planmäßig aus dem aktiven Marinedienst und wurde zur Reserve des Seeoffizierkorps beurlaubt. Er studierte in Jena und Göttingen Physik und Funktechnik. — Am 1. Weltkriege nahm er anfangs bei der 13. Matrosenartillerieabteilung teil, führte



91: Kurt Christian Simon



92: Dr. med. Enno Sommer



93: Theodor v. Sommerfeld



94: Robert Sprenger



95: Erich Stamm



96: Wolfgang Steinbauer



97: Erich Stephan



98: Hans-Hubertus v. Stosch



99: Clifford C. V. v. Tempsky



100: Oscar Trefftz



101: Friedrich Vater



102: Franz Vilmar



103: Otto-Helmuth v. Voigt



104: German v. Wenckstern



105: Egon v. Werner



106: Dr. med. Werner Wilscheck



107: Kurt Winter

bis September 1917 die Nachrichtenkompagnie der Nordseestation und übernahm darauf bis zum Kriegsende die Funkversuchsstelle der Torpedoinspektion.

1919—45 Nach seiner Verabschiedung am 21. Januar 1920 wurde er als Lehrer für Physik an die Gewerbe-Hochschule (Technikum) in Köthen berufen, ab 1936 war er Rektor der „Hochschule für angewandte Technik" in Köthen. Gleich zu Beginn des 2. Weltkrieges meldete er sich bei der Marine in Kiel und tat Dienst dort, später bis 1944 im OKM Berlin. Im Frühjahr dieses Jahres erhielt er einen Forschungsauftrag und entwickelte in Neukrug auf Wollin ferngelenkte Geschosse für die Marine. Anfang April 1945 mußte er seine Dienststelle nach Dänisch-Nienhof verlegen und geriet hier in englische Gefangenschaft.

Seit 1945 Er wurde nach England geholt und sollte dort bzw. in USA seine Forschungsarbeit fortsetzen; später erhielt er die Erlaubnis, in Deutschland zu bleiben unter der Bedingung, nicht für die Russen zu arbeiten. Er setzte sich in Dänisch-Niendorf sehr für die selbständigen Ingenieure ein und wurde Landesvorsitzender des VSI. Im Frühjahr 1952 Erkrankung an Tbc, Heilung im Krankenhaus in Mölln und Umzug an diesen Ort. Im Winter 1953 hielt er noch Kurse an der Volkshochschule Mölln, entwickelte ein Funksprechgerät und war voller Zukunftspläne auch schriftstellerischer Art.
Aus dieser schaffenden Tätigkeit riß ihn kurz nach seinem 65. Geburtstag am 15. 8. 1954 der Tod durch Herzinfarkt.

Anschrift der Witwe: Frau Almuth Neubert, verw. Wigge, Mölln, Gudowerweg 152.

Dr. med. Werner Wilscheck †

SMS „Charlotte"
Bild 106

Fregattenkapitän a. D.

* 13. 8. 1888 zu Godesberg am Rhein.

oo 17. 9. 1927 mit Lotte Grünewald, * 26. 2. 1903 in Baden (Schweiz).

Kinder: Wolfgang, * 1934, stud. med., Bonn.

1911—18 Auf SMS „Yorck" wurde er bei einer Sprengübung so schwer verwundet, daß er 2 Jahre lang im Marinelazarett Kiel-Wik liegen mußte. Während des Krieges gehörte er dem 5. Matrosenregiment in Flandern an, wurde dann Torpedobootskommandant und diente zuletzt bei der 3. Marinebrigade in Flandern.

1919—45 Nach seiner Verabschiedung Ende 1919 wendete er sich dem Studium der Medizin zu und ließ sich 1927 als Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten in Siegburg nieder. Auf Grund seiner häufigen Übungen wurde er auch im Reserveoffizierstande weiter befördert und konnte so 1919 als Flottillenchef eine Sperrbrecherflottille in Wesermünde übernehmen. Während der Jahre 1940—42 befehligte er einen gleichartigen Verband in Holland, bis er in seinem letzten Dienstgrade auf Grund eines Herzleidens wieder in den Ruhestand treten mußte. Nach der Entlassung aus dem Wehrdienst 1942 nahm er seine ärztliche Praxis wieder auf.

Seit 1945 Aus dieser seiner hilfebringenden Tätigkeit wurde er selbst am 9. Juni 1950 durch den Tod infolge eines Herzinfarktes abgerufen.

Anschrift der Witwe: Siegburg, Tierbungert 8.

Kurt Winter †

SMS „Freya"
Bild 107

Korvettenkapitän.

* 16.11.1888 zu Danzig.

oo I. 3.9.1920 mit Martha Stratmann, * 23.5.1892 in Stuhr in Oldenburg, † 10.9.1930 in Magdeburg im Wochenbett ihrer 2. Tochter.

Kinder: 1) Anne-Marie, * 1923, oo mit Reg.-Oberinspektor Schatz in Wilhelmshaven, 1 Sohn Dieter.
2) Eva-Martha, * 1930, oo mit Dipl.-Bergingenieur Wolf-Dietrich Meyer in Essen, 2 Söhne.

oo II. 6.3.1932 mit Ellen Kleinau, * 18.8.1897 auf der Domäne Mose, Gemeinde Zielitz bei Wolmirstedt, Bez. Magdeburg.

Sein letztes Fähnrichsjahr fuhr er auf SMS „Posen", im 1. Leutnantsjahr auf SMS „Stettin" in der Hochseeflotte. Es folgte ein volles Jahr an Land als Adjutant der 1. Abt. der II. MD. Bei Kriegsbeginn befand er sich auf Vermessungsschiff „Planet" in der Südsee und stieg als Wachoffizier auf den Hilfskreuzer „Cormoran" (früher russisch. Dampfer „Rjäsan") über. Vom Dezember 1914 bis April 1917 war er mit diesem Schiff auf Guam interniert und kam nach Versenkung des Schiffes bei Kriegsausbruch

mit den USA in amerikanische Kriegsgefangenschaft, die bis Kriegsende dauerte. Am 6. März 1920 verabschiedet, wurde er später reaktiviert und war Adjutant des Oberwerftdirektors der Kriegsmarine-Werft von Wilhelmshaven. Er starb nach längerem Krankenlager im Marine-Lazarett Wilhelmshaven am 7. Februar 1941 an Leberkrebs.

Anschrift der Witwe: Bad Segeberg, Burgfeldstraße 34.

Hans Wischeropp

SMS „Freya"

Kapitänleutnant a. D.

* 16. 7. 1889 zu Berlin-Steglitz.

oo März 1945 mit Frau Marie Hoffmann, * 9. 6. 1893 in Reitzenstein, Kreis Weststernberg, staatl. gepr. Masseurin und Heilgymnastin.

1911—18 Bei Beginn des 1. Weltkrieges war W. als Wachoffizier auf der V. Torpedobootsflottille kommandiert. Nach kurzem Zwischenkommando als Kompagnieführer bei der II. TD und als FTO auf „Kaiser Wilhelm II." wurde er im Mai 1915 FTO der Marinenachrichtenstelle III. Einfahrt und Februar 1916 Vorsteher der MNS Cuxhaven. Im März 1917 wurde er auf unser neuestes Schlachtschiff „Bayern" kommandiert und leitete ab Oktober 1918 bis zum Kriegsende die MNS Norderney.

1919—45 Am 24. November 1919 verabschiedet, arbeitete er kurz bei der Reichshauptbank in Berlin und nach entsprechender Ausbildung als Reiseingenieur einer großen Kölner Werkzeugmaschinenfabrik sowie als Betriebsleiter bei Berliner und Breslauer Maschinenfabriken mit mehrmaligen Reisen ins Ausland. Nach Ausbildung für die Beamtenlaufbahn betätigte er sich ab August 1926 als Finanzbeamter (Zoll) des gehobenen mittleren Dienstes, wurde aber Ende 1940 krankheitshalber entlassen. Die beiden folgenden Jahre war er in Frankfurt an der Oder als Kinderturnlehrer (System Neumann-Neurode) beschäftigt. Vom Sommer 1941 bis 1944 leitete er die Abteilung Marine des Wehrbezirkskommandos in Frankfurt. Nach gefahrvoller Flucht aus dem von den Russen besetzten Potsdam, wohin er sich hatte absetzen können, kam er nach West-Berlin und später nach Frankfurt am Main.

Seit 1945 Da es ihm und seiner Gattin nicht gelang, in der Bundesrepublik eine Wohnung zu finden, gingen beide nach Brasilien, wo ein Schwager

lebte. Als Lagerverwalter, Organisator und Kalkulator, unterstützt durch die hingebungsvolle Arbeit seiner Gattin in ihrem erlernten Beruf, arbeitete er hier so angestrengt, daß er 1951 einen schweren Herzinfarkt durchmachte; 1953 mußte er an einem gefährlichen Tumor in der rechten Bauchseite operiert werden und wurde außerdem arbeitslos. Brasilianische Bekannte und Patienten leisteten in dieser Notlage großherzige Hilfe. Zur Zeit ringt er um Gewährung des ihm gesetzlich zustehenden Ruhegehalts mit dem Ziel einer Rückkehr nach Deutschland.

Anschrift: São Paulo (Brasil), Rua Sarandy 113 altos, Jardim America.

Joachim von Zastrow † — SMS „Charlotte"

Oberleutnant zur See a. D.

*22. 1. 1891 zu Königsberg in Ostpreußen.

oo 28. 2. 1922 mit Erika Gräfin von Reichenbach, *16. 2. 1898 in Eichberg, Kreis Bunzlau.

Kinder: Roswitha, *1923.

Einige kurze Angaben über seine Verwendung im 1. Weltkriege sind alles, was wir von diesem Kameraden für die Chronik haben: Bei Kriegsbeginn war er auf SMS „Wettin" kommandiert, trat im Herbst 1914 zum „Kronprinz"-Stamm bei der I. Matrosendivision, wurde im Februar 1915 zur Verfügung der I. Torpedodivision gestellt und bereits am 3. April 1915 verabschiedet.
Nach unbestätigten Nachrichten soll er verstorben sein.

Karl Zimmermann — SMS „Hertha"

Regierungs-Baurat a. D.

*3. 4. 1888 zu Hannover.

oo 27. 4. 1924 mit Marianne Grosser, *27. 4. 1894 in Glogau.

Kinder: Klaus, *1925.

Über den Marine- und zivilen Lebenslauf dieses früheren Baueleven konnten wir noch nichts ermitteln.